



Floeken  
un  
Klingeln.

utlürt von  
Otto Wobbe

Universitätsbibliothek Greifswald 9\$ 0 714 289 7



Günther Pöpsch  
s/m e/n

Paul Drewitz

zur Finanzierung an die gemeinsame  
Gemeinschaft.

Berlin 1933.

*Faint, illegible handwriting at the top of the page.*

*Faint, illegible handwriting in the upper middle section.*

*Faint, illegible handwriting in the middle section.*

*Faint, illegible handwriting in the lower middle section.*

*Faint, illegible handwriting in the lower middle section.*

*Faint, illegible handwriting in the lower section.*

# Kloeken un Klingeln

Allerhand Ernst un Spaß  
för plattdütsche Lüüd

von

Otto Wobbe

1 9 3 3

---

Druck und Verlag Julius Abel, G. m. b. H., Greifswald

780/nd A 5088

Universitätsbibliothek Greifswald  
Zweigstelle für Musik, Kunst  
und Musikwissenschaft

1990 / 137

## Wat in dit Bauk utlürret ward

steiht up Siet

### Kloten

Niejohr . . . . .	7
Niejohrsgedanken . . . . .	7
Osternorgen . . . . .	9
Ostergedanken . . . . .	10
Pingstchoral . . . . .	11
Pingstgeist . . . . .	12
Hilligabend . . . . .	14
Hallelujah! . . . . .	14
Dei Klosterruin' . . . . .	16
Affschieb von 'n Spälplaz . . . . .	17
Dat Krut gägen den Dod . . . . .	19
Wurans Vineta binah erlöst würd . . . . .	20
De Waterkirl . . . . .	24
De Lihrlung . . . . .	25
Dei Jungfru ehr Lauversicht . . . . .	34
De Minsch un de Bagel . . . . .	36
Dei olle Trummel . . . . .	39

### Klingeln

Dei niege Lied . . . . .	43
Dei best' Medizin . . . . .	46
Unf' Kultur kümmt von unf' Fulheit her . . . . .	48
Adam un Eva in 't vörpommersche Paradies . . . . .	50
Dei Geschicht von Noah'n un dei Sündflaut . . . . .	59
Dei Geschicht von den lütten David und den groten Goliath . . . . .	62
Dei Welt in Buddeln . . . . .	68
Dit här 't nich dacht . . . . .	73
Charon in dusend Angsten . . . . .	76
Dat Spök in 'n Logengorn . . . . .	81
Wurtau dat gaud is, wenn 'n keenen Kopp hett . . . . .	86
De Buer un de Dümel . . . . .	88
Spazmaker U <sub>3</sub> sprekt Recht . . . . .	92

	steiht up Siet
Wurans een Buer to 'n Ridder schlahn würd . . . . .	95
Vörpommersche Dickköpp . . . . .	98
Spökhaste Vohjagd up Rügen . . . . .	100
Wurans dei vörpommerschen Hasen Tauvertrugen tau s'ick s'ilm freegen . . . . .	106
Hummel, Hummel! . . . . .	110
Wurans Schwienegel tau 'ne Wahnung keem . . . . .	115
Hein Klapperbein uter Kurs . . . . .	119
Wurans Buer Hans Herrn Drullig s'inn . . . . .	127
De manierliche Schaufterjung . . . . .	131
Schnieder Jofua Buck ward 'n Schnieder . . . . .	133
Wat 'n up Reisen biläden kann . . . . .	139
Krischan Striez . . . . .	145
Franzbrot . . . . .	155
Eine Wackelstüz burne Stoppelgaus . . . . .	158
Utflang . . . . .	160



# Kloster

Blöden

## Niejohr

Wat is 'n Johr? En korten Schritt!  
En Druppen, de in 't Weltmeer flütt!  
Un doch is in em so väl Dual,  
Un so väl Freud' un Lust tomal!  
Un so väl Hoffnung, so väl Glück,  
Un so väl Angst un Mißgeschick!

Man blots en liesen Klodenschlag  
Von unsen Herrgotts Arbeitsdag!  
Un doch so vull von Müüh un Not,  
So vull von Läben un von Dod,  
So vull von Leitw un Säckverstahn,  
Un ewig Utanannergahn! — —

Nu stahn wi wedder vör de Purt,  
En nieges Johr dorachter lurt.  
En Druppen man, en liesen Schlag — —  
Un doch: Wat dat woll bringen mag?!  
Mit Fürchten un vull Hoffnungsfreud'  
Unf' Hart em bang entgägensleibt!

## Niejohrsgedanken

Millionen von Minschen kieken vull Angst up dat niege  
Johr, dat mit den lekten Klodenschlag twölf äwer unsen Süll  
träden deit. Millionen von Minschen kieken äwerst ud vull  
Tauerficht tau em up. Un wedder anner Millionen schwäwen  
twischen Angst un Tauerficht hen un her. 't sünd lege Tieden,  
un dei mihrsten von uns warden sück woll nich fragen: Wat

bringt uns dat niege Johr? Nee, sei warden fragen: Wat ward 't uns noch nähmen? Um wat warden wi rohrn, wenn 't uns wedder verlaten deit? Is 't nu naug mit uns' Verlusten un uns' Qual orre sälen wi noch mihr Leiden utkosten? Äwerst wat nützt all dat hange Fragen! Dei Taufkunst giwvt keen Antwurt nich.

Äwerst dorüm dörben wi doch nich verzagen. Wur männigeen hett vörlig sin Läben wegschmäten, un nahsten hett sid dat utwäsen, hei här in Glück läben künnt, wenn hei den Moot hatt här, wiedertoläben.

Moot, dat is 't, wat wi hemm möten! Moot, dat fall äwerst nich Lichtsinn bedüden! Lichtsinn drüggt, Lichtsinn höllt nich ut, Lichtsinn vergeiht, wenn en Schicksalschlag rinnerbräken deit. — Moot is äwerst uk nich dei Bertwieslung, mit dei weck Minschen sid in dei Not rinnerstörten, indäm sei tau sid seggen: Nu is allens egal, id kann 't nich mihr helpen, Unglück gab dinen Gang! — Nee, de rechte Moot, dat is dei furchtlose Tauversicht un Äwertüging, uk dat Schrecklichste is tau äwerwinn'n, wenn wi dat Unglück un dei Not in uns' Füßt' nähmen un dor fast up dal gahn un seggen: Unglück un Not wat willst ji? Id will jug wiesen, dat id jug törnen kann! Ji kânt mi allens nähmen, Got un Blot, äwerst min' Seel' un min Hart fall stärker wesen as ji, un dorüm friggt ji mi nich ünner, id will dei Babenhand biholln!

Id will! Dat is 't! Dor sitt 't! Dat is dei Wöttel von den groten Moot, de uns äwer allens weghelpen deit.

Weck hemm dissen starken Geist von Natur in sid, uns' Herrgott hett sei dormit bigawt. Wur äwerst sinn'n dei Schwachen un Lüttmäudigen dissen groten Moot, de sei uprecht höllt, wenn allens tausambräken deit?

Sei sinn'n em in sid sülm, wenn sei erkennen un begriepen, dat irdisch Got as Vermägen, Amt, Anseihn bi dei Minschen, kommod' Läben nicks is! Dat äwerst de Geist, den keen Minsch uns nähmen kann, allens is! Wat deist du mit Riebdom un Anseihn bi dei Minschen, wenn din Geist untaufräden un unrafftig is? Dat wohre Glück hier up Irden is dei Raub in di, is dei Geistesraub. Un disse Raub is dei Kraft un de Moot,

gägen den nicks ankümmt, un disse Rauh is nicks anners as  
Tauertrugen tau Gott!

Äwerst disse Moot un disse Will', all dat taukamen Anglück  
tau äwerwinn'n, hett dormit noch nich sin' Endschaft. Disse  
hillige Will', dit Tauertrugen tau Gott drängt uns uck dortau,  
uck in 't nige Johr wedder förfötsch an niege Arbeit tau gahn!  
Stillsitten un undädig up 't Glück orre Anglück tau luren, is  
Schwachheit! Stött ehr weg von di! Rappel di up un gah mit  
frischen Moot an 't Warf. Uck dörrch forsche Arbeit kümmt de  
grote Moot tau di, un bi din Schaffen äwerkümmt di dat Tau-  
vertrugen tau Gott. So is de Ring schlaten, un so möt hei in  
den niegen Johresring rinpaßt warden!

Un dorüm wef' nich bang vör 't niege Johr! Gah em mit  
groten Moot, starken Willen un deipes Gottvertru-  
gen entgägen, un segg' em mit blanke Ogen: Willkamen!

## Ostermorgen

Bi'n groten Steen von't Hünengraff  
Sitt ick wiedaf von dei Welt — wiedaf.

In Blag un Gold lütt Lewark singt  
Un'n Häben, dat hei wedderklingt.

De sture Eckbom näben mi  
De knart sin' eegen Melodie,

Wenn Frühjohrsluft em strafelt sacht,  
Un Starmah up sin' Telgen lacht.

Mit ees — wat rüfelt dat hier schön!  
Süh, kiek: dei Beilschen uck all blöhn!

Un up dei Steen von't Dodenmal  
Löppt Spenn un Käwer up un dal.

Un ut dei Firn so hell un fien  
Dor summt un klingt dörrch Sünnesschien

Un Lewarkjuwel Klockenschlag:  
't is Äperstahn! 't is Osterdag!

## Ostergedanken

Dei düster' Winterstied is vörbi. Dat ward hell un fründlich üm uns rümmer. Dei leuwe Sünn bliwvt ümmer länger bi uns. Äverall rögt sid nieges Låben. Dei lütt Piepvögel sungen wedder, Blagöschchen un Osterblomen un Veilchen maken ehr Ögings up, gål un witt un blag schämert dat up den frischen grönen Wrausen, un dei Strücker un Bööm fängen bi lütten an, ehr grönes Sommerkleed antautrecken. Äverall Aperstahn!

Un mirrn mank all dit frische un fröhliche Driewen un Aperlåugen ward't Karfriedag — föllt en schwarten, gruglichen Schatten up Erdenluft un Frühjohrsgranz. Uns' Heiland müßt' in gråfige Qualen un Weihdag' sin hillig Bland hergåwen un sin Låwen laten. Äwerst in all sin' Leiden un Schmerzen, un bi all dat Unrecht, dat dei Minschen em andeden, hett em dei allmächtige Leiw nich verlaten, un hei reep: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ — Un dei Minschen wüßten würklich nich, wat sei deden, sei wirn noch mit ehrn Harten und ehrn Geist in deipe Wintersnacht begraben, un irst dörch dat Truerspill up Golgatha güng dat himmlische Licht von ewige Leiw' un ewig Låben tau höch — — Aperstahn!

As dat Samenkurn in dei kolle Jrd, so liggt de Karn för en beter Låben in uns, un uns' Heiland hett uns dei warme Sünn von sin' unendliche Leiw schickt, un wiest uns den Weg, dat wi ut dei düster' Winternacht tau'n unschüllig un fröhlich' Låben vull Sünnenschien den Apstieg nähmen kånen. Äwerst noch liggt up uns dei ifige Deck' von Egenleiw, Hartensküll', Haß un Afgunst. Un Verzagtheit un Twiesel, un Äwerdruß un Schwachheit laten dei warmen Sünnenstrahlen nich dörch, dat sei dat Is schmölten kånnen.

Wenn nu buten dei reine Frühjohrsluft dörch dei Natur geht un dei warme Frühjohrsfünn dörch dei Finsterruten in uns' Winterstuwen lacht, süß, denn rieten wi Finstern un Dörn up un ropen: „Kumm rin, leuwe Frühling! Willkamen, willkamen!“ Un dat is gaud so. Un wat maken wi mit uns' Hartenskamer, wenn't buten röppt „Aperstahn!“? Wi trekken en båten den Vörhang von't Finster, laten dei ewige Himmels-

leiw' en bäten rinschienen, wi maken vergnögte Gesichter, äwerst  
Dörn un Finstern uprieten, dat dei Warmnis bet an dei Isdeck'  
up unsen Harten rankamen un sei wegschmolten kann, dat daun  
wi noch lang nich!

Dortau äwerst sünd wi hier in disse Welt vull Leiden un  
Sorgen sett't, dat wi den geistigen Dod, de uns in Wintersnacht  
ümsött, dalringen un uns un usf' Welt von em losmaken un  
dei allmächtige lebennige Gottesleiw tau'n Sieg verhelpen äwer  
all dei schlichten, hartnackschen Eegenschaften, dei unsf' Harten as  
mit isige Räden un Banden dalhollen! Un dat is so licht! Wi  
möten blots willn!

Riekt jug den Frühling buten an! Allens deiht sich up!  
Allens dreiht sich dei warme Sünne entgägen, un sei weckt Wun-  
ner äwer Wunner von Farwen un Formen, un lett den schönsten  
Gottesgorn upbläugen. Süll dat in unsen Harten nich jüst so  
gahn, wenn wi sin' Dörn un Finstern uprieten un ropen: „Will-  
kamen! Kumm rin, helle, unendliche Leiw, dei uns usf' Heiland  
wäsen hett!“?

Un nu is 't Lied! Dei Kloden singen! 't is Ostern! Makt  
hoch dei Dör, dei Purr makt wiet! Lat Sünne herin tau nieges,  
helles Läden! —

Uperstahn! Uperstahn!

## Pingstchoral

„Un as dei Jüngers nu tausamen gungen,  
Keem Gottes Geist mit Brusen up ehr run,  
Sei spröken as mit wunnerbore Tungen,  
Un jedermann sin' Sprach dorut verstunn . . .“

Nu jucht de Wald mit sine duzend Stimmen,  
De Frühlingwind weigt dörch dei Büsch sin Leed,  
Wur selig summen in ehr Sprach dei Immen!  
Un äwer 't Water flustert lies dat Reet.

Dei Vögel singen, jeder sine Wiesen,  
Dei Lewark anners as dei Nachtigall,  
Un doch, sei alle lawen, danken, priesen  
Den Herrgott un sin' Leiw mit luden Schall.

In dusendfältig Tungen deit erklingen  
Von Gottes hillgen Geist de Weltchoral,  
Ud in dat Minschenhart dit selig Singen!  
Denn Pingsten, Pingsten is 't jo äwerall!

## Pingstgeist

Wi schmücken dat Fest mit Maien, mit Barkenbüsch. Dat frische Grön fall den frischen, gesunnen Geist bedüden, de in uns wedder wacht warden fall. Wenn wi uns nu äwerst ümseihn, denn stigt doch dei grote Frag in uns up: Is in uns Vull de gesunne Geist noch begäng? Wur is hei? Dat lett meist so, as wir hei versackt in all' den Wirrarr un den Ruddelmuddel, de nu in Köpp un Harten von uns' Vull dörcheenanner bruddeln deit. Alle Anteiken sünd trurig. De Haß, dei Usgunst, dat Janken nah Riekdom, dei geistlose Sachlichkeit, dat Fasthaden an irdschen Lüttfram, dei unnatürliche Freud an Wehrlosigkeit, all' dat düd't up Neddergang. Dei ollen fasten Grundlagen von Recht, Sittlichkeit un Religion geraden in 't Wanken. Dat lett, as geew 't keenen Upstieg mihr.

Orre süll ut dit grugliche Gären doch toleht en schönen Wien warden?

Ganz gewiß, unner uns giwvt dat dütsche Männer, dei dit allens inseihn, Kopp un Hart up dei rechte Stell' bihollen un den frischen, gesunnen Geist wedder uperwecken können, man blots — ehr fählt dei Kurasch, öffentlich uptauträden, gägen den willen Strom antauschwemmen. „Lat 't gahn, as 't geiht, ick kann 't nich helpen!“ is ehr U un D. Angst vör dei Minschen, Minschenfurcht is de Geist, de uns daldrückt un starke Persönlichkeiten nich upfamen lett.



Up disse Lüüd äwerst fall un möt de Pingstgeist sin grote Wirkung utäuwen, denn de Pingstgeist is 't, de ut zaghaftige Lüüd ganze Kirks maht hett, as an dei Apostels tau seihn is. Sei wiren 'ne lütte, unbedarwte Haud, as ehr Herr un Meister, Jesus Christus, ehr alleen laten har, äwerst as tau Pingsten de hillige Geist äwer ehr kamen ded, don makten sei ehr' verschluten Dören up, güngen driest un ahn Minschenfurcht in 't Vullk, mank dei Heiden, un verkünnten dat Evangelium un drögen den Sieg dorvon. — Wuväl sünd unner uns, dei in den groten Krieg en wohren Heldenmot hiewäsen hemm, nu äwerst vergrist orre kurlos dat Unwäsensid ankieken un sid nich rögen: „Wi hemm nich dei Macht“, seggen dei. Up dei Macht äwerst kümmt 't nich an, dei Kraft binnen in Kopp un Harten is dei Hauptsak! Un disse Kraft, dei sid nich unnerkriegen un aswörgen lett, dat is de hillige Pingstgeist. Hei is as dei sture Kraft, dei in 'ne schwache Wöttel sitt un doch mit dei Tied mächtige Steenplatten upbört un biesiet schüwvt, hei is as de schwache Waterdruppen, de doch den harten Steen uthöhlen deit. Nich dei üterliche Macht, woll äwerst dei innerliche Kraft bliwvt Sieger.

De hillige Pingstgeist dat is dei Kraft in 'n Minschen, dei von Gott utgeiht, dei bunnen is an Wurt un Wäsensid Christi, dei sid för anner freudig upopfert, dei sid sülm verleugnen kann! Disse Kraft kann uk Brüden schlahn twischen uns' terräten Vullk.

Dor is en grot Klagen äwerall in 'n Lann: Scham un Lucht gahn uns ümmer mihr verluren, dei Jugend towt sid ut, un nümms is dor, Toom un Schweep verstännig tau gebruken. Möt uns nich hang warden üm uns' gröttsten Schätz up Irden, uns' Kinner? Dor warden völ grote Extrekers upführt, äwerst de beste un indringlichste von alltauhoop is de Pingstgeist! Hei stellt uns dat vullkamenste Bispill vör Dgen: Jesus Christus! Nah sin Vorbild extreckt hei uns, un sünd wi eins worden mit em, denn sünd wi uk wedder Bispill un Führer för uns' Vullk, un de gesunne Geist is wedder wacht in 't dütsche Vullk, so frisch as dei Barkenbüsch, wurmit mi dat Fest schmücken!

## Hilligabend

Hörst du dat helle Klingen  
Dörch stille deipe Nacht?  
Hörst du dei Rinner singen  
So selig un so wacht?

Von 't Christkind un von frohe  
Glückselige Gnadentied —  
Schwäwt as up Engelsflüchten  
Dat sinnig-säute Lied. —

Un dusend Lichter blänkern  
Un 'n duft'gen Dannenbom,  
Hell liggt up dei Gesichter  
Urollen Wihnachtsdrom — —

Hüt steiht de Häwen apen,  
Lett hei uck noch so schwart,  
Un 't treckt en himmlisch Lüchten  
In jedes Rinnerhart!

Wur singen sei so selig!  
So wacht un doch so sacht,  
Dat uck dei ollen Harten  
Gläubn up in hillige Nacht!

## Hallelujah!

Jedwereenen von uns is dat in sinen Läben woll ees so gahn, dat hei wat Truriges orre wat sühr Schönes biläwt hett, wurbi dei ganzen Umstänn'n so getacht wirn, dat hei sück seggen müßt, hier hett ne högere Macht ehr Spill, dit is Gottes Hand! Un dat vergett de Minsch nie nich, un dat steiht em sin Läben lang vör Ogen as 'n Denksteen. Jüst so is dat uck in 't Läben von dei Völker, von dei ganze Minschheit.

Dat grötste Ereignis för dei Minschheit was äwerst dei Geburt von unsen Heiland Jesus Christus. Von don an hett

dei Weltgeschichte en ganz anner Gesicht krägen, dat Schicksal von alle Völker up Irden hett en ungeheuren Umschwung krägen, un de Geist von dei Minscheit is von Grunn' ut verwannelt worden.

Dat de Heiland kamen würd, dat ahnten dei Minschen all lang vörher, un dat würd uck profenzeit, un 't was uck äwerall en Verlangen in dei Minschen, nah wat Grotes un Unerhörtes, nah Erlösung. Äwerst man enzelte Minschen können sich 'ne Birstellung von den Heiland maken, un dat dei Erlösung nich in weltliche Macht un Herrlichkeit, sünnern in Geist un Nächstenleiw un Gaudheit bistahn süll. Un dorüm is de Heiland as Minsch up dei Welt kamen, dat hei en menschlich Bispill gäwen süll, wurans dei Minscheit tau Fräden un Erlösung kamen künn, nämlich dörch unendliche Leiw und Apopferung.

Un hei keem un würd Lihrer för alle Minschengeister up uns' Ird, hei würd Lihrer för dei Johrdusende. Un hei hett dei Minschen, dei noch deip in Borborie stücken deden, dat Göttliche in 'n Minschen wiest, un dordörch Achtung un Leiw för den Näbenminschen upweckt. Un woher is, wat hei seggt hett: „Häben un Ird warden vergahn, äwerst wat id jug segg, ward nich vergahn!“ Un sin' Lihr' bleew bistahn. Un sei künn'n em an 't Krüz schlahn un tau Dod quälen, äwerst sin Wurt künn'n sei nich dodmaken.

Äwerst nich blots mit Wür' hett hei lihrt, nee, wat hei lihrt hett, dat hett hei uck dörch sin Läben dorstellt. Sin Läben was göttliches Läben in menschliche Gestalt. Kommod' un moy läben, güll bi em nicks, de Geist un dat Hart wirn för em dei Hauptsak. Hei läwte nich för sich, hei läwte för dei Minscheit. Un hei hett lihrt, nich dörch irdische Sühn- un Dankopfer sälen wi Gott ihren, sünnern dörch uns' Daun vull Nächstenleiw un Globen an Gott.

Un sin' Lihr' is mächtig un grot worn, denn sei stünn dei Minschen an, dei nah Erlösung söken deden. Un in dei twee Dufend Johr, dei bet nu vergahn sünd, is nich een' upstahn, de 'ne hättere Lihr' upstellen künn, obschonst dei Minschen naug prahlen mit ehrn Upstieg. Un 't Göttliche von Jesu sin' Lihr'

langen sei nich ran! Un wenn dummals de Pöbel sich gägen  
Jesus uplähnen ded, denn stiegen nu Könige un Fürsten von  
ehren Thron runner, üm Jesus sinen Namen tau ihren, un dei  
mächtigsten Völker häden em an.

Un von wat för 'n Flag is disse grote Welterlöser kamen?  
Is hei en Sähn von 'n grotmächtigen Kaiser west orre is hei  
ud man blots in en prächtiges Schloß orre in en schönes Pa-  
trizierhus tau Welt kamen?

Nee, in 'n legen Stall, mank Oss' und Äsel, is hei von 'ne  
arme Handwarkersfru burn, un stats in 'ne gollen Weig' hett hei  
in 'ne schmeerige Krüww lägen in 'n Land von 'n veracht't un  
ungebild't un verflawt't Volk! Un doch hett sin Geist allens  
bedwungen, ganze Völker un Irddeile un Kaiser un Könige un  
Fürsten, un sin' Weisheit hett hei dörch sin Daun betügt von  
dei lütt Krüww in Bethlehem bet tau 't Krüz up Golgatha!

Denn hei is Gottes Sähn! Un hüt is sin hillige Ge-  
burtsdag! Hallelujah!!

### Dei Klosterruin'

De Maanschien liggt so weit un bleif  
Up wiede See, up stilles Land — —  
Mang Böm' un Busch 'ne Trümmerstäd:  
Dat Kloster an de Waterkant.

Witt flütt dat Licht dörch braken Bagens,  
Um Pilers, längs terräten Murn,  
Schwart krüppt de Schatten in dei Ecken,  
Liggt schwer up Weg, up Struk un Durn.

Von See heräwer süfzt de Wind,  
Hei törnt in Ihrfurcht sin' Gewalt,  
Hei summt so liesing dörch de Städ,  
Wur ees dat „De profundis“ schallt';

Hei strakt so sacht ut Steen dei Biller  
Von frame Ridders, Abt' un Mönken —  
Hürst du nich Kloß un Ördel singen  
To Goddesdeinst un Goddsgedenken?

## Afschied von 'n Spälplatz

Nu hört mal blots ees desen lustigen Larm! 't is Sommerdag, un Ferien sünd 't uk noch, un up den Spälplatz is 't en bedriemlich Läben. Dor is en groten Barg Sand, dor sitten dei Lüttsten mit hölkern un blickern Schüffels un bunte Emmers un hölkern Bäkers un baden Rauken un bugen Tunnels un juchen un lachen, un männigmal quart uk een dormank. Un bian dor spälen dei Mätens mit Krieschen Ball un dei Jungens mit Hallo Ruhlsgäg un Schlagball, un äwerall is idel Lustigkeit. Dor sünd mihrst Flaßköpp, weck mit ganz korte Hoor, weck mit Zöpp, weck mit 'n schires Strohdack, weck mit luder Hubelsspöhn, Kringel an Kringel, un all hemm s' rode Backen, un mankdörch hett uk een 'ne lütt Schnappnäs, un en bäten dreckig sünd s' all-tohoop üm dei Schnut rüm; äwerst 't schad't nicks. Mudder ward dat allens woll wedder afwischen.

Wat is 't för 'n schönen Spälplatz! Up dei een Siet is dei urolle, hoge Stadtmuer mit dei dicken schrägen Pilers. Zwischen twee Pilers is ümmer 'ne Bänk upstellt, sünd gäl un grön un blag ansträken; dor sitten dei Muddings un Gröfzings un dei Dierns, dei all wat gröter sünd, un jede hett ehr Knütt in de Hand, un ehr Ogen biwachten dat lütt Kropptüg. Un äwer dei Muern recken siä lange, dicke Telgen von grote Bööm un schmiten ehrn Schatten äwer dei flitigen Hänn. Un in dei Mirr von den Platz sünd dei Sandhümpels, weck in dei warme Sün, weck in 'n Schatten von enzelte Bööm, un liefäwer stiggt de hoge gröne Stadtwall tau höchten, un babenup löppt dei breide Allee von olle Kastanienbööm längs. Ja, hier hemm dei Rinner allens: Sand un Sün un Schatten un Säkerheit.

Bi dei Jöhrn is 't alkrat so as bi de Groten. Sei sünd nich all äwereen. Enzelte sünd dormank, dei kummandieren un hemm siä en Anseihn verschafft; denn giwot 't uk Krätendinger, dei ehrn Ropp för siä hemmen un mit ehr Spältüg sünsch üm siä haugen, wenn ehr een an 'n Wagen führt; wedder anner sünd lütte Kommunisten, dei ümmer dei Saken, dei ehr nich taugehörn, hemm willn, äwerst denn sünd uk en poor, dei sünd as Engels, ümmer fründlich un lustig, un an all eien

un straken sei rümmer, dat Lütt Hart löppt äwer von luder Minschenleiw.

Sonen lütten, nüdlichen, leiwen Flaskopp was Anning Budow. Sei was vier Johr olt, hadd kralle, blage Ogen, was ümmer kandidel un verdräglich un was as 'n Ertrasünnenschien up 'n Spälplaz. Ehr Öllern wahnten in dei Nahwerschaft, un Anning was binah den ganzen Dag dor taugang, denn Vadder was up Urbeed un Mudder har tau Hus alle Hänn vull tau daun, un up den Spälplaz was Anning jo gaud upbiwohrt. — Wenn Anning nich dor was, denn frögen all dei Lütten un Groten: „Wur mag woll Anning bliewen?“ un wenn s' denn keem, denn was de Freud grot, un de Plaz hadd denn ierst jin richtig Anseihn. För Anning äwerst was de Spälplaz ehr Welt un ehr Häben un ehr Paradies.

An een'n schönen Julidag keem Anning nich tau Ruum. An een von dei grötern Mätens leep hen un frög, worüm dat sei nich keem. Anning was krank, leg mit 'n hizig Gesicht in 't Bedd un hadd tau nicks nich Lust. De Dokter was dor west un hadd seggt, an 'n besten wir 't, sei keem in dei Klinik; äwerst dorvon wulln ehr Öllern nicks nich weiten, un Anning süng vör Angst jämmerlich an tau rohrn. Na, 't müßt je denn ud so gahn. Äwerst 't würd nich bäter, 't würd schlimmer, un dat Kind süng an, tau phantasiern, un denn vertellt sei blots von 'n Spälplaz, un öfters schreeg sei, sei müßt fixing, fixing hen nah 'n Sandhümpel, un ehr Mudding har tau daun, dat sei dat arme Kind in 't Bedd taurüchhöl. Up 'n Spälplaz was dat Läben man noch halw so lustig. Anning fühlte äverall. An jeden Dag keeken sik dei Lütten un dei Groten irst üm, wat Anning noch nich wedder begäng wir.

An so was dat August worrn, 't was wedder mal prächtig Wäder, un de halwe Börmiddag was all üm, don mit ees würd dat up den Spälplaz een Raupen un Lachen un Hagen: Anning was wedder dor! Ja, dor stünn sei mirrn up den Plaz näben den Sandhümpel unner dei grote Linn'. Sei hadd ehr sandfarben Kleed an un 'ne grote, hellblage, sture Schleuf in 't gäle Hoor. So stünn sei un lacht so grell un glücklich ut dei blagen Ogen. An allens keem antaulopen un wull ehr straken un ehr

bigröten — don was sei nich mihr dor. Un 'ne Fru keem up den Platz tau lopen un jammert un reep, Anning Budow wir äben storwen. — —

Dat leiwe, säute Kind har in sin Doodsstunn' Affchied nahmen von sin Paradies up Irden; nu was 't in 't himmlische Paradies.

### Dat Krut gägen den Dod

„Häg' up dit Krut, du junges Blood,  
Wietaf von di bliwwt denn de Dod!“

Dat säd mi vör poor hunnert Johr  
Dei hillige Fei mit dat güllene Hoor.

Nu bin ic möd, Herr Gott, so möd.  
Tau Rauh willn Kopp un Hart un Föö!“

Steengries, steenolt steiht Hans Mufran.  
Hei hört dei Kirchenlocken gahn.

Sin Ururenkelkind Mariek  
Maht Hochtied hüt in Freud un Glück. —

Musik! Jubu! klingt dörch den Ur.  
De Hochtidsstog höllt vör dei Purt,

De Brüjam start, dei Brut in 'n Kranz:  
„Wi halen di, Ururahn Hans!“

Un Hans Mufran steiht up den Süll —  
Don schütt in 't Hart em iesig Küll —

Hei süht dei Brut, so frisch, so rod —  
Doch achter ehr dor steiht — — de Dod!

Keen süht den Gast, blots Hans Mufran  
Süht em mit Seiß un Stunnglas stahn.

„Kumm rin, Mariek, kumm rin tau mi!  
Min' Hochtidskaw dei gäv ic di!“

Mariek un Hans gahn dörch dei Purt,  
De Dod huft up den Süll — un lurt.

Un ut dei faste Lad' herut  
Nimmt Hans Mukran dat Wunnerkrut.

Wäl Blöming's hett't, so blag un golln,  
As wirn sei jüst von 'n Häben solln.

„Häg' up dit Krut, du junges Blood,  
Wietaf von di bliwvt denn de Dod!

Dat säd mi vör poor hunnert Johr  
Dei hillige Fei mit dat güllene Hoor.

Nu bün ic möd, Mariel, so möd,  
Tau Raub willn Kopp un Hart un Fööt!

Nu gah mit Gott, min leiwe Dirn!“  
Seggt Hans un küßt sei up dei Stirn.

Mariel geiht, an dei Post dat Krut,  
Vörbi den Dod taun Hus herut.

Musik! Zuh! Klingt dörch den Art,  
De Hochtiedstog treckt wieder furt. — — —

Doch binnen bi oll Hans Mukran,  
Rümmt nu de knäkern Gast tau stahn.

„Kumm mit!“ „Ach, girn!“ — Tau letzte Raub  
Deit Hans Mukran dei Ogen tau.

Bi Hochtidsjuwel un Kloßensang  
Gahn Dod un Hans den letzten Gang. —

## Wurans Bineta binah erlöst würd

Dor was malees en Fischer, de wohnt in 'n lütten Raten  
an 'n Strand von Usedom mank dei Dünen so twischen Zinnowitz  
un Hammelstall (nu heit dat jo vörnähm Trassenheide). De har  
en lütten Jung, ded Frix heiten.

Ees don säd dei Fischersfru tau Frix'n: „Jung“, säd sei,  
„gah in 'n Busch un sammel Brennholz. Wenn du slietig büßt,  
friggst en Dreier!“ — Na, Frix was en fixen Jung, hei güng  
mit 'n Reep furts los in dei Forst von Pudagla, dei dicht



achter 'n Raten siß hentrecken ded, un har ut ball en orig Bund drög Holt up 'n Nacken, schleppt dormit nah Hus un kreeg sienen Dreier, den stök hei in sien Tackentasch. —

Bör den Raten seet sien Vadder mit anner Fischers, dei wiren bi 't Nettenknütten un vertelsten siß allerhand. Fritß hufft siß achter dei Döör un hört nipping tau. Mit ees keemen s' up Bineta tau schnacken, wurans dat doch sone grotmächtige, rieße Stadt west wir, un wur gottlos dei Inwahnens döörch all' ehren Awerfluß un Riekdom worden wiren, un wur sei tau Straf för ehren Stolz un ehre Sünden un ehre Gottlosigkeit mit dei ganze Stadt von dei See in een' Nacht verschlungen wiren, un dat dor buten in dei See noch dei Straten von Bineta an 'n Grund tau seihn un dei Kloeden männigmal düdlich tau hören wiren, un dat dei Stadt alle dusend Johr in all' ehr Herrlichkeit upstiegen ded, un wedder denn Kurasch här, dor ringahn un dei Stadt un alle Inwahnens erlösen künn.

Dit allens har de lütt Fritß mit anhört, un as hei nu abends in 'e Puch leeg, don künn hei irst gorkeenen Schlap kriegen; dei affapen herrliche Stadt späukt in sienen lütten Däz rümmer, äwerst taulekt don keem doch de Sandmann un streugt em den Schlap in dei Ogen. —

Mit ees äwerst würd hei wedder wach. — Wat was dat? Wat künn dat sin? — Dor lürnten un beierten doch so fierlich grote un lütte Kloeden döörch dei Nacht, dat kling so dump un deip un so sülwern hell un klar — — Fritß keem hoch — — fülln dat dei Kloeden von Bineta sin? — Hier an 'n Usedomer Strand geew dat doch süs so 'n Kloedenlürn nich! — — Fritß horckt, — ümmer luder un gewaltiger reepen dei Kloeden — — dat süng un kling un summt un brummt: Kumm tau uns — kumm tau uns — ji Lüüd dor up 'n Lanne — kummt ranne — kummt ranne — — Fritß kröp von 't Lager, dat keem äwer em as 'ne fleigend Hast, hei fohrt in sien Büß, sien Tüffel nehm hei in'e Hand, hei horckt noch siß nah sien Öllern hen, dei schnorkten beid' üm dei Bett, — un denn rut, hen nah 'n Strand! Sien Tack har hei gornich irst antreckt, 't was jo 'ne warme Sommernacht.

Us hei ut dei Dünen rut an 'n Strand keem, bleew hei — buß! — bistahn. Oh, oh, wat seeg hei dor! Wur süs dei blanke

See was, stünn 'ne hoge Muer, un dorachter steegen hoge prächtige Törm taubhöcht, un väle, väle Gäwel von staatsche Hüser, un jüst vör em was in dei Muer en gewaltig grot Duur, dat was apen, un dor künn hei in dei Stadt rinkieken. Dor güngen Lüüd in wunnerliche Kledaschen von Samt un Sied in dei Straten spazieren, dor spälten Kinner up dei Strat mit Goldstücken „Klingpenning“ un mit gollne Bäll' „Kuhlsäg“, un all' Lüüd, dei an 't Duur vörbigüngen, keeken rut un winkten em, hei süll rinkamen. Äwerst hei was bang, hei trugt sich nich.

Don mit ees keem en Hümpel olle Mannslüüd ut dat Duur rut, dei harn herrliche Kleeder an, un de vöddelst har 'ne schwore gollne Käd üm 'n Hals, dei güngen piel up Fриз'n tau, un as sei vör em stünnen, nehmen s' all' ehr prächtigen Baretts af, un de vöddelst säd, hei wir de Burmeister von dei Stadt un dei annern wiren sien Ratschherrn un Senaters, un hei mücht Fриз'n inladen, driefst mit den hogen Rat in dei Stadt tau kamen, dat süll sien Schaden nich sin un em würd blots Gauds gescheihn.

Don kreeg lütt Fриз Kurasch; de Burmeister nehm em an dei Hand, un so güngen s' all' dörch dat grotmächtige Duur. Dei Duurwächters senkten ehr Lanzen un Schwerter vör Fризen, un dei Klocken lürrten un beierten, un in dei Straten keemen Grot un Lütt, Old un Jung antaulopen un winkten Fриз'n tau un reepen em Willkamen tau. Un up 'n groten Mark stünnen Dufende von Minschen un in alle Hüser keeken dei Minschen ut dei Finstern.

Un de hoge Rat keem nu mit Fриз'n in dei Mirr von 'n Mark tau stahn, un de Burmeister winkt mit dei Hand, don hört dat Klockenklingen mit ees up, un de Burmeister säd mit lude Stimm:

„Up uns' herrliche Stadt Vineta liggt en gräßigen Fluch! Vonwägen uns' groten Sünnen un Gottlosigkeit müßten wi up 'n Meeresgrund versaden, un blots alle dufend Johr is uns dat vergünnt, wedder an Gottes schöne Welt uptaudükern, un de Bann kann blots braken warden, wenn an sonen Dag een unschüllig Kind uns eenen armseligen Dreier schenken deit!“

Bi disse Würd sackt dei Burmeister vör Fриз'n in dei Knei, un de ganze Rat un all' dei Dufende von Minschen güngen up

dei Knei tau liggen un böhrten ehr' Hänn' biddwies gägen Frits'n up, un de Burmeister säd:

„Friking, mienen ollen lütten leiwen Jung, wi weiten, du heft gistern von dien Mudding en Dreier krägen! Wi birrn di alltauhop, schenk uns den Dreier! Süß, denn sünd wi erlöst von uns' Schann un Qual un können wedder en gottgefällig nieg Läben anfängen! Schenk uns den Dreier, Friking, un dei ganze Stadt mit all' sienen Riekdom un Schätzen sall di taugehören! Schenk uns den Dreier! Süß möten wi wedder up duzend Johr in dei deipe See tau Schann un Qual versacken! Schenk uns den Dreier!“

Un all' dei Minschen schreegen in grote Angst: „Schenk uns den Dreier!“

Uns' gaude Frits was ganz benahmen von all' dat Biläwen. Natürlich füllen dei armen Minschen sienen Dreier hemm, furtsenst wull hei ehr helpen! Hei langt in sien een Bürentasch, dor was de Dreier nich in, hei langt in dei anner, dor was hei uk nich in, un don föl Frits'n dat in, hei har em jo in dei Jaden-tasch stäken! O mein Gott, un dei Jach hing tau Hus! — —

„Löwt! Löwt eenen Ogenblick!“ schreeg hei, „ick hal em! Ick hal em!“ un dormit rönnt hei, all' wat hei künn, dörch dei Minschen, dei Straten längs, dörch 't Duur, dörch dei Dünen, in den Raten, reet dei Jach von 'n Nagel, un denn wedder rut ut 'n Hus!

Sien Öllern wiren woll upwakt, denn hei hört noch sien Mudder ropen: „Frits! Wat is di? Wur wifst du hen?“

Äwerst hei hól sick nich up, hei müßt jo trüch nah Stadt Vineta!! — — hei sünn ehr nich mihr, schwart leeg dei See, dump pultern dei Bülgan an den Strand — dei Stadt Vineta was up duzend Johr wedder wegsackt. — Dor smeet de arme Jung sienen Dreier wiet in 't Meer un schreeg: „Hier is hei jo! Ramt doch wedder! Hier is hei jo de Dreier!“ äwerst dor rögt sick nicks. Don schmeet Frits sick in den Sand un weent bitterlich — —.

So sünn em sien Mudder, dei em nahlopen was. Sei kreeg em hoch un bröcht em nah Hus. Unnerwägens jammert ehr Frits

allens vör, wat hei biläwt har, äwerst sien Mudder säd, hei här  
woll blots drömt un bröcht em tau Puch.

Sien Vadder äwerst keek sienen Jung mit grote Ogen an  
un säd nicks as: „'t kann angahn!“ Denn hei glöwt an den  
Binetaspäuf. — Frits äwerst is tiedläwens en stillen un irnst-  
haften Minsch bläwen.

## De Waterkiel

Still achter dei Dünen dor dükert dat Döörp  
In 'n Maanschien, de Kirchtormbahn blänkert,  
Dor löppt jung Katrin, dei leiwlichste Dirn,  
Nah 'n Strand, dat de Rock man so schlenkert.

An den hellen Strand, up den witten Sand,  
Dor spälen bi 'n Maanschien dei Mäten,  
Bi 't lustige Singen, bi 'n Ringeldanz  
Hemm f' Tied un Stunn rein vergäten. —

Kiek, kiek! Weder kümmt dor antaugahn?  
Huch! nee, wat en staatschen Ridder!  
Wat blizt un blinkt dat von Sülver un Gold  
Up sin Kleed ut düstergrön Flidder.

Und hei winkt mit dei Hand, un fründlich hei nickt,  
An wur stolz steiht hei nu mank dei Mäten!  
An Katrin is 't, as hei in 't Og ehr kickt,  
As würd dat Hart ehr terräten.

An hei drückt ehr 'nen Kranz in 't goldgäle Hoor,  
Ut düstergrön Schülps sünd dei Bläder,  
An hei nimmt ehre Hand, ut fin' Ogen dor flüggt  
En Schien as 'ne Lüchting in 't Wäder.

An still un verwunnert dei Mäten nu stahn,  
An Katrin, ach, wietas wir sei leiwer! —  
Don schleit dump dei Klock in 't Döörp Mirrenacht,  
An dump pucht dat Water an 't Äuwer.

„So hee!“ schriggt hei up, „nu Dirnings, nu singt!  
Un wi danzen, wi hübschen, wi beiden!“  
Un hei packt ehr üm 't Lief, un dat Danzleed klingt  
Von Jungsin un Leiwesfreuden.

Un so wild is de Danz, so unheimlich wild —  
As 'n Küselwind dreigt hei f' dat Schor längs.  
„Herr Ridder, Herr Ridder, ach Gott, nich so hild!“  
Man hei lacht un sin' Hand striekt ehr Hoor längs.

Un wieder un wieder den Strand hendal  
Flüggt dat Pöörken bet jüst up dei Städ tau,  
Wur de Maand sine sülwerne Brügg ranschüwvt.  
„Hier geht 't up uns' Hochtiedsbedd tau!

Willkamen nu, Watermanns Leiwste un Brut!“  
So flüstert de Ridder vull Freuden,  
Un Katrin schriggt lud, un dat Water schleit  
Sin fuchten Arms üm dei beiden. — — —

Dei Mätens sünd flücht't, dat Schor liggt still,  
Dörch dei Nacht geht en lieses Bäben — —  
Up dei See en Schrie, so heisch un schrill:  
Un 'ne schneewitt Möv flüggt taun Häben. —

## De Lihrrjung

Fritz Sparling stünn in dei lütt Kombüs', dei achter den  
Schantruum von dei grote Gaststuw leeg, un puht Mezers un  
Gabels un Läpels. Dat „Tabeldod“ was tau Enn', un allens  
müßt wedder sauber makt un in Schick bröcht warden. Irst keem  
dat Sülwertüg un nahsten dei Wiengläs'.

Fritz har ganz rode Uhn, un Tranen drüppelten em dei  
Backen längs. De Oberkellner von dat grote Gasthus „Pom-  
merscher Hof“ har em irst an dei Uhn räten un denn 'ne Back  
gärven, dat em dei Hoor simnten. Un wurüm? De Herr Baron  
von Pirch, wat de Öbberst' was von dat Studententur, dat ehr

Rneiptimmer in 't Gasthus har, har ropen: „Stift!“ un hei was firing henlopen un har em en Bliestift bröcht, un as de Baron em fragen ded, wurtau de süll, har hei seggt: „Herr Baron haben doch einen Stift befohlen?“ don hemm s' all ludhals lacht, un weck säden, hei wir en hellsehen, upgeweckten Bengel, de sich nich an 'n Wagen führn leet. De Oberkellner Franz äwerst har em in dei Rombüs' ropen un har em dor sine Afriewung gäwen un har seggt, dat wir 'ne grote Frechheit von em, den Baron son' Antwurt tau gäwen, un denn har hei em verflort, mit „Stift“ un „Piffolo“ würden dei Kellnerlehrlings ropen un hei här dor up tau hürn un tau lopen! —

Je, so was dat nu! Wat wüßt hei von son' schnaksche Ut-drück? Tau Hus in 't Fischerdörp harn Badder un Mudder em immer „Fris“ orre „Jung“ ropen. Können dei Oberkellner un dei annern Kellners orre de Gasthusbesitzer sülm nich in allen Gänden un Orrlichkeit em allens verflorn, müßten sei em immer glieks an dei Uhrn rieten un knuffen un schlahn? Gistern irst, as hei bi 't Gläserpöulen so 'n fienes Wienglas kaputt maht har, har em de Zimmerkellner ees an 'n Hals gäwen. Wat güng den dat Glas an? Äwerst alltauhop bußten un knufften s' up em rüm! Un taun Allenspiegel mahten s' em uck. Un 'n irsten April harn s' em nah dei Apteik schickt, hei süll för 'n Gröschchen „Pudelblag“ halen, un dor harn s' em utlacht. Wat wüßt hei von all son' Knäp? Dat keem äwerst dorvon, sei wirn immer halv duhn, mankdörch uck ees ganz duhn. Un as hei sülm mal ees sonen lütten Rest, de in een Wienbuddel inbläwen was, utdrinken wull, har em de Oberkellner, de dor jüst äwertaukeem, in 't Gnid stött, dat hei sich binah dei Zähnen an de Buddel utstött här. Un wat künn hei dorför, dat hei Sparling heiten ded? Nu nennten s' em all' „Spas“, un de Koek, de en Holsteenschen was, reep em „Lümk“. Je, wat würd de Koek, den dei Lüdk' „Rüchenschef“ nennten, woll mit em upstellen, wenn hei, Fris Sparling, em „Emutje“ nennen würd, as dat tau Hus bi dei Fohrenslüdk' so Mod' was? De würd em jo woll bi lebennigen Lief in 'n Bradaben stoppen! Nee, hei mücht an 't Läben verzagen! Wenn hei man wedder nah Hus künn! Äwerst Badder was en sturen Kirl, de säd immer, wenn hei ees Sünndags tau

Hus was un klagen ded: dei Lih'r wir keen Spälfram nich, un utholln süll un müßt hei; un Mudder har dat jo sülm wullt, hei süll „Hoteljeh“ lih'n, denn hei was de eenzigst' Jung, un hei süll vör Gewalt nich tau See, as hei so girn mücht, de blanke Hans un Jan Rafmus sülln em nich kriegen. Also bi Muddern har hei irst recht keen' Hollfast. Och, wat 'n Elend! — Un denn bet in dei deipe Nacht rin lopen un rönn'n, un Geschirr drägen un dei dicke Gaststuwenuft inaten, un denn blots en poor Stunn'n Schlap in sin' kolle Kamer dicht unner dei Dackpann'n. Em würd orig grufig tau Mot, as hei doran denken müßt, wur bi den groten Aprilstorm de Schneistohm twüschen dei Dackpann'n dörch up sin Berr dräben un hei morgens richtig inschniegt was, un wur hei bi 't Waschen irst dat Jes in dei Waschschöttel upkloppen müßt. Nee, tau Hus ünner 't warme Strohdack von den ollen Fischerkaten was 't dusentmal schöner! — Äwerst wat hülp 't, utholln süll un müßt hei, har Vadder seggt, un mit Vaddern was nich tau spaßen!

Allens wat hei hier nu so lih'n ded un noch lih'n süll, maht em keenen Späß, un wat hei hier tau seihn un tau hiern freeg, was em puttegal. Blots dei Studenten mit ehr' bunten Mützen un Bänner un mit ehrn All un ehr' Wizen, dor künn'n siä noch äwer högen. Un denn mit ehr' Fechten. Dat was fein! Näben ehr' Kneipstuw' harn sei noch 'ne Stuw', dor „paukten“ sei in, as sei dat nennen deden. Dat keef hei siä öfters ees mit an. Malees harn s' em up 'ne richtige Mensur mitnahmen, buten vör 't Dur in 'n Krog. Horre, dat was mal wat! Wat hemm s' siä dor mit dei langen Degens dei Köpp' bläudig schlahn! Dat was gräsig antaukiefen. Junge, Junge! 't wirn doch hellische Bengels! Ja, so 'n Student mücht hei ud woll sin! De bruct siä nich an dei Uhn rieten un schlahn tau laten. Hach, wenn hei so 'n Student wir, un sonen Degen, so 'n „Rappier“ här, wat wull hei den Oberkellner stärern! Un all dei amern! Dei sülln em nich wedder an 't Lief kamen! Ob so 'n Rappier woll schwer tau regiern was? Sei müßt doch rein mal so 'n Dings in'e Hand nähmen. — —

Us Frits Sparling mit Puzen un Späulen farig was, güng hei nah dei Paukstuw' von dei Studenten. Nah dat Tabelaod

so bet nah Klock vier hen was 't in 't Gasthus 'ne stille Tied, un dorüm künn Friß sid en bäten bisiet schlieken. In dei Pautstuw leegen un hängen dei Rappieren un all dei Utrüstungsstücken tau 't Fechten rümmer. Friß nehm en Rappier in'e Hand. Oh, dat was gornich so schwer, as hei sid dat dacht har. Un hei füng an, dormit in dei Luft rümtaufuchteln, so as hei dat von dei Studenten seihn har. Ja, wenn hei nu noch 'n Kollegen här, denn können sei ud ees en bäten „pauken“. Wurans eenen woll tau Mot is, wenn en anner eenen mit sonen Degen gegenäwer steiht? Wenn hier nu so 'nen groten Spiegel wir, as haben in den „Offizier-Saal“, denn würd hei sid dor ees vör henstellen un fechten, denn künn hei sid dor je en Begriff von maken. Dat müßt hei doch ees versöken! Sin' Quälgeisters raugten sid nu ud woll en bäten, un 't wir 'ne schöne Gelägenheit — man tau!

Un dor wutscht Friß ud all mit dat Rappier ut dei Döör un dei Trepp' tauhöcht. De „Offizier-Saal“ was en lütten Saal, wur dei Offiziers von dat Jäger-Bataljon, dat in dei Stadt leeg, ehr Kasino harn, un leeg an 't Enn von 'n langen Flur. Keen Minsch leet sid seihn, blots as Friß in dei grot' Döör von den Saal ringüng, was em dat, as wenn up 't anner Enn von den Flur Plätt-Line stünn un em nahkek. Plätt-Line was dei Mamsell, dei dat Seggen äwer dei ganze Gasthus-Wäsch' har. — Na, dei lat man susen, dacht Friß, dei seggt woll nicks nah un weit jo ud nich, wat id will.

In den Saal stünn en groten Spiegel, de güng von de Deck' bet nah 'n Fautbodden dal, so 'n Dings, wat 'n „Trümoh“ nennen deit. Na, dor stellt hei sid je denn ud vör hen un fängt an tau fechten. Ja, so hölen dei Studenten toirst den Degen, un so schlögen s' 'ne „Terz“, un so 'ne „Quart“, un so 'nen „Durchzieher“ — is man schad', de Friß dor in den Spiegel fecht't mit dei linke Hand, un de richtige Friß mit dei rechte. Na, dat hülp je denn nu nich. Üwerst denn föl Friß'n in, de Fechtmeister har ümmer seggt, dei Fechters sülln nich mit 'n ganzen Arm schlahn, nee, de Arm müßt mäglichst stief un hoch in dei Luft blieben, un dei Schläg' müßten uk't Handgelenk schlahn warden. Dit müßt hei ud ees versöken. Hei reakt also den Arm so steidel in dei Luft, as hei man jichtens künn, nu schlög



hei 'ne Quart — — don — klingling — klirrrr — batsch!  
Glasstücken flögen em üm 'n Kopp — vör Schreck leet hei dat  
Rappier ut 'e Hand fallen — klings! flög 't in den Speigel  
— — — Fritz stünn dodenblaf dor — mit upräten Ogen keef  
hei sück üm — — o Gott, o Gott! hei har irst den Kristallkron-  
luchter un denn den groten Speigel kaputt schlahn! — — Wat  
nu? — — Wat nu? — — Weg! Weg! Blots irst weg! — —  
Hei stört'te ut dei Döör, den Flur langs, denn 'ne Trepp höger,  
denn dei Bähntrepp tohöcht, denn äwer 'n düstern Vörbahn, denn  
wedder 'ne lütt Trepp rup — nu was hei up den groten düstern  
Heubahn, de äwer den ganz groten Danz-Saal liggen ded. Dor  
verkröp hei sück achter dei groten Hümpel von Heu un Stroh,  
dicht ünner dei Dachsparrn. Hei müßt sück irst verhalten un sück  
besinn'n.

O Gott, wat har hei blots anstellt! Äwerst wurso har hei  
dat dahn? Hei künn dat jo affrieden. Em har jo keen Minsch  
seihn. — Doch! Plätt-Line! Un dei har em uck woll blots nah-  
keken, wil hei dat Rappier har. Un dat Rappier har hei jo uck  
in sinen Schreck in 'n Offizier-Saal liggen laten! Nee, nee,  
frieden künn hei nich. O Gott, o Gott! Wat süll hei blots an-  
fängen? De Oberkellner schlög em jowoll dot! Un irst de Hotel-  
besitzer! Irgistern har hei noch irst von 'ne Orrnanz hört,  
allens, wat in 'n Offizier-Saal in wir, gehört dat Bataljon tau,  
denn müßt de Hotelbesitzer jo nu allens bitahln! O je, o je!  
Wat dat woll kosten ded? So 'n Speigel — unner föftig Dah-  
ler wir de woll nich, un de Kronluchter kost' doch woll an  
hunnert Dahler! Vierhunnertunföftig Mark! Oh, wat 'n Stück  
Geld! Nee, nee, sei schlögen em dot, wenn sei em freegen!

De Angstschweit brök bi em ut. Hier künn hei doch uck nich  
biliggen bliewen, äwerst wurhen? wurhen? Hei kröp liesing ut  
sin Versted rut, un schleef sück nah dei beiden lütten blinmen  
Gäwelfinstern hen, döörch dei man alleen Licht up den Bahn  
fallen ded. Hei wischt den Stoff un dei Spennwäben in een'  
Eck af un keef rut.

Dor leegen nu all dei Hüser un Gorns von dei Stadt, rod  
un grag un grön, un von 'n blagen Haben lacht dei Sünn so  
fründlich, as künn 't keen Angst un Not in dei Welt gäwen. Un

wur dei Hüs' uphürten, dor wirn Feller un Wischen un mirr-  
mant schlängelt sich de blanke Fluß. Dor was en wittes Säg-  
el tau seihn un dor hinnen en brunes, un en witten Damper keem  
up, un noch wieder hen, dor winkt de Kirchtorm von sin' Heimat-  
dörp räwer, von dat grote Fischerdörp, wur de Fluß in dei  
See gahn ded, wur all dei lütten saubern Fischerhüser mit dei  
sieden Strohdächer stünn'n, un wur ud sin Vadderhus up em  
töwen ded; un dor ganz achter, an dei Kimming, dor keek dei  
schöne blage See räwer — och, worüm künn hei nich tau Hus  
sin un mit Vaddern tau See föhrn!

De arme Jung sackt mit ees in dei Knei dal, läd den Kopp  
up dat stöwige Finsterbrett un füng bitterlich an tau rohrn. —  
Nah Hus! nah Hus! — — —

Mit ees sprüing hei up. Unnen in 'n groten Saal reepen  
s' nah em. — „Spaz!“ — „Fritz!“ — Dörch dei Ventil-  
schonslöcker äwer dei beiden groten Kronlüchter künn'n up 'n  
Bähn allens hürn, wat in'n Saal los was. Fritz stünn un  
bäwert — sei söchten em all. Nu ballert dei grote Saaldör,  
un denn was 't wedder still. Fir kröp hei wedder achter dei Heu-  
hümpels. Blots sich nich sinn'n laten! Uwerst wat süll nu war-  
den? Süll hei tau den Majur von Schmiterlöw lopen un em  
allens bichten un em birrn — och nee, so 'n hogen Suldat wir  
doch man groff un hart, nee, nee, — süll hei Herrn von Pirch,  
de ümmer so lustig un nett was, üm dat Geld birrn? Hei wull  
jo nahstens allens girn wedder trüchgäwen, wenn — — och  
Gott, nee, dei Studenten harn doch nie naug Geld, sei leten je  
ümmer anschriewen — — o Gott, wat süll hei blots maken? —  
Don sohrt hei wedder tauhop — up 'n Hof hört hei dei Stimm'  
von den Oberkellner: „Haben Sie den Spaz nicht gesehen? Wo  
steckt der infame Lümmel bloß?“ un denn keem dei Stimm' von  
den Koch: „Die Plätt-Line sagt, der „Lünt“ ist mit 'n Rappier  
in den Offizier-Saal gegangen!“ So! wenn sei bet nu noch  
nicks markt harn, nu keem 't jo rut, un denn würden sei em jo  
äwerall nahsäufen. — Bör Ungst kröp hei in 'n Heuhümpel ganz  
deip rinner, dor wull hei töwen bet 't düster würd, un denn wull  
hei nah Hus lopen — nah Hus, nah Hus! — un sin' Öllern  
allens bichten un vertellen, sin Vadder würd woll allens bitahln,

Schacht würd hei woll kriegen, Vadder was hart — äwerst blots nich hier bliwen! Nah Hus, nah Hus! — —

In nu keem so bi lütten en bäten Raub äwer em, hei wüßt nu, wat hei dohn müßt. So leeg hei stunnenlang in 't Heu. Männigmal hört hei noch, 't würd von em spraken un nah em fragt, un männigmal verführt hei sich gruglich, wenn bi em rüm wat huschen ded, hei dacht, sei greepen em, äwerst 't wirn man blots ümmer wille Ratten, dei dor up dei groten Bähns begäng wirn. — —

Endlich was 't düster. Hei kröp ut 't Heu rut. Dor güng bi dei Finstern noch 'ne Ahtertrepp' nah 'n Hof dal. Dor schleef hei sich runner. Wenn 'ne Stuff knacken ded, bleew hei stahn un horckt — denn güng 't wieder. Hei keem glücklich bet unnen. Dor was dei grote Waschkäf un von dor güng 't bi den Pirdstall up 'n Hof. Dicht bi was de Durweg nah dei Strat hen. Hei har Glück. Oll Rutscher Friedrich was jüst dorbi, den Amnebus nah de Strat ruttzuschuwen, un denn güng hei in 'n Pirdstall un wull dei Mähren ruthalen. In dissen Ogenblick wutscht Frits räwer nah den Durweg, rut, un denn ümmer dei Strat längs nah 'n Haben runner. Dor brennt man sprangwies' 'ne Gaslatern', un dei poor Minschen, dei hei bemöten ded, dachten woll, de lütt Kellnerjung, de so löppt, fall woll 'ne ilige Bestellung maken.

Annen in dei Habenstrat jappt Frits orig up. Hier röf dat nah Water un schön nah Teer, as tau Hus, un manböörch keem von dei See her en frischen solten Lufttrog. Dor leegen dei schwarten Schöp, un en poor Dampers, weck harn noch en bäten elektrisch Licht an, un up een' Galjas würd Quetschbüdel spält: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus!“ un Frits'n würd ganz wehleidig tau Sinn in all sin Ängsten. Nu was hei all bi dei groten Spiekers, dor güng nachts kein Minsch mihr, un hier wirn nu all dei Rökerhüser. Dat wirn dei letzten Hüser von dei Stadt hier an 'n Fluß. Nu man ümmer draff up 'n Diek längs. In 'ne halwe Stunn künn hei tau Hus sin.

De schwarte Fluß leep ümmer näben em her, un af un tau gluckst' dat Water, as wenn 'ne Kluck ehr Rücken locken deit, un Frits künn glöwen, 't güll em. Eenmal keemen up 't Water

en poor Lichter in Sicht. Unnen en rodes un en grönes un dor-  
 äwer ein wittes, dei keemen mit Brusen dörch dei Nacht. 't was  
 en Damper, de nah dei Stadt rup leep. — Man wieder! Nah  
 Hus, nah Hus! — Kluck, kluck! lockt dat Water. — Nu keemen  
 all en poor Lichter von 't Dörp in Sicht. — Hier stünn all  
 Möller Martens sin' oll Buckmähl, nu leep hei äwer dei Tog-  
 brück, un nu güng hei all unner dei urollen Raftannjenbööm, dei  
 an 'n Tuhn von den Kroggorn stünnen. In 'n Krog wirn noch  
 en poor Finstern hell. Fritz güng nu dicht an 't Bollwerk längs,  
 wur dei välen Jachten un Fischerbooten leegen. Kluck, kluck,  
 lockt dat schwarte Water. — Dei Nacht was hier buten nich so  
 düster, as dat in dei Stadt den Anshien har, un Fritz künn ball  
 den Fischfutter von sin'n Vadder utmaken. Hei bleew bi em  
 stahn un keek dat düster Schipp an. Ach, wur girn mücht hei  
 mit em losseilen — weg, wiet weg in dei wieder Welt rin! Don  
 stött dat Schipp liesing an 't Bollwerk un 't kling jüst as:  
 Rumm! — —

Ja, ick kam! Äwerst nu man irst nah Hus! dacht Fritz, un  
 güng von 't Bollwerk af in dei grote Dörpstrat rin. Äwerst nu  
 keem doch dei ganze Angst wedder äwer em. O Gott, o Gott,  
 nu süll hei sin'n harten Vadder bichten, wat hei anricht't har!  
 Vierhunnertföstig Mark — ach Gott, vielleicht noch väl mihr!  
 — Wat 'n Schaden har hei makt! Vadder würd jowoll Ripp  
 un Äwerschlag kriegen. Un weglopen was hei ud noch ut dei  
 Lühr! Ach, mein Gott, wur süll dit aflopen? — Jeses, Jeses!  
 — Äwerst man tau! Vadder würd em nahsten woll mit Geld  
 helpen!

Nu was hei all dicht an 't Hus. Fritz bleew stahn, un  
 günst liesing vör sich hen. In dei Stuw' was noch Licht. Wenn  
 hei doch sin' Mudder irst ees tau Sprak kriegen künn! Hei  
 güng dichter ran. Nu künn hei all dei Stimmen von Vadder  
 un Mudder ruthüren, sei rädten mit enanner. Hei wull ees  
 hürn, wurans Vadder an 'n Kopp was. Hei güng ganz dicht  
 an een Finster ran un horckt.

„Fiening“, säd sin Vadder mit 'ne jämmerliche Stimm',  
 „Fining, wat doh ick blots! Wat fall ick dohn? Wat fall ick  
 dohn?“

„Lett sick dat denn gornich noch ees upstüthen?“ frög sin' Mudder mit 'ne weinerliche Stimm'.

„Ne, Fining, nu kümmt 't taun Schwur! Wenn 't äwer-morgen bet Kloß twölf dat Geld nich bitahln kann, denn kümmt uns' Fischkutter unner 'n Hamer, denn ward hei veraufschoniert! Wat doh ick blots! — Dei poor hunnert Mark up dei Spor-kass' sünd weggahn, as in 'n Hartst bi den Storm dat Bödder-geschirr an 'n Rutter dalkeem, nu sünd uns in 'n Aprilstorm dei mihrsten Netten taun Düwel gahn, keen Minsch hett Geld, un wenn ick nich verhungern wull, denn müßt ick tau den Juden — äwerst dit weitst du jo allens sül'm — meinjeh, wur nähm ick blots dat Geld her!“

„Ach Hansing, wenn ick di helpen künn! — Is jo man en Segen, dat uns' Frizing uns nich mihr up 'n Hals liggt. In 'n „Pommerschen Hof“ lihrt hei woll sin' Sak, un 'n gauden Jung is 't jo ud, dei uns säker helpen deit, wenn hei irst Geld ver-deint. — Hansing, dor föllt mi wat in! Fritz lihrt in dat fiene Hotel doch gewiß rieke Lüüd' kennen, dei hei üm dat Geld an-gahn künn — viellicht kann uns' Jung uns nu all helpen — —“

Buten wull de arme Jung tausamsaden. Den Kopp deip up dei Post, güng hei liesing weg von sin' Vadderhus. Hei güng nah 't Bollwerk. Hungrig un möd, so möd güng hei an Burd von den Rutter. Denken künn hei gornich mihr. Hei güng nah dei lütt Rajüt' dal un kröp dor in 'ne Roj', mit en Stück Persenning deckt hei sick tau. — Kluck, kluck! locht dat Water. — Kumm! säd af un tau de Rutter. — — —

Mit ees süng dei Rutter an tau dümpeln. Dor was woll en Damper vörbiführt. Fritz waht up — o Gott, wur was hei? Allens düster — — hei sählt üm sick, hei sählt dei harten Rojenbräd', hei sählt dat Stück Persenning, em früst', un mit ees steiht em dat ganze Glend vör Dgen un grinst em an. Hei schuddert tauhop. Em is, as wenn Hein Klapperbein em dei Kehl' taudrückt. Rut! Rut! Hei krüppt ut dei Roj', krabbelt an Deck un sett't sick vörn bi 'n Stewen up dei Back. Dor sitt hei un kickt in dei Nacht. — Kluck, kluck! locht dat Water. — Kumm! seggt de Rutter. — — — — — — — — —

Fischer Hans Sparling sitt an 'n Disch in sin' Stuw' un stütt den Kopp in beide Hänn'. Hüt ward sin Fischkutter ver-aufschoniert. Dei Finstern nah dei Dörpstrat stahn apen. De Wind tuhlt an dei witten Gardinen un dröggt em alles tau, wat unnen an 't Bollwerk passiert. Hei hört dei Stimm' von den Erkuter un hört ud, wat dei Lüüd' beiden. Em is allens egal. Hei kann dor nicks nich bi dohn. Dat Unglück möt sinen Lop nähmen! Sin Jung, sin Frik, vör 'n poor Dag ut dei Stadt spurlos verschwunn'n, sin' Fru krank vör Uprägung in dei Klinik, un sin Rutter unner 'n Hamer — wat will hei mihr? Kann hei noch mihr Unglück verlangen? — Nu horckt hei up. Von 't Bollwerk hört hei: „Zum ersten, zum zweiten — und — zum — — dritten!“ In densülwigen Ogenblick ward dat een Finster düster. Dor steiht mit ees sin Nahwer Korl Dins' un seggt mit sin deipe Stimm' so sacht, as 't em mäglich is, in 't Finster rin:

„Hansing, wi bringen dinen Frik —“

„Dod?“ fröggt Hans Sparling.

„Wi hemm em twischen Orient-Grund un Groten Stubber in 't Nett krägen. De blanke Hans hett em nahmen — —“

„Ja dank jug!“ seggt de Fischer. Eenen Ogenblick sitt hei stur un stiew. Denn treckt hei de Schullern ganz hoch an 'n Kopp un denn schmitt hei sid mit deipes gräsiges Stähnen äwer 'n Disch. —

## Dei Jungfru ehr Lauversicht

(Schwebdches Volksleed in't Plattbütsche frie äwerdragen)

Bi 'n König stünn in Deinsten  
Up 't Schloß dei schmud Katrin,  
Von all' dei schönen Frugens  
Nich een' ded schmucker sin.

Dat leet, as wenn mank Blumen  
'Ne Ros' dat bläugen här.  
Don keem de junge König  
Un säd verleiw't tau ehr:

„Du säut' Katrin, giww Antwort:  
Wist Du min' Leiwste fin?  
Denn is mit gollen Sadel  
Min' beste Mähr' woll din!“

„„Ne Mähr' mit gollen Sadel?  
Dei würd mi gornich stahn!  
Fru Königin gebührt dat,  
Mi lat in Ihren gahn!““

„Du säut' Katrin, giww Antwort:  
Wist Du min' Leiwste fin?  
Denn is von disse Stunn an  
Dei gollen Kron' woll din!“

„„Dei Kron', dei gollenblanke,  
Dei würd mi gornich stahn!  
Fru Königin gebührt sei,  
Mi lat in Ihren gahn!“

„Du säut' Katrin, giww Antwort:  
Wist Du min' Leiwste fin?  
Von 't Königriek dei Hälste,  
Dei is von Stunn an din!“

„„Von 't Königriek dei Hälste?  
Dat würd mi gornich stahn!  
Fru Königin gebührt sei,  
Mi lat in Ihren gahn!““

„Du säut' Katrin, un giwvst Du  
Mi nich 'ne sel'ge Stunn,  
Denn lettst Du Liew un Läben  
Glieks in dei Nageltunn!“

„„Un fall ick 't Läben laten,  
So jung ick uck noch bün,  
Dei Engel Gottes weiten:  
Ick bleew doch rein von Sünn!““

Don würd Katrin, dei schmucke,  
Sparrt in dei Nageltunn,  
Un Henkersknechten rullten  
Sei von den Barg herun.

Don flögen tau dei Jungfru —  
Von 'n Häben keemen sei —  
Zwei unschuldswitte Duwen  
Un würden ehrer drei.

Don flögen tau den König —  
Ut 't Höllenrief keemen sei —  
Zwei gnäterschwarte Raben  
Un würden ehrer drei.

## De Minsch un de Bagel

En Märken

Dor was malees een Mann, de güng in finen Gorn spazieren. As hei nu so dor rümmergahn ded, don seeg hei in een Gebüsch een'n lütten Bagel, de har sich dor an 'n Stück Bindsfaden vertüdert un künn nich wegfleigen.

De Mann har en weiß Hart, hei wull den Bagel helpen un greep em sich.

As hei em nu so in 'e Hand tau hollen har, don fählt hei, wur dat lütt Hart in Dodesängsten puckern ded, un mit ees säd dat Bägellen mit menschliche Stimm:

„Leitwe Mann“, säd dat, „dau mi nicks! Jä birr di, lat mi fleigen! Süh, id herw man en eenfach Fedderkleed, dor heft doch keen Dgenweid an! Un singen kann 'ck uck nich, an mien lütt piepsig Stimm heft doch uck keenen Spaß! Un taum Äten bün id doch man väl tau lütt, bün för di blots een Happs un künn di nich satt maken! Lat mi fleigen!“

De Mann leet em äwerst noch nich los, denn sonen Bagel, de as 'n Minsch räden künn, was hei noch nich ees künnig worden, hei keef em ümmer blots verwunnert mit grote Dgen an. Don säd de Bagel:



„Leuwe Mann“, säd hei, „wenn du mi frie lettst, denn will ick di dree gaude Lihren gäwen, dei di för dien ganz Läben wat nütt sünd. Äwerst irst lat mi los!“

„Nee“, säd de Mann, „so dumm biin ick nich! Jä weit ick ’ne gaude Lihre, dei heit: Wat du heft, holl fast! un sowat Noors as ’n Bagel, de schnacken kann, heww ’ck allmiendag noch nich hatt!“

„Je“, säd de Bagel, „dat Schnacken steiht doch ganz bi mi. Wenn du mi inspunnen deist, mak ick den Schnabel äwerall nich wedder up!“

„Un wenn ick di nu fleigen lat“, säd de Mann, „denn steiht dat ick wedder blots bi di, wat du mi dei dree gauden Lihren seggen wist ore nich. Nee, irst möst du mi dei Lihren gäwen, un wenn sei gaud sünd, denn fast du dien Frieheit weder hemm!“

„Is dat ick gewiß? Wist du mi dat tauschwören?“

„Ja, lütt Bagel, dat schwör ick di tau!“

„Na, denn will ick man Hals gäwen“, säd de Bagel, „un habenin segg ick di tau, wenn du miene Lihren besolgen deist, denn kam ick öfters ees in dienen Gorn un vertell di von allerhand, wat anner Lüüd nie nich tau weiten kriegen! Na, nu dei gauden Lihren: Erstens: Arger di nie nich äwer Saken, dei nich mihr tau ännern sünd! — Un denn: Wäs nich gieprig up wat, wat du doch nich kriegen kannst! — Un drürrtens: Glöw nich, wat nich mäglich sin kann! So! Un nu dau dornah, un nu lat mi fleigen!“

„Ja“, säd de Mann, „dei Lihren sünd nich schlicht, un ick ward mi dornah richten. Na, denn fleig nu man los un lat di ick ees wedder seihn!“ Dormit mak he dei Hand up, un de lütt Bagel burrt nah ’n Boom rin.

Us hei nu dor haben tau sitten was, lacht hei hell up. De Mann keek rupper un frög:

„Wat lachst du?“

„Jä lach äwer di, lütt Mann“, reep de Bagel, „dat du mi so licht frielaten heft, un äwer dei menschliche Klauheit! Wirst du man halwwegs so klauk as ick, du Klaukschieter, denn härst

du mi nich fleigen laten un wirst upstunns de riekste Mann in dei Stadt!"

"Wurans künn dat woll angahn?" frög de Mann un glöwisch.

"Je, mien Leiwing", säd de lütt Bagel, "ic heww in mienen Liew en Demantsteen, so grot as 'n Goosei, un de is woll een poor hundertduzend Daler wirt! Süß, denn' hest du mit mi wegfleigen laten!"

Na, dit güng jo nu den Mann hellschen an 't Mager un hei würd ganz benaut utseihn. As hei sid äwerst en bäten begräpen har, don säd hei plietsch:

"Hür man ees tau, lütt Bagel! Du düchst di bannig klauf un glücklich, wiel dat du diene Frieheit wedder hest, äwerst hork an 't Enn', seggt Kotelmann. Wur lang wohrt dat noch, denn kümmt de Winter mit Schnei un Küll, un denn sittst du dor mit diene Klauheit un möst hungern un dösten, denn dei Feller liggen unner deipen Schnei un dei Bäten sünd taufroren, un 't kann licht angahn, du kümmt dorbi üm! Äwerst ic kann di helpen. Ic will di 'ne warme Stuw gäwen un Äten un Drinken so väl as du lustig büst, allens ut Dankborkeit för dei dree gauden Lihren, lütt Bägellen! Kumm man wedder dal tau mi, ic will di räuken un plägen, keen Not fall di ankamen! Kumm dal!"

Don lacht de Bagel wedder hell up un reep:

"O du Schapskopp, du! Jüst äben hest du mi tausseggt, du wußt di nah miene Lihren richten, un nu is 't mit ees allens nich so! Du argerst di doräwer, dat du mi hest fleigen laten, un 't is doch nich mihr tau ännern! — Du büst gieprig, mi wedder tau fangen, un kannst mi doch nie nich kriegen! — Un du glöwst, ic heww een'n Steen in 'n Liew so grot as 'n Goos-ei, un ic bün doch man halw so grot as so 'n Ei! — Un wiel dat du miene gauden Lihren all nah fief Minuten vergäten hest, kam ic uk nie nich wedder! — Tschüüs uk!" Dormit slög de lütt Bagel, de so nüdlich schnacken künn, för ümmer weg, un blots ut wieder Fiern kling dat noch den Menschen dor in 'n Gorn in dei Uhren:

"Tschüüs uk! Tschüüs uk!"

## Dei olle Trummel

(Nah 'n oll Gedicht plattdütsch frie äwerbragen)

Bör 't Telt mit Tobakspiep un Glas  
De Tambur kränsch tau sitten was  
Up sine olle Trummel.  
„Ram'raden, hört mal alltauhop!  
Vertelln will id den Lébensloop  
Von mi un von min Trummel!

Min Oll was Tambur in 't Regiment,  
Min' Mudder würd Marketendersch nennt.  
Un nah diff' olle Trummel  
Erzierten dags dei Grenadier',  
Un abends tappte Wien un Bier  
Min' Mudder up diff' Trummel.

In Kriegstied keem id up dei Welt,  
Mit Weig' un Berr was 't schlicht bestellt,  
Dat was diff' olle Trummel.  
Up ehr freeg 't irste Hemd id an,  
Up ehr döfft mi de Feldkaplan,  
Up disse olle Trummel.

Un nahsten bröcht denn Vadder mi  
Dat Läsen un dat Schriewen bi  
Up disse olle Trummel,  
Un nehm 'd den Grippts nich gaud tausam,  
Denn treckt hei mi dei Büxen stramm  
Up disse olle Trummel.

Mit söfsteihn Johr würd id Rekrut  
Un liehrt erziern nah Schlag un Lut  
Von disse olle Trummel.  
Un minen irsten Schlachtendanz  
Den maht id up 'ne schwedsche Schanz,  
Den Takt schlög disse Trummel.

Un as min Vadder bläwen was, —  
'ne Kugel schmeet em dod in 't Gras, —  
Don kreeg ick disse Trummel.  
Un as wi in dei Jrd em dahn,  
Don heww 'ck den lekten Gruß em schlahn  
Up sine olle Trummel.

Wur Väle dreew den Kampf ick tau  
Un bröcht ehr nahsten denn tau Raub  
Mit disse olle Trummel! —  
Nah sonen Dag, so wild un krus,  
Rast ick up ehr, as wir 'ck tau Hus,  
Min' Heimat is min Trummel!" —

Hei schwiggt un nickt, de oll Gesell,  
Un strakt ehr äwer Buß un Fell,  
Dei olle dägte Trummel,  
Un alle stöten f' mit em an:  
„Gast läben hoch, du Tambursmann,  
Mitsamst din' olle Trummel!" —

Un annern Dags, dor dröhnt mit Macht  
Saum Storm in heite, wille Schlacht  
Dei olle dägte Trummel,  
Un as dei Sünn in 't sacken wir,  
Läd man den Tambur in dei Jr', —  
Dump flüing dortau fin' Trummel.



# Klingeln

1870

## Dei niege Lied

„Meinje!“ säd Tanten Mariechen gisteren tau mi, „sag' doch eins, du Otting, ich möcht' mit 'n Autobus nach Loitz fahren, aber ich find' hier auf dem Fahrplan nicht zurecht. Ruck doch eins nach, wann es los geht.“

Na, id keek denn uck nah un säd:

„Siebzehn funfzig, Tanting.“

„Wann ist das, Otting?“

„Nahmiddags, Tanting, siebzehn funfzig.“

„Ja, wann ist das?“

„Dat is teihn Minuten vör achteihn!“

„Meinje, aber wann ist das denn?“

Je, 't bleew mi warrafftig nicks anners äwrig, id müßt ehr den ganzen niegen Stundenplan von Ur tau Enn' verfloren, un as id dormit farig was, frög sei:

„Ja, wann ist nun siebzehn funfzig?“

Also noch ees von vörn! Tolekt säd id:

„Süh, Tanting, allens, wat mihr as en Duz' is, dat is Nahmiddag, un wenn du dei olle Nahmiddagstied weiten wist, denn mößt du immer een Duz' astreden.“

„Ein richtiges Duzend oder ein Juden-Duzend?“

„Een Juden-Duzend? Wat is dat?“

„Na, das sind doch bloß zehn Stück! Das kommt noch von den Ausern her. Früher, als Onkel Max und ich uns das noch leisten konnten, da fuhren wir oft eins nach Berlin, und in den feinen Weinstuben zahlten wir für ein Duzend Ausern drei Mark. Mit eins aber hieß es, bei Kempinski kostet das Duzend bloß zwei Mark funfzig, aber als wir uns da mal ein Duzend bestellten, da waren es bloß zehn Stück, und die Berliner nann-

ten das denn ein Juden-Duzend. — Meinjeh, daß du das nicht weißt!“

Na, säd' ick, denn süll sei man ümmer en richtiges Duz' astrecken, un as ick ehr dat verflort har, sei würd bi 'n Juden-Duz' üm twee Stunn' tau lat kamen, don har sei mit ees den ganzen Tüdelüt mit dei niege Tied kapiert un is ud woll richtig nah Lois afrutscht. — —

Je, ick räd hier ümmerlos von dei niege Tied, is jo all dumm Tüg! Riekt juch doch ees üm: Keen Minsch hett jo äwerhaupt hüt Tied! Up dei Räd' jagen dei jungen Lüd' dei Landstraten längs, as wenn de Düwel achter ehr her is un sei bi 'n Ranthafen kriegen will, dei vermasierten Rirls up dei Motorrad' stöwen dei Straten längs un knallen dorbi nah achter, as wenn sei mit 'n Maschinengewehr sid ehr Verfolgers von 't Lief hollen müßten, un dei Autos? Je, dei sünd ud ümmer up dei Flucht vör wat, wat 't gornich giwwt, un dei stöten denn ümmer nah achtern Stinkgas ut, dat ehr Verfolgers beschwiemen sälen. Nee, keen Minsch hett Tied, wi lieden all an Verfolgungswahnsinn! Wat sälen wi also mit dei niege Tied? De, vör den wi unbewußt utrieten — wi willn doch noch fix, ihre hei uns frigg, mäglichsst väl biläwen —, de is doch ümmer noch en Enn' lang fixer! Hei langt geruhig äwer di weg, stellt di en Boom orre en Steen vör 't Rad un — bauß! — dor hett hei di! Hei höllt den Reford!

Weiten wi äwerall, wat Tied is? Dat Johr hett dreehunnertunfiesunsföchtig Dag', — mankdörch ud mal eenen mihr! — de Dag hett vieruntwintig Stunn'n, dei Menut hett söchtig Sekunden, dat, glöwen wi, is uns' Tied! Is jo gornich an dem!

„Eine Sekunde, mein Herr!“ röppt de „Ober“ in 't Gasthus, as ick up den Disch klopp' un wat bestellen wull, un weg is hei. Ick süng an, tau telln: eenuntwintig, tweewuntwintig, dreeuntwintig — — bet vierhunnertunsföchtig heww ick tellt, don was sin' Sekund' tau Enn', un ick künn bestelln. Wat müßt de Ober woll noch för 'n lütten Schieting sin, wenn hei nah sin' Sekunden grot worrn wir!



„Hest en Ogenblick Tied?“ fröggt mi en gauden Fründ un frigg mi an 'n Westenknoop tau faten. „Egentlich nich“, segg ick, „min Tog führt in 'ne halwe Stunn'n!“ „Blots fief Minuten!“ röppt hei un vertellt mi dor en langen Strämel, wildeß ick mi wunner, dat bi em en Ogenblick un fief Minuten een un datsülwige sünd. As hei mit sin'n Vördrag farig is, kief ick nah min' Klock, — de Tog müßt jüst afgahn sin!

„Darf ich mal einen Moment Ihr Telephon benutzen?“ „Je, worüm nich? Man driest tau!“ De Frömde klingelt eenmal an, dor mellst sid keen; hei weckt noch mal — wedder nicks; denn kurbelt hei äwerst los, as wenn hei 'ne Filmupnahm' maken will. Endlich kümmt 't Amt. „Ober Fräulein! Ich wecke hier schon eine halbe Ewigkeit!“ Je, ick heww nah dei Klock käen, jüst 'ne halwe Menut' har hei töwen müßt! Un nu drähnt de Mann dor an dei Quasselstripp' 'ne gaude halwe Stunn', un dat nennt hei „einen Moment“!

Nee, denn sünd son' Beteiknungen as „'ne gaude Piep Toback“ orre „wenn Sei fixing taugahn, sünd S' ball dor“ immer noch wat Reelles! Un wenn 'n „'ne gaude halwe Stunn'“ för 'ne vulle Stunn' räken deiht, denn kümmt 'n noch halwwegs taurecht.

Wat ward nu äwerst, wenn sid dat mit unsen Verfolgungswahnsinn immer düller regiert, un wi immer fixer dörch dei Welt henbrusen? Süs führn uns' groten Dampers in acht Dag' von Europa nah Amerika, äwerst nu fleigen wi all in dörtig Stunn'n räwer! Wenn dat nu so wiedergeiht, denn kümmt doch ees de Dag, an den wi jüst so schnell um dei Jrd' fleigen, as sei sid dreigen deiht! Na, denn hört dei Tied äwerhaupt up un kümmt taun Stillstand, un wenn wi denn noch fixer känen, denn kriegen wi dei Tied, dei uns vördäm immer weglopen is, so bi lütten wedder in, un dei Tieden lopen denn trühwarts, un denn kamen all dei groten un lütten Ereignissen wedder taun Börschien, un wi känen uns sülm as Wickelkinner in dei Weig' liggen seihn, un ganz tolekt, denn känen wi noch taukieken, wur Eva in 't Paradies in 'n Appel bieten deit, man

blots — wi können dor nicks nich mihr an ännern, un wi hemm denn nicks as Urger dorvon.

Blots dei gelihrtten Perfessers, dei sich mit dei Erforschung von dei öllsten Tieden bemengen, dei warden denn väl uptauschriewen hemm, wurans sich dat früher allens regiert hett, — äwerst viellicht is dat denn ud allens ganz anners, as sei sich dat so dacht un utklamüsert harn, süh, un denn hemm sei ud blots Urger dorvon. Dorüm meen' id, 't is bäter, wi laten dei Jagerie man en bäten sachter angahn! Wat sälen wi uns noch mihr Urger an 'n Hals jagen, wi argern uns jo nu all naug doräwer, dat 't nu all drütteiln un so wieder schlahn deiht!

### Dei best' Medizin

Elvira Ruffmaul was en staatsches Mäten.  
De leuwe Herrgott har ehr nich vergäten,  
As hei dei runnen Saken ded verleihnen,  
Wat har dei Dirn för hübsche runne Beinen!  
Wat stramme Waden, Junge, as ut Isen!  
Un as 't nu Mod is, deit sei ehr ud wiesen.  
In siedne Florstrümp leep sei dormit rümmer,  
Ehr Roß was fort, as dat jo Mod' nu ümmer.  
Un 't was för ehr 'ne dämliche Geschicht',  
Dat sei mit ees en dulle Rieten frigg  
Bi Winterdag jüst in dei schönen Waden.  
Nu güng sei lahm. Oh, Kinnings, wat en Schaden!  
Sei reew ehr in mit schwarte Rattensellen,  
Mit Opendeldok un mit Phoenixpellen,  
Doch nütten ded dat gornich alltauhopen,  
Sei müßt tauleßt man nah ehrn Dokter lopen,  
Nah Sanitätsrat Dokter Sellenthinen.  
De hört ehr an un frigg dat mit dat Grienen  
Un seggt: „Elviring, id will wat verschriewen,  
Dat ward dat Rieten ut dei Waden driewen,  
Min Döchting, äwerst denn vör allen Dingen  
Den Breif fir nah Apteker Peiters bringen!“

Sei frigg den Breif un humpelt dormit drad  
 Nah Frizing Peiters in dei Güttschowsch' Strat.  
 De maft em up un left em mit Bedacht.  
 „Dat 's gaud för 't Rieten“, seggt hei, „wird gemacht!  
 Hemm S' Tied, denn können S' furtsenft dorup luern,  
 En Viertelstunn' kann 't allerhöchstens duern.  
 Hier, läsen S' man, bet farig is dei Sak,  
 So lang in Heimatleiw un Muddersprak!“  
 Nich lang, don is dei Medizin parat:  
 En grot Paket, wur upstünn „Hizegrad“\*).  
 „So“, seggt Fritz Peiters, „farig is dat Wart,  
 Dei gauden Middel kosten blots acht Mark,  
 Doch sünd empfindlich gägen Küll dei Saken,  
 Drüm möten Sei 't tau Hus irft apen maken!“  
 Elvira Ruzmaul tahlt natürlich willig,  
 Acht Mark för so väl Medizin is billig.  
 Sei humpelt fix nah Hus. „Na, wies' mal äben,  
 Wat hett denn Unkel Dokter di verschräben?“  
 Seggt Mudder Ruzmaul iwrig un langt drad  
 Nah dat Paket, wur upsteiht „Hizegrad“.  
 Un Vadder un Geschwistern, allens steiht  
 Ringsüm, as utpact ward dei Herrlichkeit.  
 Un denn mit ees geew dat en grotes Hägen,  
 As nu taun Börschien keem de Doktersägen.  
 Un Mudder Ruzmaul reep: „So is dat recht!  
 Unf' Dokter dröpppt, dat heww ickümmer seggt,  
 Dat Richt'ge! Hei verschriwwt keen Bad, keen' Pillen,  
 Dat Rieten in Elviras Been tau stillen,  
 Nee, hei verschreew, un dräwer geht ud nids,  
 Poor wullne Strümp un warme Unnerbüx!“

\*) Hizegrad heißt ein Wollwaren- und Tritotagenhändler in Greifswald.

## Unſ' Kultur kümmt von unſ' Fulheit her!

Wat fall id dat grot ſtrieden, id ſchanier mi gor nich un ſegg gradtau: Id bün ful. As id tau Welt kamen was, brukt id rein gor nicks tau daun, un för minswägen künn 't ümmer ſo bibliewen, äwerſt 't geiht nich, ſo wiet ſünd wi noch nich in unſ' Kultur. Wi möten ümmer noch wat daun up diſſe verdreigte Welt! Id meen', dei fulen Minschen, dei en Grugel för dei Urbeed hemm daun, dat ſünd dei beſten Arbeiters. Wat? Dat glöwt ji nich? Je, dat 's gewiß! Dat 's alkerat ſo as mit dei Rinner, wenn ſ' Medezin innähmen ſälen. Man fix runner dormit, denn is 't äwerſtahn! Denn hemm wi för 'ne Liedlang unſ' Rauh. So gahn dei richtig Fulen ud dei Urbeed forſch tau Lief, dat ſ' man blots bald wedder dorvon af ſünd. Je ihrer doran, deſto ihrer dorvon! Up diſſe Ort ſünd dei Fulen dei brukborſten Minschen. Un von unſ' Fulheit kümmt all unſ' Furtschritt un unſ' ganz Kultur.

Je, ji kiekt mi ſo quanswiſ' an, ſtimmt dat nich? Dat ſtimmt! Dat will 'd jug furts bewieſen.

Süh, as de Minsch tau ful würd, allens tau Faut aſtau-klappern, don grep hei ſid en Hottepierd un ſett ſid dorup, un as em dat tau unbequem würd, maht hei ſid en Wagen, ſett't ſid dor kommod rin un ſpannt dei Mähr dorvör. Mit dei Lied würd hei tau ful, ganze Dag' lang in dei Rutch tau führen, don maht hei ſid 'ne Iſenbahn. Äwerſt don müßt hei, wenn hei Hunger un Döft freeg, up 'ne Statschon utſtiegen un ſid dor vernüchtern. Dortau was hei tau ful, hei maht ſid also en Spief'-wagen. Un as hei nachts reiſen müßt, un tau ful was, dei ganze Nacht tau ſitten, maht hei ſid en Schlapwagen. Na, un as em dat Stückern up dei Iſenbahn tau unbequem würd, ſüng hei an, tau auteln un tau fleigen.

Süh, un ſo is dat mit dat anner all.

As de Minsch tau ful würd, Treppen tau ſtiegen, güng hei bi un maht ſid en Uptog.

As de Minsch tau ful würd, ſid Frier tau maken mit Anenannerrappeln von twee Stücken Holt, don maht hei ſid

Rietsticken, un as em dei uk noch nich kommod naug wirn, maht hei sich en Benzinfuertüg.

All' Dag' dei Klock uptreffen — — meinjeh, wat 'n Stück Urbeed! Nee, nich tau maken! un de Minsch maht sich irst 'ne Klock, dei acht Dag' leep, un denn vierteihn Dag', un nu giwot 't weck, dei lopen dat ganze Johr. So is 't kommod!

Un mit dei Dampers is 't jüst so. Dei Schusterie mit dei välen groten un stiwen Sägel is mihrst all affschafft. De Damp un dat Benzol un dei Rotors maken dat alleen, un jedereen von dei lütten Yachten hett all 'n Motor, blots wil wi tau ful sünd, dei Sägel uptautreffen.

Un wurüm hemm uns' Frugenslüd' in de Käf 'ne Kalkist? Wil dat sei tau ful sünd, in eenstenweg an 'n heiten Hird tau stahn un uptaupassen, dat 't Äten nich anbrennen deit. Un wurüm hemm s' 'ne Neihmaschin', dei neigen, pränen, sticken un stoppen deit? Sei sünd tau ful, dit allens mit ehr Fingern tau maken. Un wurüm hemm s' Zumpers? Wil sei väl tau ful sünd, sich mit Haken un Osen un Drucknöp astatuquälen. Un wurüm hemm s' en Zubikopp? Sei mägen sich nich mihr dei Hoor maken. Un wurüm malen sei sich in de Gaststuw dei Backen un dat leiwe Mulwart an? Sei sünd tau ful, nah dei Toalet' tau gahn. Un wurüm giwot 't 'ne Waterleitung? Wil dei Deinsfdirns tau ful sünd, Water in 'n Spann von dei Pump tau halen.

Un ganz gewiß is dat en mägliehen Fulpelz von Schriewer west, den dat Instippen von dei Fedder in dei Tint' tau väl würd, un de sich leiwerst en Füllfedderholler maken ded. Je, un de müßt jo doch uk mal ees upfüllt warn, un dat maht jo doch väl tau väl Urbeed! Also maht sich de Minsch 'ne Schriewmaschin'. Awerst dorbi müßt hei jo nu dei Fingers rögen, na, don maht hei sich 'ne Tippmamsell — ih, wull ick seggen: ankaschiert hei sich 'ne Tippmamsell.

Un mit dei Landwirtschaft is 't nich anners. Utseigen un meigen un döschen — — Junge, Junge, wat en Barg Urbeed! Nee, wi wohrn uns un bugen uns Maschinen! Un dei Frugenslüd' hemm 't Strippen nich mihr nödig, 't giwot warraftig all Strippmaschinen!

Süh, un so is uns' ganz Kultur nids as angewennte Fulheit!

Na, in dei Laufunft willn wi gor nich irst rinkieken, — — denn sitten wi jo woll blots noch in Klubstäuhl, un gapen in dei Welt. Mägliche Wies' giwot 't denn uß all Et- un Drink- un Kof- un Verdauungsmaschinen! Un wenn 't denn noch Denkmachines giwot, je, denn können wi hier up Erden woll affamen. — —

Na, un nu denkt jug mal, all uns' schönen Fulheitsinrichtungen wirn mit ees weg! Horre, wat müßten wi schuffen!! Dat duert nich lang, denn müßten wi warraftig wedder as Adam un Eva bi 't Arbeiten schweiten!

Gor nich uttaudenken! Un dorüm segg id: Ik schanier mi gor nich un segg gradtau: Ik bün ful! — — Dei Fulheit fall läwen!

## Adam un Eva in 't vörpommersche Paradies

Franz v. Wendrin hett in sin Boof „Die Entdeckung des Paradieses“\*) jo düdlich alle Welt verflort, dat olle Paradies is in Vörpommern bi Stadt Demmin begäng west, un wi sünd dor ganz mit inverstahn, wi Vörpommern, denn wat de Minsch mag un wat em geföllt un wat em kettelt, dat glöwt hei girn. Un denn is dat jo uß keen Wunner nich, wenn wi uns dat so dörch den Kopp gahn laten, wurans sich dat woll dunntomal in 't vörpommersche Paradies regiert hett. Jedereen hett dor woll sin' Gedanken äwer. So is dat uß unsen Fründ Klas Kalwersteert gahn, hett sich uß Gedanken maht, un wurans hei sich dat vörstellen deit, hett hei upschräwen un mi verlöwt, dat aftodrücken. Na, denn hört nu ees tau, wat hei uns taum Besten giwot. Also, Klas Kalwersteert hett 't Wurt:

„Prost, Rinnings! Je, id meen', dat is doch ganz natürlich, dat id hier bi' n stiewen Kroß sitten doh. Bi disse grugliche Küll is dat bäter as 'ne Brus' orre so 'n Schiet von Tee orre

\*) Franz v. Wendrin: Die Entdeckung des Paradieses. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Hamburg 1924.

Zichurenwater! Is doch woahr! Ich meen', Adam un Eva in 't Paradies harn dat nich nödig, sid an stiewen Krook warm tau hollen, dei lepen barft bet an 'n Hals in 'n Paradiesgorn rümmer. Sei wüßt noch nicks von Pudelmütz un sei noch nicks von Muff. Un dorüm möt dat don hier in uns' Gägend noch 'ne anner Temperatur west sin as nu. Ih ja, in 'n Sommer lopen uns' Evas jo uck ball barft bet an dei Pelzboa rüm, äwerst dat ganze Johr geiht dat doch nich, un dorüm meen ick, don, as hi uns dat Paradies was, is dat woll ümmer Sommer west. Na, nu lat jug ees vertelln, wurans dat hier mit Adam'n un Eva'n sid schicken ded.

Uns' leiw Herrgott har allens all erschaffen, un as hei sid allens noch ees ankeef, don säd hei:

„Sol nu will ick mi hier in dei schöne Gägend von Börpommern, wur nahsten Stadt Demmin tau stahn kümmt, ees en gatlichen Provatgoren anleggen. Water is hier naug, indäm dat hier vier Fließ' tauhoptamen, denn bruk ick den Goren nich geiten tau laten!“

Don reekt hei man blots dei Hand ut, un — buß! — dor stünn en herrlichen Goren dor mit grote un lütte Bööm un Blomen und Strüker, un in dei Mirr stünn en ävermaten schönen Appelboom, 't is woll dei Gravensteiner Surt west, dat süll sin Provatappelboom sin. Dorvon wull hei af un tau Appels asplücken un dei lütten dickbackigen Engels schenken, dei am besten den Maand un dei Stierns blankschüern deden.

Na, nu güng hei ees in sinen prächtigen himmelblagen Schlaprock — dor wiren sülwene Stierns upsticht un dei Mellstrat was de Soom — in 'n Goren spazieren un rokt ut sin' lange Piep still vör sid hen — — wat, dat glöwt ji nich? Tobakroken wir noch nich Mod' west? — Glöwt ji, uns' Herrgott hett sin' Gottesgawen irst dörrch dei dämlichen Minschen utfünnig maakt? Achherreje! An Moden? Na, nu ward 't jowoll rieten! Nee, dunntomal geew 't jowat Malliges noch nich! — Hüt is 't jo anners, hüt möt sülwst de Herrgott sid en Cylinner orre 'ne Ballonmütz upsetten un in dei Taschen von 'ne Windjack' alle mäglichen Parteiböcker mit sid rümdrägen un nah Bedarf vörwiesen, wenn hei bi dei enzelten Surten von dei

Minschen wat gellen will! — Nee, Minschen wiren don jo noch gornich in dei Welt, dei müßten jo irst erschaffen warden — äwerst dat wull ick jo jüst vertellen! Na, nu paßt up!

Also unſ' Herrgott güng in finen kommoden Antog spa- zieren un roft sin' Piep. Don keem em mit ees bi: „Meinseh, allens wat hier krüppt un löppt un flüggt hett en unverständnig Wäsen, dat trampst mi up dei Rabatten rüm un frett mi dei Blömings af, ick möt mi man rein en Gorner maken, dei halw- wegs en bäten von minen Verstand in 't Lief hett, dat hei hier up Orrnung hollen deit!“

Un furts keem hei bi un nehm en groten Kluten natten Lehm, dor knäd't un klüstert hei an rüm, un mit ees was en Minschen farig, un denn keem hei bi un pußt em en bäten Tobaksrof in dei Näs' un dor würd de Minsch lebennig. Un dorvon is dat, dat dei Mannslüd' mihrst all' sonen Gieper up den Tobak hemm; all dei lütten Schietings, wenn sei man jich- tens irst wat angriepen können, langen all' nah Baddern sin' Tobakspiep! Wenn dei Frugenslüd' hüttodag uck all schmöken, denn kümmt dat man blots von ehr' apsche Natur her, indäm dat sei dei Kirls allens nahapen willen, obschonst för ehr Bön- gers un Schockelors un anner säuten Kram natürlicher is.

Na, nu maßt de irste Minsch jo dei Dgen up un säd:

„Junge, hier is dat äwerst mal schön! Dit lat ick mi ge- fallen!“

„Na“, säd don de Herrgott, „wenn di dat hier geföllt, denn fast du hier as Gorner anstellt warden. Denn paß nu man orig up dei unvernünftigen Dierde up, dat sei mi nich allens verun- asen. Un, wat ick man noch seggen wull — je richtig! süh, hier disse Appelboom, dor lettst du gefälligst dei Fingern von! Dei Appels sünd min' Provatinkünsten, wenn du dorvon musen deist, denn flüggst ut 'n Goren rut! Dit holl di ümmer vör Dgen, äwerst süs kannst du äten, wat du wist! So, nu weißt Bisheed! Un wenn ick di ees spräken will, denn rop ick: Adam! un denn kümmt du, denn Adam fast du heiten!“

Un hier kann 'n an seihn, mit dat vörpommersch Paradies hett dat sin' Richtigkeit, denn hüt noch giwwt dat väle Lüd' in unſ' Gägend, dei heiten nich blots mit Börnamen, nee, uck mit



Vaddersnamen Adam. Ick denk man blots an Korl Adam, de dei „Chronika von Gripswold“ schräwen hett, don läwt hei noch, un denn an Frierich Adam, de noch mank uns as düchtigen Tafeldecker begäng is, un an anner. Nu stried mal eener, dat dat Paradies in Börpommern lägen hett!

Na, is gaud! Adam geiht jo nu ud in 'n Goren rümmer un bekickt sid allens un wunnerwarckt. Un sin Deinst as Gorn-upseher was man licht, denn wassen ded allens von sülm, un dei Löwen un Tigers un Elefanten un Krokodillen un all' dei annern Beisters wiren don noch sachtmäudig, un wenn hei reep: „Seh! Dau! Wist du mal mank dei Blomen rut!“ denn deden sei dat un güngen taulest man blots noch up dei gälen Rieswegen.

Äwerst eens Dags hujahnt Adam mächtig, reckt sid nah alle Sieden ut un reep:

„Horre, wat is dat hier mal langstiezig!“

Jüst keem de Herrgott antaugahn, de har dit hört un säd:

„Na, Adam, wur geiht't? — Den Gorn heft du jo in Schid, büst doch woll glücklich un tofräden?“

„Je, Herr“, säd Adam un kraht sid achter dei Uhren, „is jo allens schön un gaud, man blots — —“

„Na, wat heft du denn, segg man driest!“

„Je, Herr, allens löppt hier poorwies' rüm, allens hett en annern von sin' Dort bi sid, blots ick hün alleen un „unter Larven die einzig fühlende Brust“, as Schiller seggt. Mit keenen Minschen kann ick ees en bäten wat beklöhnen orre en lütten Drähnschnack maken! Sall ick mi mit dei Apens unnerhollen? Ick verlirn jo rein min' plattdütsch Muddersprak!“

„Je, Adam“, säd de leiwe Gott, „dit lücht mi in! Um dat Plattdütsch wir dat man schad'! Na, denn möt ick woll taum Rechten seihn!“ un dormit wischt hei em mit sin Hand äwer dei Ogen, un don sakt Adam dal un föl in 'n deipen Schlap! Un de Herrgott nehm' em 'ne Ripp' ut dei Siet un makt dor in alle Geschwindigkeit 'ne richtige nüdliche pommersche Dirn ut, mit gesunne rode Backen, lange gäle Hoor, un en vullschlanke Lief, as dei Lüüd' hüt seggen, dat heit, sei was schlank un rank, äwerst dor, wur sid dat gehört, was sei schön rund.

„Suching!!“ reep sei, as sei Adam dor so liggen seeg, „dor liggt en frömden Kirl!“

„Je, min Döchtling“, säd de Herrgott, „du fast Eva heiten, un dat is din Mann Adam. Nu wed em man up!“

Na, dor geew Eva Adam'n en lütten Fuch in dei Siet un reep:

„Hallo, Adam, wak up, olle Schlapmütz! — Dau, olle Drombüdel, wak up!“

Don fohrt Adam nu tauhöcht. Erst keef hei ehr an, denn reew hei sik dei Ogen, denn keef hei ehr wedder an un schreeg:

„Mäken, wur kümmt du her? Horre, wat büßt du för 'ne staatsche un schmude Dirn! Di mag ick lieden, du Zuckerpummel!“

„Dat glöw ick sacht!“ säd sei un wiest ehr' witten Zähnen, „ick mag di uk lieden, büßt en schieren Kirl!“

„Na“, säd nu de leiwe Gott, „denn is jo allens in 't Lot! Äwerst dat will ick di noch seggen, Eva, dor steiht mirrn in 'n Goren en Appelboom, dat 's nicks för jug, dor geihst mi nich bi, süs — — hauz! büßt buten! Na, Adam weit jo Bischeed!“

Dormit güng hei af. Adam un Eva öften sik nu in, un Adam wull ehr den Goren wiesen.

„Sauallererst willen wi uns ees den Appelboom ankieken!“ säd Eva, denn sei was hellschen niegliche, un wat verbaden is, dat treckt am mihrsten an.

„Odumein, wat prachtvulle Appels!“ reep Eva, as sei vör den Boom stünnen, „Minsch, Adam, dor mücht ick woll eenen von hemm! Junge!“

„Du büßt woll unklauk, Dirn!“ säd Adam un verfiert sik, „dat is uns doch verbaden! Kumm man, willen ees nah dei Peen' dalgahn, orre nah dei Trebel, orre nah dei Tollenf', och, ick segg di, dor is dat fein! Dor können wi ees en bäten mit min Faltboot führen un en bäten angeln, dor steiht en prachtvullen Häfft!“

Un so bröcht hei ehr up anner Gedanken, äwerst wenn dat uk 'ne Tied lang güng, dat duert nich lang, denn wull sei wedder nah den Appelboom hen, un ümmer wüßt sei dat so in-

taurichten, dat sei wedder vör den Boom tau stahn keemen, un sei würd ümmer giepriger up dei verbaden Appels.

Na, ees don stahn sei jo dor uck wedder un gapen dei schönen Appels an, don kümmt dor mank dei Blärr 'ne grote Schlang ruttakrupen, 't was 'ne dägte Ringelnatter, un dei seggt:

„Moin, Moin, mine Herrschaften, nah uck en bäten in dei frische Luft? Is recht! Schön Wäder hüt, man nich? Je, dat sünd hier mal schöne Appels an 'n Boom, wat? Pröwen S' man ees, Madam!“

Un, de Düwel hal', Eva langt all tau. Äwerst Adam höl ehr dei Hand wiß un säd, sei süll doch nich up dat unvernünftige Diert hüren un leiwere an den Herrn sin Gebott denken. Don füng de Schlang wedder an:

„Madaming, kieken S' doch blots ees: Disse schöne gelle-riche Farw, as Gold, un dei finen rode Strichen dor up! Echte Gravensteiner! Un schmecken dohn sei! Hach! As Champanger, so säut un saftig! Da! Bieten S' man ees af!“

Un ihre Adam wat dorgägen dohn künn, har Eva en Appel in dei Hand un — knursch! — dor beet sei en grot Stück af, dat ehr de Saft dat Rinn dal un mank dei Fingern dörch-lopen ded.

„Mmmmm —“, maht sei, „Junge, Adam, dit is äwerst wat! O Mensch, schmeckt dat schön!! Un dor hüßt du all' dei Tied ümmer so an vörbidöst? Wur is 't möglich! Hier, tier' di man nich un biet ees af!“

Un Adam, de Schapskopp, bitt warraftig in den Appel rin.

„Dunnerlüchting! Ja, dat schmeckt!“ reep hei, „lieksterwelt as Sekt!“

Äwerst mit ees kreg Eva grote Ogen, keek ehren Adam verwunnert an un säd:

„Mann Gottes“, lacht sei, „du heßt jo keen' Bürgen an! Schamst di gornich? Wat sälen dei Lüüd' denken!“

Un Adam keek Eva'n an un säd:

„Un du löppst hier ahn Hemd rüm?! Wenn nu wen antaugahn kümmt! Fix treck di wat äwer!“

„Je, süh, kie!“ säd Eva, „treck di wat äwer! Wur sall ick wat herkriegen? Stadt Demmin steiht noch nich. In Gripswold künn ick mi sacht bi Erdmann'n un Brüggmann'n un Ohlrich'n inkleeden, äwerst wur kam ick dor hen, so barst as ick bün! Mesing würd mi jo furts nah Hotel Gnekow bringen laten! Danke välmals!“

„Na, wat maken wi denn?“ säd Adam un kraht sück den Kopp, „hm — hm, denn möten wi uns man irst malees mit Schörten bihelfen! Hier, süh, hier steiht schönen Wittkohl, de hett grote, schiere Bläder, dor will ick uns man fix Schörten von maken!“

„Nee“, säd Eva un maht 'ne Schüpp, „sonen glattten eenfachen Stoff mag ick nich! Jck will wat mit Rüschen un Plissees hemm, ick nähm Gräunkohl!“

Adam was een, twee, dree farig mit sin' Schört, äwerst Eva prünt un prünt, un dreigt sück vör den Spiegel hen un her, un rebbelt wedder up un prünt wedder tau, un maht hier noch 'n Bolant an un dor noch 'ne Schleuf, un 'ne Schlepp' stückt sei sück achter ud noch an. Jüst as hüt: vörn kort un achter lang! un künn un künn nich mit ehr „Kostüm“ farig warden, don böhrt mit ees Adam dei Näs in dei Luft un säd:

„Dammi, wat rükt dat hier mit ees schön! — Achherrjeh! Dat is jo unsen Herrgott sin Tobak! Sei kümmt! Fix, Eva, hier rin in den Busch!“

Un dormit kröpen sei in 'n Syringenbusch.

Nu keem de leiw Gott richtig antaugahn, äwerst in sin' Gesicht, dat süs so fründlich un vull Leiw antauseihn was, wäderlücht't dat. Sei bleew vör den Busch stahn un reep scharp:

„Adam!!!“

Äwerst dei beiden wiren musingstill un kröpen blots dranger tauhop. De Herr äwerst reep:

„Kamt mat rut dor ut 'n Busch! Glöwt ji, ji kânt jug vör mi verstäken?! Rut mit jug!“

Na, don müßten sei denn man tau Platz kamen.

„Wurüm lopt ji vör mi weg?!“ frög de Herr basch.

„Achott, wi schanieren uns so“, säd Adam, „wie sünd jo nackigt!“

„Sooo?“ säd de Herr, „wurher weeten ji dat? Ji Tafel-  
tügs hewwt von minen Appelboom muust! Müßt id jug nu  
nich mit min Piepenruhr ganz gehörig den Achterstewen ut-  
döfschen?! Wat?!“

„Ach, Herr“, jammert nu Adam, „id bün dor unschümtig an,  
Eva hett mi dat anschümt!“

„Herrgott doch nee!“ schreeg Eva un füng an tau rohren,  
„dei Schlang, dei Schlang is schuld, sei hett mi dortau ver-  
führt!“

„Jawoll“, säd de Herr, „t is de olle Leier! Erst ward  
Andäg maht un nahsten is t keener west! Na, nu will id jug  
mal wat seggen: Hier in t schöne Demminer Land hewwt ji  
nicks mihr tau söken, hier is t Spill ut! Nu versöcht jug dat  
ees in dei Frömd! Minetwägen lopt nah Gripswold orre nah  
Stralsund orre nah Grimmen orre Tribsees, minetwägen lopt  
in t Meckelbörgsche nah Stembagen orre achter Pasewalk  
in t Uckermarksche, fall mi lief sin, äwerst dat will id jug furtsten  
seggen, glöwt nich, ji kânt dor buten allens man so frischweg  
von dei Bööm applücken as nu! Nee, du Adam, du mößt schar-  
warcken un aderieren, dat di de Schweit in dei Stäwel löppt,  
ihre di wat in dei Hand wassen deit! Un du, Eva, glöw man  
nich, du künnst di dei Rinner so biher ud von n Boom plücken!  
Nee, du wardst di wunnern! Un nu rut mit jug!“

Un denn mit ees keem de Oberlandjäger Gabriel achter n  
Busch rut. Un as Adam noch wat seggen wull, schreeg hei:  
„Weitergehn! Nicht stehen bleiben!“ trök blank un schüchert  
mit ehr nah n Utgang tau. Un all' dei Dierde, dei vörher  
ümmer vull Tauertrugen üm dei Minschen rümfiechelt wiren,  
klemnten nu den Steert in un brumnten un gurrten un  
güngen in n groten Bagen üm sei rüm, deden ehr äwerst nicks.

Blots ganz buten hi t grote Duur, dor stünn de dütsche  
Rinnerliewerant, Fründ Adebör, up eenen Been, har den Hals  
intreckt un ded, as wenn hei indruffelt wir. Un as sei an em  
vörbischlarpen deden, don schreeg Eva mit ees ludhals up:

„Au!!! — So n dämlichet Beist!!“

„Wat is denn los, Dirn?“ frög Adam.

„Adebör hett mi in t Been bäten!“

„Na, dit Geschäft is richtig!“ säd don Adam, „nu willn wi man seihn, dat wi fir Hüfung kriegen!“

Je, egentlich is jo nu dei Geschicht von 't vörpommersche Paradies tau Enn', äwerst id will doch man noch seggen: Dei ollen Mönchen harn später dat so an dei Mod', allens latienssch uttaudrücken. Süh, malum heit up latienssch de Appel, un wil dat wi in Börpommern dat grote Appelunglück in uns' Paradies hatt hemm, dorüm räden wi in uns' Platt ud noch immer von Malühr, wenn wi Unglück hemm, un seggen von 'n Minschen, de so as Adam 'ne grote Dämlichkeit maht hett, hei is mall orre mallig, un öfters heiten Mannslüd bi uns ud Malte mit Börnamen, un Frugenslüd' Male, un in dei Paradiesgägend liggt jo ud noch dei medelbörge Stadt Malchin. Süh, dit allens hett also noch mit dei olle Appelgeschicht tau dohn. Äwerst dat is noch nich allens! Süh, pomum heit de Appelboom, dorvon kümmt up italiensch dat Wurt pomo un up französch pomme, süh, un dorüm kümmt dat, dat dei Lüd' uns' Land, wur dei Appelgeschicht in passiert is, Pommern nennen dohn, un väl Lüd' heiten bi uns jo ud noch Pomin. Un Börpommern heiten wi, wil dat wi dat Appelunglück vör alle annern Pommern un ut irste Hand krägen hemm. Äwerst dat is noch nich allens. Süh, Adam un Eva freegen jo nu ud twee Söhns, Rain un Abel. Un Abels giwvt dat noch naug in Börpommern. Rain äwerst würd landflüchtig, as hei Abel'n dodschlahn har, „unstet un flüchtig“ füll hei sin, wi Pommern äwerst hollen fast tau uns' Heimatland un sünd bodenstännig, un dorüm stimmt dat ud, wenn keen Rain mank uns mank is. Un dorüm segg id man: Wi willen Franz v. Wendrin man ruhig krupen laten, hei hett so Unrecht nich mit dat vörpommersche Paradies! Un dorüm können wi woll seggen: Wi Börpommern sünd dat Urgeschlecht von dei ganze Menschheit! Dor kann uns keen Muus wat von afbieten! Jo!

Na, un dorup willen wi man noch 'ne Lag stiewen Brod genähmigen! Prost, Rinnings! “

## Dei Geschicht' von Noah'n un dei Sündflaut

Wurans sück Klas Kalwersteert dat vörstellen deit

Grotvadding Noah seet in sin'n groten Lähnstauhl un har sück jüst 'ne niege Piep anbött, don säd hei mit ees:

„Nu! Gottsverdori! Mi ritt dat wedder so in dei linke Schuller! Japheth, min Jung, kiek doch ees nah dat Wäderglas, dat giwvt jowoll Unwäder!“

Hei was all sößhunnert Johr olt, un denn kann de Minsch jo uck bi lütten dat Rieten kriegen. Na, Japheth, sin Sähn, keef denn uck nah, kloppt an 't Glas un säd:

„Junge, Junge, wat 's dit? Dat Barometer steiht up säbenhunnertunteihn, un 't föllt noch ümmerlos! Nu geiht jo woll dei Welt unner! Saum minnsten giwvt dat 'ne Sündflaut!“

„Je“, säd don Noah, „dat is woll so wat! Ick spör dat uck all in 'n rechten Lehn. Na, denn helpt dat nich, denn möten wi woll rin in dei Arche Noah!“

Un denn reep hei sin' annern Sähns, Sem un Ham un all sin' Swiegerdöchter un Enkelkinner tohop, un säd ehr Bidscheed, un dei lepen nu rümmer un grepen sück von all dei Dierde, dei 't in dei Welt giwvt, en Pöörken un keemen dormit antaudriewen, un denn ümmer rin in den groten Kasten. Bots Lüs' un Flöh' un Wanzen grepen sei nich, dorvon harn s' all so naug.

Wildeß har Grotvadding Noah den Wäderbericht studiert, un mit ees säd hei:

„Süh so, nu ward 't rieten! Nu kümmt von 'n Atlantik ümmer een' Depreschon deiper as dei anner anmarschiert, dei Cyklonen mit ehr' Randwarbels sünd nu all äwer Dütschland, nu man alle Mann an Burd!“

Sei wirn nu uck man knapp mit all dat Veih rinner in dei Arche un harn dei Bullogen un alle Lufen dicht makt, don füng 't Unwäder uck all an.

Dat was nu dei Sündflaut.

Un Noah säd:

„Dat rägent as wenn 't up Buern rägent! Na, wi sitten jo schön drög, äwerst uns' Lüstern versupen un versulen!“

Un mit ees füng de Kasten an tau schwemmen, un Noah schickt sin' Jungens in den Ruum rünner, sei fülln nahkieken, wat uck allens dicht höl. Dei kemen wedder un säden:

„Is allens all right, Badding!“

„Na“, säd Noah, „dat is man gaud, ick hefft jo ümmer seggt, up Schippsbumeister Spruth is Berlat!“

Viertig Dag höl dat Unwäder an, un in den Kasten können sei keen frisch Luft rinnerlaten, so towet dat Water buten, un 't was 'ne afige Luft dor binnen von all den Meß, den dat Veih vör Angst un uck so dor makte, denn de Kasten dümpelte ümmer up un dal, un dortau würden Noah un sin' Fomilje uck noch eklig seekrank. Un von dei Butenwelt kregen sei nicks tau хүrn un tau seihn, blots af un tau keem dörch dat Radio dat Not-signal „S. O. S.“ von alle möglichen Sieden.

„Se“, säd Noah, „dat funken sei nu so: Save our souls! Bün ick en Hapag- orre Lloyd-Damper?“

Un denn würd em wedder schlicht. —

Äwerst nah viertig Dag würd 't Water ruhig, un sei können dei Bullogen upmaken un en bäten frische Luft schnappen. Tau seihn was buten äwer nicks as Water, un en Bestick können sei uck nich maken, denn dei Sünn was achter dicke Wulken verborgen, un 't was uck liekers äwerall dicke Luft.

Don keem Noah bi un keek mal ees in sin 'n Klenner rin un studiert dor 'ne Sied lang in up un dal, un denn säd hei:

„Hm, Rinnings“, säd hei, „nu kutschiern wi all hunnert-unnägentig Dag' in dei Waterweust rümmer, mi dücht, nu künn'n wi uck mal ees en bäten wat Drögs unner dei Fäut' verdrägen. Mi is tau Mod' as 'ne olle Kommod'!“

Don gewt 't mit ees en bannigen Rucks, dat allens dörchenanner trünneln ded, un dörch den ganzen Kasten güng dat: arra—rratt! un denn seeten sei fast.

Un as sei nu all utkeeken, wat dor begäng was, don würden sei in, sei wirn up dei Spitz von 'n groten Barg uplopen, un Noah döfft em „Ararat“, nah dat Knastern bi dat Upsetten.

Na, is gaud. Äwerst nu wull Noah doch weiten, wat dor noch keen Land nich uttaumaken wir, un hei schickt sinen Sähn Ham mit dat Flugtüg „De Raw“ up Rundschafft ut; de keem



äwerst ball wedder un säd, 't wir nicks nich tau maken, 't wir all-  
äwerall noch Water. Nah en poor Dag' schickt Noah denn sin'n  
annern Sähn, Sem, mit dat Flugtüg „Dei Dum“ los, 't was  
äwerst noch jüst so. Don töwte hei noch säben Dag' un denn säd  
hei to Japheth'n:

„Na, Japheth“, säd hei, „nu versök du di dat ees!“ Un  
Japheth kreeg „Dei Dum“ wedder her — disse beeden Ma-  
schinen harn sei man — un seilt mit Bullgas af. Un 't wir em  
binah begrismult, denn hei har nich uppast un ramentert mit ees  
gägen 'n Slboom an, dat dei Bläder man so stöwten un hei bi-  
nah koppheister güng. Un as hei wedder an Burd kem, don  
grawwelt hei 'ne Handvull Slbläder ut dei Maschin' rut, un  
Noah säd:

„Na, Gottseidank! Nu man rut mit jug an dei Frühjohrs-  
luft!“

Un sei klabasterten nu all rut, un dei Swiegerdöchter fingen  
furtsen an, Tennis tau spälen, denn sei wolln sick endlich mal  
Motschon maken, un dei Mannslüd' kregen dat mit Reford-  
lophen un -springen, blots bogen dürften sei nich, dat wull Grot-  
vadding nich lieden, dormit dat dei Nahkamenschaft, dei spädere  
Minscheit, nich mit breede Näsen un utrenkte Rinnladen rüm-  
merlophen füll.

Un denn makten sei alle Lufen up, dat dei Beisters rutlophen  
künnen, un dat Rindveih, dei Mähren, dei Schwin', dei Sägen,  
dei Hühner un Duwen un all so wat, dat behöl Grotvadder  
Noah för sick, all dei annern Dierde verhöfert hei an Hagenbed'n.

Na, tau äten harn sei jo nu för 't ierste naug, äwerst mit  
dat Gesöff was dat man schlicht bestellt, denn Water drinken?  
nee, dor schwemnten af un to noch dodige Ratten un all sowat  
in rüm un Noah wull keen'n Typhus in dei Welt setten. Hei  
stünn nu dor, keek sick den schönen Rügenbagen an, de dor an 'n  
östlichen Haben stünn, un dacht, wur hei woll wat Gaud's tau  
drinken herkriegien künn, don föl em sin' oll Bäuwerkist' in, dor  
müßten jo doch noch twee Bäuwerk in sin: „Die Kultur des Wein-  
stocks“ un „Der Wein von der Rebe bis ins Glas“. Un hei  
güng bi un grawwelt sick Bäuwerk rut, un was hei nu all de  
gröttste Grundbesitter up dei Jrd', denn würd hei nu ud noch

Wienbuer, un Meß har hei noch naug in sin'n Kasten tau liggen. Un as hei den irsten „Ararater Sonnenseite, Kabinett-Auslese, Faß Nr. 4“ pröwen ded, don drüink hei up unsen Herrgott sin Woll so lang, bet hei sprüttenduhn was. Dit seg nu sin Sähn Ham, un hei lep tau sin' Bräuder Sem un Japheth un wull sic dal lachen un säd:

„Nee, sowat! Badding hett sic von dei grote Waterpartie noch nich verhalt, hei is all wedder seekrank!“

Un as dit Noah nahsten tau weiten kreg, don schmeet hei Ham mitsamst sin' Fru un Kinner taun Kasten rut. Ham wull irst nich gahn, as em Noah äwerst mit dat Mietseinigungsamt draugen ded, don würd em gräsen un hei güng mit sin' Fomilje los bet nah Grot-Hamborg hen, un dorvon giwwt mat dor ümmer noch en Stadtdeel, de „Hamm“ heiten deit. Jo!

Un een'n schönen Dags kem dor tau Urgrotvadding Noah — hei was nu all wedder en poor Johrhunnert öller worden — en fidelen Kirl antaugahn, dat was August Kopisch, un dei beiden hemm sic bekannt maht un sünd dicke Frünn'n worden, un hemm tohop männigen Buddel Wien utfapen, un dorbi hemm s' natürlich ud sungen un Gedichten maht. Äwerst vör Water hemm s' beid' en gruglichen Grugel hatt, un August Kopisch hett dat ud begrünn't in sin een' Leed: „Dieweil darin erfäuset sind all sündhaft Vieh und Menschenkind!“ —

„Güh“, säd Klas Kalwersteert tau mi, as hei mi disse Geschicht' von Noah'n vertelln ded, „Güh, dorüm drink ic blots Water, wenn 't heit is un mit väl Rum un Zucker desinfektiert is! Bestell' man noch 'ne Lag!“

## Dei Geschicht' von den lütten David un den groten Goliath

Wurans Klas Kalwersteert sic dat vörstellen deit

Dei Lüüd' räden ümmer so kloof von den lütten fixen David un den langen stiewen Laban, den Riesen Goliath, un dat de lüüt David en hellschen Bengel un de grot Goliath en dämlichen Schlapps west is. Je, ic meen', dat 's jo allens Lühnfram, dei Sak hett jo en ganz annern Schick. Lat jug man ees vertelln!

Wat en lütten Judenbocher is, bruk ic jug woll nich irst verflorn, äwerst wat en richtigen Philister is, dat weit männigeen noch lang nich. Uns' Studenten verflorn sic dat so: „Viel ist er, wenig lieft er!“ Äwerst dat 's doch man en Drähnschnack, un dormit haugen wi jüst so bitau, as wenn wi von 'n Studenten seggen wulln: „Bäl süppt hei, wenig begrippt hei!“ Stimmt doch ok nich ümmer! Nee, mit dei Philisters hett dat 'ne ganz anner Biwandnis. Dat wirn grote statsche Minschen mit blonde Hoor' un blage Ogen. Sei harn ümmer frischen Maut un wirn in dei ganze Gägend von Palästina dat reellste Volk, un mit dei Juden stünn'n sei sic as Ratt un Hund. Un wed von uns' gelährten Perfessers seggen sogor, dei Philisters sünd Arier west. Sei aderierten, bidräwen Beihtucht un harn sogor landwirtschaftliche Maschienfabriken un verköfftan dorut an dei Juden. Un wenn s' keen' richtige Arier west sünd, denn sünd s' ganz gewiß all Ugr—arier west. So!

Na, bi sonen Hannel hemm dei Juden denn woll mal ees wedder en Rebbes maken wullt un harn dei ihrlichen Philisters äwer 't Uhr haugt, un dei Philisters säden: „Du kannst mi woll beschummeln, Mausche, äwerst ic haug di dat Jackledder vull! Pafß' ees up!“ un an'n drürrten Dag von dei Mobilmaking stünn'n sei mit ehr' Armeekuurs up en Barg bi Socho in 't Judenland.

Un dei Juden müßten je denn nu uck mobil maken, un mit grot Geweimer un Geseires keemen sei anmarschieret un verschanzten sic up en annern Barg, gradäwer von den Philisters ehr'n.

So, nu künn dei Kloppe rie jo losgahn, äwerst 't güng noch nich los. Dunntaomal harn dei Lüüd' dat noch nich so hild as nu, un sei bikeeken sic irst 'ne Tiedlang gägensiedig mit ehr' Schierenfirnröhren, ihre dat sei in dei Hänn'n spuckten, dei Arms upfrempelten un denn mit „Auf die Franzosen mit Hurrah!“ up enanner loskloppten.

Dit Bekieken würd nu äwerst männigeenen von dei Philisters äwer, denn wenn dei Juden mihr för dat Hanneln mit Hamelbeenen, Perdukten un olle Hosen wirn, denn wirn dei Philisters mihr för 't Hanneln mit dei Füß. Manck dei Philisters was nu

en groten forschen Kirl, söß Ellen un 'ne Handbreit hoch, dat was Goliath. De künn disse Ruffelie nich mihr uthollen, hei kröp also in sin' Kürassieruneform, ging driewens ut dat Lager rut un den Barg hendal. Unnen stellte hei sich vör den Barg, wur dei Juden up leegen, hen un hantierte mit sin' Lanz un sinen Pallasch gefährlich in dei Luft rümmer un reep:

„Halloh! Halloh!! Halloh!!! Sünd ji all dor? Stinken deit dat jo dornah! Na, denn kamt mal ran hier, ji Jöpers, ji krummen Hunn'n! Kamt mal rut ut jug Musneft! Man tau! Hier is een, de will mit jug mal en Wurt plattdütsch räden!“

Äwerst dor keem keen'!

De König von dei Juden, Saul, keef en bäten äwer dei Schanz räwer un säd tau sin' Lüüd:

„Gott der Gerechte, was macht der Mann für ein Geschrei! Daß mer keiner geht hin zu dem grausamen Kerl, er is imstande und haut zu!“ un dorbi häwerten em dei Büren. Un dor was keen' Bür in dat ganze Judenlager, de nich häwern ded.

Na, as sich nu bi dei Juden nicks rippeln un rögen ded, schöt Goliath sinen Priem gägen den Judenbarg af, makte forsch kührt un marschierte wedder in 't Philisterlager trüch, indem hei en niegen „lütten Petum“ afbieten ded. —

Nu wahnte dor in dat jüdsche Land en ollen Mann, de har acht Söhns, un as nu dei Mobilmachung gägen dei Philisters losgüing, don müßten sin drie öllsten Jungens uß den Raufhaut drägen, un domit dat dei Wirtschaft in 'n Gang bliewen ded, müßt nu de jüingst' Bocher, dat was David, dei Schap un Räuh un all dat anner Veih von sinen Vadder häuden. — Nu is dat jo 'ne olle Jach, dei Schepers kriegen bi dat Rümfitten, Fläuten-schnieden, Klemmern un Strümpfnütten dat Sinnieren, as dat Scheper Thomas jo uß so gahn is, de dat mit 't Profenzeien freeg. De lütt Judenbocher David kreeg uß dat Sinnieren, äwerst man blots ümmer doräwer, wurans hei dei Schapkäfels un den Rauf- un Kameelmeh un all son' Schiet tau Geld maken künn. Hei knädte un rührte dormank rümmer un leet den Kram mal ees up 't Füer drögen, un denn mal ees wedder natt warden, un denn schmeet hei mal wedder Kalisalpeter un dei Asch' von dat Lüstnbraden dormank, un all son' Geschichten. Na, un ees

har hei sich ut wedder en Pott vull mit sonen Schiet tausamklart, sett em up 't Füer un leggt dor lütt Steen' up, dat dat faster tausambacken süll, — don mit ees giwvt 't en gruglichen Krach, de Pott flüggt utenanner, David sett sich vör Schreck up 't Achterdeil, un en ollen Schapbuck leeg up dei Ird un telegrafiert mit dei Beinen nah 't Schap-Paradies rup, hei keem nu!

„Süh so!“ schreeg David, as hei sich bigräpen har, „ick beww 't Pulwer erfunn'n!“

Hei sprüng up un keek irst nah sinen Schapbuck. Äwerst de tillerte man blots noch mit dat linke Achterbeen, un denn was 't all mit em. Een von dei lütten Steen' ut 'n Pott was em dwars dörch den Kopp gahn.

„Junge, Junge“, säd David, „dit fluscht äwerst bäter as min' oll' Schlipp-Schlapp-Schluder!“

Un 't hett nich lang wohrt, don har hei sich 'ne lütt Pirtol taurechtschaufert un en Sack vull von dat Schietpulwer tauhopdrögt, un wedder nah 'ne Tied don schöt hei mit glatte Kieselsteen' dei Uffen man ümmer so ut dei Kortten rut. Denn wenn hei sich vör Langewiel' nich bargen künn, denn leggt hei sich Patschanksen. Jo! — Von sin' Erfindung hett hei äwerst keenen Menschen wat vertellt. — —

Eens Dags säd sin Vadder tau em:

„Davidleben, du mußt gehen an die Front zu deine Brüder, die da liegen in die Maras von die Schüzengrabens und mußt ihnen bringen Paketches mit Liebesgaben!“

Un David nehm de Paketen up den Puckel, in sin' Hirtenfasch' äwerst steek hei heimlich dat Pirtol un Kieselsteen' un Scheitpulwer, un denn stäbelt hei los. —

As hei nu in 't Lager keem, vertellten em sin' Bräuder von den groten Philister Goliath, de keem nu all viertig Dag lang mornns un abends un schimpt up dei Juden. „Er is e Antisemit, der Goliath! Nebbich!“ Un König Saul har seggt, weeder den verdammigten Kirl d. u. orre f. o. maken würd, de süll Saul'n sin' Dochter tau Fru hemm un süll en poor Riddergäuder kriegen, und keen Finanzamt süll em Stüern afföddern, nich mal Kirchenstüern! —

„Nu weiß ich doch“, dacht don David bi sick, „daß sich werden machen bezahlt meine Experimenters mit dem Mist von meinen Tattleben sein Vieh! Es is zu machen en grauffer Rebbes!“

Un David ging tau König Saul un säd, hei süll nu man dat Bävorn mit dei Bügen unnerwägens laten, hei wull Goliath'n mal en Sticken stäken. Äwerst Saul säd, David här woll en lütten Littiti, son' Grappsen süll hei sick man ut 'n Kopp schlahn, denn Goliath wir keen Schapbuck nich! — Don füng David äwerst an, hellschen uptauschnieden: Hei här all Löwen un Boren so ganz näbenbi ut frie Hand asmurkst, un mit sonen Äpen as Goliath — hä, dat wir jo rein taun Lachen! — Na, meent Saul nu, denn süll hei sick äwerst irst ud 'ne Kürassier-uneform von den Käppendarm verpassen laten. — Nee, säd David, hei wir Antimilitarist un mit Murdinstrumenten wull hei nids tau dohn hemm. Dit krees hei ud so beschickt. — Von sin' Pirtol säd hei äwerst nids.

Nu stünn jüst de ihrliche un forsche Goliath wedder up sinen Platz un reep mit borige Stimm':

„Halloh! Halloh!! Na, ji Bangbüren, ji Schietbüdels, kamt doch ran, wenn ji wat willt! Ji hemm jo keen Murr in dei Knaken! Is dor nich een von jug, de Kurasch hett? Langt em mi man her, den lütten Setter, dat ick em dei Bicht verhören kann!“

Don reep mit ees in dei Negde 'ne Stimm:

„Kuck! Wur bün ick?!“

Un as Goliath henkeek, don würd hei je nu den lütten Judenbocher David künnig un säd:

„Gah dor weg, lütt Jung! Süs künn 'ä di noch dodpern! Hest din' Schaularbeiten all maht? Din' Mudder töwt all mit 'n Bessen achter dei Döör up di! Holl di jonich up, du!“

Äwerst David dreigte em 'ne lange Näs un reep:

„Och, wat 'n Kirl! Olle lange Schlaß!“

Don haugte Goliath mit sin' Lanz nah den Bengel, künn em äwerst nich aflangen. Dorför spiegte hei em denn sinen Priem vör dei Bost, dat David binah achteräwer follen wir, denn dat was en Knudel so grot as 'n Fautball. Grad' keem

Goliath bi un beet en niegen Priem af, don säd dat: Bumm! un hei kreeg en Schlag vör den Kopp, dat hei langs henschlög un beschwienste. — David har em mit dat Pixtol mirrn vör 'n Kopp schaten. So 'n hinnerlistig Krätending!

Un König Saul reep: „Bravo!“ un füng an, langsam bet teihn tau tellen, denn hei müßt jo wägen dei Bilohnung dat „f. o.“ utmaken. Üwerst ihre hei so wiet mit dat Telln was, leep David hen, nehm Goliath'n finen Kürassierpallasch un haugte Goliath'n — buß! — den Kopp af.

Na, ick segg! Is dat en Kunststück, en beschwiensten hülplosen Minschen den Kopp aftauhaugen? — Üwerst dei Juden reepen: „Hoch David! Hoch soll er leben, hoch soll er leben, dreimal hoch!“

Un dei Philisters? Je, dei säden:

„Nee, dit 's en unreellen Kram! Mit so 'n Dings tau scheiten, wur dat Pulver noch gornich erfunn'n is, wur Berthold Schwarz noch gornich mal buren is! Dat 's nicks för ihrliche Suldaten, as wi sünd! Nee, mit sone Lüd' willn wi uns man jonich inlaten!“

Un denn reepen sei nah dei Juden räwer:

„Uns kânt ji all . . .“, dreigten sück üm — weck sälen ud noch dei Rockschlippen upböht hemm — un marschierten af. So! — —

Nu künn jo männigeen seggen: „Klas Kalwersteert, du tühnst hier schön wat taurecht! Wur kannst du woll vertellen, David här dat Pulver erfunn'n? Is jo gornich andem!“ Denn segg ick: „Sooo? Glöwen ji, David künn mit sin' oltmodische Schlipp-Schlapp-Schluder Goliath'n sin'n vörpommerschen orre medelbörgschen Dickkopp wat andauh'n? Nee, dor wir de Steen von asprallt! Um en Lock in sonen Dickkopp tau scheiten, dor hört richtiget Scheitpulver tau. Un dorüm möt David dat Lüggs dunnmals all erfunn'n hemm! Un Berthold Schwarz hett as Mönk jo nicks anners tau dohn hatt, as in dei ollen Schriften tau läsen, un hei ward dorbi woll Scheper David'n finen Klenner funn'n hemm, wur dat Rezept von dat Schiet-Scheitpulver instünn! So! — Un wenn nu noch een kümmt un betwiefelt, dat Goliath sonen vörpommerschen orre medelbörgschen Kopp hatt hett, den segg ick: Nanu! Hemm ji nich läsen, wat Franz

v. Wendrin utknobelt hett, dat Paradies här bi Demmin up dei Scheid' von Börpommern un Medelborg lägen? Na, denn hemm uck dei Philisters dor nich wiet von af säten! — So! nu is jowoll allens in Schick, orrer hett dor nu noch een wat tau verköpen? Häü? —

## Dei Welt in Buddeln

Hemm ji den ollen Schipper Zell noch kennt? Ih wat sülln ji man nich! Hei halt tolekt ümmer mit sin' Jacht witten Sand, un wie leihnten uns as Jungs ümmer sin lütt Viboot för fiew-untwintig Penning up dei Stunn' un pietfchten dormit in 'n Haben rümmer. Na, von Zell'n weit id, wurans man dei Welt in 'ne Buddel kriegen kann. Dor is woll nich een von jug, de sich nich mal ees äwer sonen witten Buddel freugt hett, wur Hüfer un Bööm un dat Weltmeer un Schöp un allens mögliche in is, un ji hewwt juch denn woll den Kopp termaudbarst, wurans dit allens in den Buddel rinkamen is. Datt hett mi Zell ees verflort un utdüd't un dorvon will id hier man ees vertelln.

Hei seet in sin' Wahnung unnen an 't Water, as id em ees bisäuken ded, un was jüst dorbi, en Stück Welt in 'n Buddel rintaukriegen. Een von sin' Maaten was uck dor. Nu weit id äwerst nich mihr so prid, was dat sin Brauder orre was dat de oll Darmer orre — — na, is jo puttegal, kort, een von sin' Maaten seet bi em un keek tau.

„Herrjeh“, säd id, „dor kam id jo jüst tau rechte Tied! Id heww ümmer girn ees wüßt, wurans so 'n Kunstwart tau Stann' kümmt. Verlöwen Sei, dat id uck en häten taukieken dau?“

„Dor is nicks nich in 'n Wäg, min leiw Herr“, säd Zell, „setten S' sich man driest tau uns!“

Hei füng jüst mit sin' Urbeed an, un id sett mi dal un keek nipp tar. Un bi sin Daun un Hantieren verflort hei mi dat allens, afferat as 'n Schaulmeister.

„Süh“, säd hei, „dissen Buddel heww 'ck gisteren irst leddig makt, was Rum in, schönen echten Jamaika-Rum, Herr! Was min leht', hett mi Käppen Pantermöller ut Kingston up Jamaika



mitbröcht! Hett em natürlich smuggelt. Jo! — Na, nu paß up!  
— Hier heww 'a gälen Ritt. Süh, dorvon nähm id wat up  
dissen langen smallen Holtläpel, schuw dat dörch den Buddelhals  
un schmeer dat ganz achtern an dei Rimming un en bäten hier  
linksch an dei Backburdsiet. — Süh so! — Un nu ümmer mihr,  
dat 't nah achter ümmer höger ward. Süht dat nich ut as luder  
gälen Sand? — Häh? — Jo! Dit fall dei Küst' von Little  
Popo ward'n. In Togo, Herr, wat uns' afrikanische Ro-  
lonie is."

För dei Läsers möt id hier seggen, dat wi dunntomal dissin  
Art noch bi sin'n richtigen Namen nennen deden. Nahsten is  
uns dat woll tau schanierlich west, un dei Regierung hett denn  
anordiert, de Art süll von nu an Anecho heiten. — Na, nu man  
wieder.

„Dat is dor bannig heit, Herr! As wi dor so bi viertig  
Grad Hitt vör Anker leegen, Junge, Junge, don müßten wi  
Fusthandschen antrecken, denn allens was gläunig heit, un ahn'  
Fusthandschen künn'n wi nicks anfaten. Jo! Un uns' Smutse  
har schöne Dag'. Hei brukt dat Äten man blots vör dei Kombüß'  
in dei Sünn tau stelln, denn was dat in 'n Ogenblick farig fakk.  
— Un dei Fisch, dei wi dor angeln deden, wirn all ümmer in  
dat heite Weltmeer halw gor fakk! Jo! — Un 'n Döft, Herr,  
oha!! — Man nich, Korl, du hüßt jo uck an Burd west!“

„Dat 's gewiß!“ säd sin Maat, „un wenn id dor nu so an  
denken doh, denn is mi dei Görgel as utdrögt. Is man schad',  
dat du keenen Rum nich mihr in 'n Hus heft. Sm — August  
Roos, uns' Kopmann, hett noch wecken!“

Na, dit künn jo nu en downen Minschen ruthürn, wur hei  
henpeilen ded, un id gew em twee blanke Dalers, dorför süll hei  
en Buddel puren echten Jamaika-Rum un en halw Pund besten  
Stüczenzucker inköpen, wi wulln en bäten „koffen“. Un Willem  
drawt af.

„Süh“, säd nu Zell, „nu drück id gräunen Ritt in den  
Buddel, von dat gäle Kurver an bet ganz nah vörn, ümmer ees  
deip runner un ees scharp hoch, dat 't as Bülgen utsüht — so! —  
fien! — häh? — na, un mit en langen Pinsel wisch id witt'  
Farw' up dei hogen Fläg' — so — dat sünd dei Spritzers. — —

Süh, en Stück von 'n Atlantik un en Stück von dat heite Afrika sünd nu all in 'n Buddel! — Nu heww 't hier luder lütt vieredig Holtflöh' — dor sünd Finstern un Döörn sauber upmalt, dat sünd dei Hüser. Dei bring ic nu mit disse lange, fiene Tang', dei ic mi ut Draht makt heww, nah achtern un drück ehr mit 'n dünnen Stock in den gälen Ritt fast — hier een — dor twee — en bäten höger uck en poor — un hier linksch up dei Landtung' kümmt dei Lüchtorm — — wist du Dos woll grad' stahn! — So — so is gaud!"

Nu keem Willem mit den Buddel Rum un den Zucker in dei Stuw tau stahn. Hei was kläternatt, Willem, nich de Zucker, den har hei in dei Bürgentasch verstaute. Buten was mit ees Storm un Rügen upkamen, dat sünd wi bi unsen afrikanschen Utflug gornich künnig worrn.

„Junge, wat is 't för 'n gräsig Wäder!“ reep Willem un schuddert.

„Nu so up dei hoge See!“ säd ic.

„Jo, Herr, un denn keen Schipp unner dei Beenen!“ säd Zell.

„Un denn kaputtne Stäweln an!“ säd Willem. Un wi lachten. Un denn güng 't kofsen los. Jeder kreg en grot Schnaps-glas, dor würd en Stück Zucker rinschmäten un denn Rum up. De Rum was gaud.

„Süh“, säd nu de oll Zell un schmeet sich wedder up sin' Ar-beed, „nu heww 't hier en Dutz dünne Holtsticken, haben heww ic sei en bäten utfranst un dei Franzen nah alle Sieden en bäten daldrückt. Un nu stipp ic sei in grüne Farw', süh, denn sünd dat Palmbööm', un dei kamen nu mank dei Hüser tau stahn — Süh! — so! — Wenn s' uck en bäten scheif stahn, dat is natürlich, dat daun dei richtigen in Little-Popo uck. Man nich, Willem?“

„Dat 's gewiß“, säd Willem, „äwerst weitst woll noch? Dor heww ic min' best' Piep tausett't. Ic keek mi dat an, wur dei Apen dor von een Palm up dei anner räwerwutschen deden, un vör luder Bewunderung riet ic min Mulwart sparrwiet apen, un — klabatsch! — dor föl min' schöne Piep up 'n Steen, un was in Klump. Jo! Na, in Lome heww 't mi furts wedder

ne anner köfft, un, seihn S' hier, Herr, id' heww s' noch! Dat is mi meist dat Leiwste, wat id' min eegen nennen doh. Is mi leiwter as min Fru!"

„Na, na“, säd id', „dat seggen Sei doch man so!“

„Nee, is woehr, Herr!“ reep hei, „Seihn S', von min' Piep kann id' dat Mundstück afdreigen, von min' Fru äwerst leidergotts nich! — Proft!“

„Proft! — — Proft, Herr Zell!“ säd id'.

„Proft, Herr!“ — Na, süht dat nu nich schmuck ut? Häh?“

„Fein, fein!“ säd id', „äwerst nu fall mi dat ees wunnern, wurans Sei nu dei Schöp mit ehr hohen Masten un ehr Takelafsch' in 'n Buddel rinkriegen!“

„Is licht tau, Herr! Süh, hier heww id' 'ne schwart Biermastbark un hier en grisen Steamer, is 'n Woermann-Damper! Rieken S' s'ick dat man ees orig an, hett mi väl Urbeed maft. So! — Nüdülich, nich? — Is allens an, dei ganz' Takelafsch', Raa'n un Spier'n un an den Besahn dei Gaffel. Von 't Heck äwer dei Toppen löppt en langen, langen Faden. Süh, nu können dei Masten nah achter dalleggt warden — süh — so! un nu schuw id' dat Schipp mit 't Heck vöran dörrch den Buddelhals — 't geiht jüst dörrch — in 't Weltmeer rin, bet dorhen, wur 't liggen fall. Dat Enn' von den langen Faden heww id' buten biholln, un wenn id' nu dusemang un sinnig den Faden antreden dauh, — süh, denn richten s'ick dei ganzen Masten mitfamst dei Takelafsch' tau höchten — — soo! — —ümmer sinnig! — — soo! — kief! dor steiht 't. Nu maft id' vörn an 't Bugspriet en bäten Liem an, un mit dissen Stod' sling' id' den Faden en poor Mal üm dei Spiz' von 't Bugspriet rümmer. So! Nu nähm id' min' lange Tang', holl ehr en bäten äwer 'n Licht, bet sei vörn gläunig is, un denn fengel id' dormit den Faden bi 't Bugspriet af un treck dat lose Enn' rut. So, nu weit keen Minsch, wurans dei Biermastbark in 'n Buddel rinkamen is. Un mit den Woermann-Damper maft id' dat jüst so. — De kümmt mihr nah vörn tau liggen — hett teihndusend Tons — möt wieder rut up dei Reed' liggen!“

„Dit 's jo gediegen!“ säd id', „is allens so einfach! — Un en Namen steiht uk orig an dei Bark? Wur heit sei denn?“

„Sei heit „Katharina“, säd nu Willem, „was bekannt as en schnelles Schipp, Herr! Würd dorüm von alle Maaten un Fohrenslüd' blots dei „schnelle Kathrin“ nennt. Äwerst mal sünd wi mit dei schnelle Kathrin schön bihaden bläwen! Oha! Mi krüppt dat noch kolt äwer 'n Puckel, wenn id doran denken dau! — Dat was so: Zell un id, wi harn in Kalkutta up dei „schnelle Kathrin“ anhöert. Dei ganze Ladung bistünn ut nicks as Ricinusfaamen. Jo! — Was nah Italien bestimmt. Na, dei Reis' güng don noch üm Afrika rüm, de Suezkanal was noch nich farig. Allens güng gaud, un Rafmus leet uns in Rauh, blotfen in 'n Atlantik, so in dei Gägend von 'n Kräwt-Wendekreis freegen wi 'ne Windstill, dei gornich uphörn wull. Dat was schlimm, denn uns' Proviant was all knapp, dei Reis' süll jo ball tau Enn' sin. Un eens Dags säd uns' Smutje, nu wir 't Matthäi an 'n lehten, nu künn hei uns blots noch Pannkaufen ut Ricinusfaamen baken, alls anner wir all all all. Jo, wenn wi nich verhungern wulln, denn mühten wi den Ricinuskauken man dalwörgen! — Dei Folgen, Herr, wirn gruglich. Id will Sei dat nich so utführlich vertellen, Herr, id will man blots seggen, dat wi uns, as wi so sachten in den Passatwind rinkeemen, all' fief Minuten an 't Rauder aflösen mühten! Wenn een fief Minuten an 't Rauder stahn har, denn müht' hei maken, dat hei man fir an dei Reeling keem.“

Dormit sprüing Willem up un greep nah sin' Müß.

„Nanu?“ frög Zell, „wist du all gahn?“

„Jo, jo! nimm 't nich äwel, id möt fir nah Hus — — dei Erinnerung hett mi ävernahmen!“

Dormit stört'te hei rut. — Zell wull sick utschürrn vör Lachen un säd:

„So, Herr, up See kann 'n wat biläwen! — Äwerst nu bün id farig. Nu noch 'n Proppen vör! So, tauladen können S' sick dat alleen, wenn allens orig drög un fast is. Id will Sei den Buddel schenken — jo!“

Id wull 't nich annähmen, äwerst Zell säd:

„Nee, Herr, Sei hemm sonen schönen Rum spandiert! Wenn de Buddel leddig is, denn krieg id dor sacht en anner

Stück Welt rinner, ick heww noch mihr von dei Welt seihn un Tied heww 'ck ud!"

Na, un so biin ick tau 'n Stück Welt in 'n Buddel kamen, un wecker s'ck dat ankiefen will, kann mi bisäufen.

### Dit här 'ck nich dacht!

Dat was so ungefihr vör säbentig Johrn, don geew dat in Grippswold noch 'ne Ukzif' orre Schlacht- un Mahlstüer. Dor müßt an dei Stadtduure all dat schlacht't Veih, wat in dei Stadt rinbröcht würd, verakzif't dat heit vertollt warden.

Na, nu stünn malees de Ukzif'biamte Luten Nägenklau an 't Duur un keef dei Landstrat mit dei hogen Pappelbööm längs, don keem dor en Törfwagen antauführen. Dei Törfwagens keemen mihrst alle Dag in dei Stadt, indäm dat dei Salinen den Törf för dat Hizen von dei Soltpannen massenhaft brufen deden, un dat Bisentieren würd von dei Ukzif'biamten man fihr habenhen bisorgt, as dat woll so kamen kann, wenn dat ümmer deisülwigen Wagens un Rutschers sünd. As nu de Wagen ran is, fröggt Luten Nägenklau den Rutscher, de Matz heiten ded:

„Na, Rutsching, heft wat tau verakzifen?“

„Nee“, seggt Matz, „ick nich, äwerst ick will Sei ees wat flustern, Herr Ukzifenrat, dor kamen in 'ne gaude halwe Stunn' noch vier Törfwagens, un de een, de mit den Scheden vör, de heft unner finen Törf en Schwin tau liggen, dat will hei schmuggeln — na, äwerst ick heww nicks nich seggt!“

Dormit föhrt hei dörch 't Duur in dei Stadt rin.

„Schön Dank!“ seggt Nägenklau un ritwt s'ck dei Hänn'n, „den will ick woll kriegen!“

Nu was äwerst in den Ogenblick, as Matz den Biamten dit vertellt har, jüst up dei anner Siet von den Wagen en Student vörbigahn, de wull en bäten nah Eldena rutspazieren, un de har allens mit anhürt, ahn dat dei annern em künig würden.

Wat en richtigen Studenten is, de hett nicks as Ull un Knäp' in 'n Kopp, un disse natürlich ud. Hei dacht ud furts: „Löw, den veninschen Ungäwer wist du doch dat Spill verdarwen!“ un hei gung förfötisch wieder, bet hei dei vier Lörfwagens in Sicht freeg. De drürrt' in dei Reij har richtig en Scheden vörspannt. Hei also an den Fuhrmann ran un vertellt em nu allens, wat hei hört har. Na, Spaz, dit was den Rutscher fin' Nam', verfibrt un argert sid jo nich schlicht, denn äwerst reep hei fin' Kollegen tau, sei sülln mal anhollen un tau em kamen. Un as sei nu all' up 'n Hümpel sünd, seggt Spaz:

„Kinnings, disse Herr Student vertellt mi äben, Maß hett uns verraden, de Ukzif' biamte weit, id heww dat Schwien unner den Lörf. Wat maken wi nu?“

„Wat? wur kümmt de Schwinegel dortau? Wat heft du Maß'n tau Leeden dahn? So 'n Schubbjad!“

„Jh, dat 's nicks as gäle Iwersük, wil id Pingsten up de Langereij mit Trine Tribberrak'n danzt heww un ehr dat Honnigkaukenhart schenkt heww mit den schönen Spruch: „Ich liebe die un die mit ihrem weißen Knie!“ De Up denkt jo, dei nüdlichen Dirns sünd blots för em alleen dor! — Äwerst wat maken wi nu?“

„Ämspannen!“ säd de Student, „de Sched kümmt vör den vierten Wagen un de Boß vör den drürrten! Up den Wagen mit den Sched föllt Nägenklauf denn rin, un dei annern führen indeß dörch 't Duur!“

Na, dit würd ja nu furtsen besorgt, un de Tog güng wieder. —

Wildeß har Nägenklauf sid dei Sak fein taurechtfimmeliert. „Süh“, dacht hei, „hier kannst du ees billig taun ganzet Schwien kamen!“ denn so 'n lütt unklöre Gehaltsupbäterung was em nich entgägen.

Nu keemen denn dei vier Lörfwagens antauführn.

„Na, heft wat tau verakzisen?“ frögt hei den irsten Rutscher. „Neel!“ seggt de un führt vörbi. „Na, heft wat tau verakzisen?“ fröggt hei den tweeten. „Neel!“ seggt de un führt vörbi. „Na, heft wat tau verakzisen?“ fröggt hei den drürrten. „Neel!“

seggt de un führt vörbi. Nu äwerst keem de Wagen mit den Schecken vör.

„Na, heft wat tau verakzisen?“ fröggt hei Spaz'n.

„Nee!“ seggt de un will vörbiführen.

„Holl stopp!“ seggt don Nägenklauk, „mi föllt jüst in, id kann noch Törf brufen, kann 't hiervon wat kriegen, is jo schönen floren Törf.“

„Jawoll“, seggt Spaz, „dat kann woll angahn, dor is nicks in 'n Wäg'. Wurbäl fall 't sin?“

„Wat kost' hei denn?“ fröggt Nägenklauk.

Spaz nennt em nu en ganz utverschamten Pries.

„Aha! dat böf' Gewissen!“ denkt Nägenklauk, „hei will mi afmeiern, na töw, min Jung, nu heww id di!“ un lud seggt hei: „Is en glupschen Pries, äwerst 't helpt nich, id möt Törf hemm.“

„Wurbäl?“ fröggt Spaz.

„Id köff allens, wat up den Wagen is!“

„Allens?“ röppt Spaz un deit, as wenn hei sich bannig verführt.

„Jawoll! Allens! Führ man glieks hier in dei Mählenstrat up minen Hof. Id kam furts mit!“ seggt Nägenklauk, denn seggt hei den Schriewer Bischeid, hei fall en Ogenblick sinen Posten verwachten un geht achter den Törfwagen her.

Up sinen Hof würd furtenst afladen, un Nägenklauk töwt, dat Schwien fall taun Börschien kamen. Je, Kuchen! De Wagen ward leddig, äwerst von 'n Schwien is äverall nicks nich tau seihn. Na, so 'ne Pleit! Wat nu? Je, nu kümmt Spaz un räkent em dor so un so väl Dufend Törf vör un verlangt en gräsig grot Stück Geld. Wat süll Nägenklauk maken? Hei müßt utbügen, un as Spaz mit 'n schmeerig Grienen „Altjus!“ säd, don keef em Nägenklauk ganz hinnerfönnig nah un säd blots noch: „Dit här 't nich dacht!“ —

Äwerst dor was noch een, de sich dat anners dacht har, dat was Maaz. Irst fohrte Nägenklauk up em los un säd, hei här em taun Narren hollen, un dat süll em schlicht bikamen, en Bi-  
amten tau brüden, un hei wir verdächtich, sülm dat Schwien rinner schmuggelt tau hemm, indäm dat hei säd, de anner wull een Schwien schmuggeln, un hei Nägenklauk würd em von nu an

scharp up 't Bisier nähmen. — Un denn kreeg Matz bi Gelegenheit von dei annern Rutschers ganz gehörig das Fell vull vonwägen den Verrat, un hei termaudbarst sick den Kopp, wecker e m woll verraden här, hei här doch blots Nägenklau'n heimlich dorvon seggt. — Un as nu noch Trine Tribberatz em up 'n Danzbahn mit „Olle Pezer!“ anblaffen ded, em stahn leet un mit Spaz'n affschwenkte, don säd Matz jüst as Nägenklau: „Dit här 'ck nich dacht!“

Spaz un Trine Tribberatz hemm späterhen Hochtied maht, un de Student, de nu all Dokter was, is uck inladen west. As dat nu idel lustig dor taugüng, säd hei tau Spaz'n: „Ick herwo mi don von firn den Spaz ankäken un mi bannig högt, dat ick äwerst dorüm noch sone fidele Hochtied mitmaken würd, dit här 'ck nich dacht!“

## Charon in dusend Ängsten

„Ih wat! Bör dei Dodigen brukt 'n sick nich to grugen, dei dohn di nicks, äwerst vör dei Lebennigen häud di!“ säd oll Karow, wenn 'n em frög, wat hei keenen Grugel nich här, wenn hei dei Lieken för de Anatomie in Gripswold ut dei Nahwerstädter orre von 'n Lann' mit sin'n Kullwagen afhalen müßt, wat oft naug in de Nacht gescheihn müßt. Nee, bang wir hei nich — un dennoch! — Äwerst dorvon will ick hier mal eens vertellen.

Sin richtigen Nam' wir eegentlich Jehann Karras, äwerst dei Studikers nennten em ümmer nah den olln griechschen Liekenfuhrmann „Charon“, wiel de jo uck dei Dodigen in de Unnerwelt führen ded, wenn uck man per Schipp, Karow ded dat per Aß', un wiel hei mihrstendeels mit sin gräßige Fracht von de Stralsunder Siet her keem, müßt hei äwer den Ryckfluß föhörn, jüst so as Charon äwer den Ucheron. — Na, nu harrn dei Griepswooller Stratenjungs, dei von Charon nicks afwüßten, ümmer „Karo“ ruthürt, un wiel sei gor to girn een bäten achter em herspijökten un reepen: „Karo kümmt! Karo kümmt!“, so harr sick dese Nam' uck bi dei Groten fast inbörgert. Wed



von dei Jungś, dei all in 't Kortenspill Bischeid wüſten, reepen ud: „Karo-Űſ!“ — Dei Groten äwerſt harrn an deſen Namen noch 'ne lütt „w“ ranneſett't, woll dormit dat 't nich ſo utſeeg, aś wenn dat een Nam' von 'n Hunn'töl' wir. Un ſo hett denn oll Karras ſin'n Namen „Karrow“ krägen. — Wenn hei up de Strat to Foot lopen keem, denn gröhlten dei Göhren ud woll:

„Jehann, ſpann an,  
Vier Ratten vör 'n Wagen!  
Dat jickelt un jackelt  
Nah 'n Schuterhagen!“

De Schuterhagen wir 'ne lütt Strat, wur de grot Klinik an de Eck bugt wir, un wur de Anatomie dicht bian ſtün. — Wenn hei äwerſt mit ſin'n Wagen in Sicht waś, vörn ſin oll Krač „Liſchen“, un achterup dei langen, ſieden Raſtens mit ehrn gruglichen Inholt, denn ſtün'n dei Göhren von firn, ſchulden von 'e Siet un wirn mučſenſtill. Denn reep oll Karrow woll: „Si Schapſköpp! Stellt juch man nich ſo abellſch an, w i dohn juch nickś!“

Na, een'n ſchönen Dags — 't wir ſo ungeſihr vör ſöſtig Johrn — in 't Frühjohr kümmt oll Karrow mal ees wedder mit ſo 'ne Fracht de Stralſunner Landſtrat nah Gripswold längs to föhnr. — Wi weiten jo nu alltohop, dat de Frühjohrsluſt den Mińſchen möd mačt. Wenn denn ud noch de leiwe Sün. dat een bäten god meent, denn kann 't woll angahn, dat een oll Rutfcher up 'ne langſtiezige Schaffeſh indruſſelt, wenn hei weit, dat ſin' oll Krač von alleen den Weg längs ſinn'n deiht un nich doran denkt, von 'n Weg aſtobögen orre gor uttoneihn. — So güng 't nu Karrow'n dit Mal ud. Un ſin' trurige Ladung würd ſič woll keen Mińſch vergriepen, un ſin' oll vernünftiĝ Liſchen wüſt jo gaud Bischeid, un Gripswold wir noch wiet weg. Hei druſſelt alſo ſachten in.

In de Gägend von Meſchenhagen ſeet een armen Handwarkſburſch in 'n Schaffeſhgraben un rauht ſič ſin'n möden Bein'n. Bet Gripswold wir 't noch een bannig Emm' to lopen. — Hei ſeeg hellſchen aſräten ut, harr 'n blaſſ' Geſicht, holle Bačen un grote, deipe Dgen, un dünnriwigi wir hei aś 'n

verdrögten Hiring. — Nu horcht hei up, dor kümmt een Wagen antorummeln. De oll Mähr' geiht dusemang in 'n Schritt, de oll Rutscher schlöppt. Up 'n Wagen stahn man blots een poor siede lange Kastens.

„Süh!“ denkt de Bursch, „dit 's 'ne fiene Gelegenheit! Richtung Gripswold — — instiegen!“ un sig un liesing as 'n Ratteiker kladdert hei mit 'n Wuppich up den Wagen rup, sett' sid vergnügt up eenen von dei Kastens un denkt: „Wenn de oll Rutsching munner ward un will di nich mitnähmen, na, denn kann id jo wedder rünnerstiegen! — Nu will id man irst ees in alle Gemütslichkeit to Middag äten!“

Dormit grawwelt hei ut jin' oll Felliesen een lütten Zippel Wust un een halwen witten Rümmeckäs un een Knaden drög Brot rute un mümmelt dat so bi lütten up. Een Schluck „Rein-gottswurt“ harr hei ud noch in 'n Buddel, äwerst de wull hei bet taulezt uphängen, denn 't künn sin, dat hei dormit den Rutsching begäuschen künn, wenn de em nich mitführn laten wull.

So keemen sei denn ganz äbendrächtig äwer dei Nigen-kirchener Dannen weg, un Gripswold leeg mit ees preislich vör ehr, un de „hillige Familje“, as de drie Kirchtorns, de „lange Niklas“, de „dic' Marie“ un de „lütt Jakob“ nennt würrn, keeken lustig in de helle Waterkantenluft.

De scharpe Frühjohrsluft un dat drög Brot harrn den Hals von den Handwarksburschen so dull utdröggt, dat hei den Schluck man ävernähmen müßt. Gripswold wir jo nich mihr so wiet, un för den Rutsching wir de Schluck also ud nich mihr nödig. — Hei sett den Buddel also gieprich an 'n Mund un — dat kümmt von de Hastigkeit! — versluckt sid so dägern, dat hei mächtig to pruschen un to hausten anfüng.

Oll Karow hett jüst een snakschen Drom: Hei is mit 'ne Fuhr' Lieken vör de Anatomie ankamen, un 't fall afladen warrn, don kümmt Perfessing Budge antogahn un seggt: „Äber Karow, was soll denn das? Sie bringen uns ja lauter lebendige Leichen! Sehn Sie mal, der da niest und hustet ja noch!“ — Na, dit wir jo nu doch 'n dull Stück! Äwerst hausten un pruschen deiht dat achter em! Hei fohrt to Höcht un keek sid ganz verbiefert üm — — Herrgott in 'n hogen Häben! Is dit

een Drom orre is dit Wirklichkeit? — — dor sitt jo warrafftig een von sin' Passaschiers dünnriwzig mit holle Baden un deipe Dgen up sin' Rist', hauft' un grient em an, winkt em mit 'n Schnapsbuddel, steiht up un will em jo woll to Liew! Uguttuguttugutt!!

Mit een gräßigen Schrie springt oll Karow up, mit een'n Satz — bi all sin' stiewen Knaken — is hei von 'n Buch runner un mit Gebröll: „Dei Doden kamen! To Hülp! To Hülp!“ rönnt hei all wat hei kann, de Schasseh nah Gripswold to!

De Handwarksbursch is irst ganz verbaft un denkt, de Oll is rein mall worrn. Denn äwerst föllt em in, dat de oll Mann an'n Enn' denken deiht, hei will em äwerfalln, un dat dat för em schlicht utfall'n künn, wenn de Oll dat in de Welt schriegen deiht. Hei müßt em upverfloren un em bewiesen, dat hei een ihrlich Minschenkind wesen ded. — Also runner von 'n Wagen un achter den Ollen an!

As Karow dat Lopen achter sich hört, sich ümkiekt un den Dodigen mit dei langen Spennenbeinen achter sich herspringen süht, don kreg hei dat irst richtig mit dat Schriegen, un mit ees bögt hei nah rechts af nah Möller Ebel'n sin Mähl to! De liggt dor een poor hunnert Schritt affiet von de Schasseh in 'n Felln.

Möller Ebel is in sien'n Gorn togang. Hei hört dat Geschrieg nah Hülp un süht, dat dor een ollen Mann vör 'n jungen Kirl flüchten deiht piel up sien Gewes' to! Na, hei nich ful, langt sich een gatlichen Bohnenschacht un denn rut ut 'n Gorn den ollen Mann to Hülp!

Nu wir dat för den Handwarksburschen je man een Glück, dat Karow nich blots „to Hülp!“ reep, nee, dat hei uch ümmer „de Dodige kümmt!“ schriegen ded. Doräwer verstuzt sich de Möller je nu natürlich, un wiel dat hei nich an Spök un an springlebennige Lieken glöwen ded, so bleew hei bistahn un töwte af, wurans sich dat wull regiern würd. Unners harr de Handwarksbursch woll 'ne schöne Dracht Schacht wegtragen.

Oll Karow un de „Dodige“ keemen beid' toglieds bi 'n Möller an. Karow bröllte all wat hei künn: „To Hülp! To Hülp! De Dodige kümmt! Uguttuguttugutt!!“, un de Hand-

warksbursch reep: „Manning! Manning, хүrn Sei doch blots!  
Ja doh Sei jo nicks!“

Karow'n bāwerten dei Būgen un schlōgen dei Rufen up  
eenanner, as hei sich ganz ut 'e Pust achter den Mōller verkrop.  
Dor kunn hei ūmmer blots noch japsen: „Uguttuguttuguttugutt!“

Mōller Ebel trād nu den Handwarksburschen in den Weg  
un frōg em: „Wat willn Sei von den Mann?“

Na, nu geew dat een langen Palawer, āwerst sei kregen  
keenen rechten Klok von de Sak, denn Karow wir ganz kaputt  
up een Feldsteen dalsack un bāwerte un brummelte vōr sich hen:  
„Uguttugutt!! Uguttugutt!!“ as wenn hei sin'n Schick nich harr.  
Dit duert 'ne lange Tied, bet hei sich so wiet verhalt harr, dat  
hei Hals gāwen kunn. Un nu kreg de Handwarksbursch achternah  
dat Grāsen, as hei hūrt, in wecker Gesellschaft hei sin Middag-  
brot vertehrt harr.

Je, nu wir jo allens in de Reig' west, wenn Karow nich  
mit ees upsprungen wir un jammert harr: „Herr du mein! Mien  
Wagen! Mien Lischen! Mien Dodigen! Wur sünd dei af-  
blāwen?“

„Je, wur sünd dei afblāwen! — Oll Lischen, dei sūs so 'n  
verstānig Veih wir, de von sūlm stillstūnn, wenn Karow von 'n  
Buck steeg un von sūlm angūng, wenn hei rupkladderte, wir jo  
woll hūt von ehrn Herrn sin' Malligkeit anstickt worr'n, kann uk  
sin, sei harr glōwt, dat de, de dor so forsch mit een'n Satz von 'n  
Buck sprūng, bileiw nich ehr oll stackerig Herr wesen kunn, kort  
un god, sei wir geruhig wiedergahn un keem so bilūtten āvern  
Ucheron — — ih, will ick seggen: āvern Ryck un an 't Steen-  
becker Dur ran. In de Vōrstadt harrn dei poor Minschen, dei  
sei bemōt't harrn, sich woll wunnert, dat Karow nich up den  
Buck to sitten wir, āwerst keeneen wull den Wagen anholln, all  
harrn s' een Grugel vōr em.

Bi 't Dur āwerst stūnn in sin' vulle Mondur Pullezei-  
scherfant Krischan Krūth. De stūnn dor as Obrigkeit un harr  
hellische Kurasch', denn hei harr man jūst bi August Freyer'n  
an de Eck von de Fischstrat drei grote „Schanevers“ āwer-  
nahmen. — De gūng also driefst up Karow'n sin'n Schinner los,  
reep „Purr!“ un kreg Lischen an 'n Kopp to faten.

„Wur is Karow?“ frög hei de Mähr'. Dei keef sich üm un schürtt denn mit 'n Kopp. Sei wüßt 't of nich.

Je, wat süll 't nu warden? Denn müßt hei jo sülm, de Herr Schersant Krischan Krüth, den gräßigen Dodenwagen nah de Anatomie läden! Nee, wat een Toftand!

In desen Ogenblick repen in de Börstadt dei Göhren: „Karow kümmt! — Karo-Äß!“ un richtig, dor achter keem oll Karow mit den Handwarfsburschen antrodrawingen. — Äwerst de Handwarfsbursch schwenkt mit ees mit 'n groden Satz in 't Gasthus „Zum pommerschen Hause“ to Kräuger Elbusch rinner, as hei dei blanken Knöp von Krischan Krüthen sin' Mondur to seihn frigg, un Karow keem alleen bi sin Geschirr an.

Na, Krischan Krüth höl em denn nu irst 'ne Strafpredigt, de vonwägen dei drei Schanevers een bäten drähmig utföl, un Karow kladdert up den Buck rup. Von dorut äwertellt hei irst sin' Ladung: Nee, 't stimmt allens, em is keen Kasten stablen worrn! — Un denn säd hei to Krüth:

„Je, Herr Schersant, dat will 'ä di seggen: Bör dei Dodigen brukt 'n sich nich to grugen, dei dohn di nicks, äwerst vör dei Labennigen häud di, dei känen di unverseihns een bannigen Schreck injagen!“

Dormit führt hei af.

De Geschicht' sprökt sich furtsen in de Stadt herüm, denn Möller Ebel künn sin Mul nich törnen, un dei Göhren repen nu ümmer: „Bangbürg-Karo!“, un weck all dat Kortenspill kennen deden, repen nich mihr: „Karo-Äß!“, nee, sei repen nu: „Karo-Nägen!“

## Dat Spöf in'n Logengorn

So 'n oll Logenhus hett för dei Lüüd', dei mit dei Log' nicks tau daun hemm, ümmer sühr wat Geheimnisvulles, un Dod un Düwel sünd dat Minnste, wat dormit vermaakt is. Hüüt is dat woll nich mihr so arg mit den Äwergloben, äwerst tau dei Tied, as dese wöhrhaftige Geschicht spälen ded, was dat ümso düller, un 't geew Lüüd', dei in 'n Düstern ümmer mit 'n Grugel bi den

groten Gorn von dat Logenhus vöörbigüngen. Sei kregen dor ümmer korte Hacken. Jo, is wöhr! Don stünnen noch lang nich dei beiden schmuden Hüser von Dokter Stricker un Dokter Heinelt, dat was allens noch Gorn, de bet nah 'n Stadtgraben runner güng un nah achter bet an 't Riedinstitut reiken ded. Dat was noch tau de Tied, as dei beiden Pullezeischerfanten dick Stöwsand un Krishan Krüth begäng wiren. —

Na, nu lat jug vertellen:

Dat was en grufigen, dakigen Novemberabend. In 't Logenhus was en grot Festäten in'e Gang, un alle Finstern unnen un haben wiren hell. Desto düsterer leeg de grote Gorn dor mit sine dicken schwarten Bööm, dichten Gebüsch un geheimnisvullen Wegen. Dat was so düster, dor künn 'n knapp twintig Schräd' wiet von dei Strat ut in den Gorn rinkieken. Dei Lüüd' up dei Strat keeken woll ees räwer nah dat helle Logenhus, makten denn äwerst, dat sei wiederkeemen vonwägen dat ungemütliche Wäder, kann sin ud wägen den Grugel.

Mit ees äwerst bleeben en poor Lüüd' an den Gornthuh stahn, un een' Fru säd tau ehren Mann:

„Ugutt, Männe, kiek doch ees, wat is dat dor? — Sühst du dor in 'n düstern Gorn dat Witte? Dat lett as twee Gestalten! — Hu, mi grugt! — Dat spökt! — Kumm, Männe, lat uns gahn, — — kiek, sei winken uns — uguttugutt! — lat uns lopen!“

Nu bleeben noch mihr Lüüd stahn, un all' seegen sei dor in 'n Gorn twee Gespensters, dei in lange witte Lakens dor rümwankten un mit dei Lakens hen und her weigten, as wenn sei winken deden. 't was wirklich gruglich antaukieken.

Un ümmer mihr Lüüd' keemen tauhop, un je mihr dat würden, je mihr Kurasch kregen sei, äwerst so völ Kurasch har doch keener, sid mit dei beiden Spöks neeger tau berüken. Weck säden, de Logenwirt här dor woll Wäsch taun drögen uphungen, äwerst dat künn woll nich angahn, denn 't was windstill un dat Spök weigte doch hen un her und mankdörch schwäwte dat ud von een' Flag nah 't anner, nee, dat wiren wiß un warrastig Gespensters!

Mit ees säd 'ne basche Stimm:

„Was is hier los? Warum erregen Sie hier ein Verkehrs-  
hindernis?!“

Dat was Pullezeisnersant Krischan Krüth, de sich immer  
sühr gewählt utdrücken mücht. Na, dei Lüd' wiesten em denn nu  
den Spök un säden, hei süll dat doch mal unnersäuken, hei här jo  
en Sabel an dei Siet un künn sich verdeffendieren, wenn dat  
Spök em tau Lief wull. Äwerst hei wull nich, em grugte woll  
jüst so as dei annern.

„Die Obrigkeit“, säd hei, „is gut for wenn was Mensch-  
liches passiert, abersten gegen geistliche Spucke is sei ud man  
hülplos!“

„Na“, säd don en Student, de mank dei Lüd stünn, „denn  
möten wi woll tauallerirst en Spucknapp in 'n Gorn setten!“

Äwerst dor wull keener äwer den Wit lachen, denn jeder-  
een was mit sin' Gedanken bi dei witten Gestalten, dei dor in'n  
Düstern immer noch begäng wiren.

Don kreeg Krischan Krüth mit ees Hülp. Sin Kolleg did  
Stöwsand keem gägen em tau stahn un frög, wat los wir, un  
Krüth verflort em dat, un dei Lüd säden, nu wiren sei jo twee  
Mann hoch, nu können sei doch gägen dei Geister angahn, äwerst  
ud Stöwsand mücht sich nich mit Spökels bemengen.

„Nee, Lüd“, säd hei, „wi willen sei irst ees anropen“, un  
denn hölkt hei los: „Heda! Sie da! Was machen Sie da in'n  
Garten! Kommen Sie mal raus!“

Äwerst dat Spök keem nich, dat schwäwt un wävt un winkt  
geruhig wieder.

„Nee, Stöwsand“, säd don Krüth, „dit makst du nich richtig.  
Der Umgang mit Geisters liegt dich fern, die horchen auf einen  
andern Kommang, lat mi ees!“ Un denn reep hei: „Im Namen  
des Gesehes: Alle guten Geister loben Gott den Herrn! Wer  
du auch seist, ein guter oder böser Geist, mach' dir namkundig!“

Dei Gespenster leeten sich äwerst nich stüren.

„Wi möten man rein ees tau den Wirt ringahn“, säd  
Stöwsand, „kumm Krischan!“ Dormit güngen sei nah dei Gorn-  
purt un in 't Logenhus.

„Na“, säd don de Student, „wenn dei bewaffnete Macht  
keen' Kurasch hett, denn will ick dei Spökels ees den Puls

fäuhlen. Dat warden woll dei Kakerlatschenkönigins ut dei Käf sin, dei sich dor affkählen, obschonst dat keen' Johrestied dornah is, in 't Hemd buten rümtaulopen. Na, vör Köfschen in 't Hemd bün id nich bang!" un, wupps! sprüng hei äwer 'n Tuhn un güng driewens in den düstern Gorn rin up dat Spök los.

Un 't was doch woll würklich en richtigen Spök, denn je wieder de Student güng, desto wieder tröcken sich dei Gespenster trüch un wiren mit ees in dei Düsternis verschwunnen. Un wil dat de Student in den groten Gorn nich Bisched wüßt, dat stückenduster dor hinnen was, un 't mit ees bargaf güng, har hei Ungst, hei künn in den Stadtgraben geraden, un dorüm maßt hei fihrt un güng wedder nah dei Strat, wur dei Minschen noch ünner stünnen un sich grugten.

Mitdewiel was in dei Käf von 't Logenhus en groten Upstand. Dor hölen Krischan Krüth und dick Stöwofand en langen un upgerägten Palawer mit den Logenwirt: Hei här twee witte Gespenster in 'n Gorn, dei ünner winken deeden, dat güng nich, dei müßten affschafft warden! Lüd' tau grugen maken, wir verbaden, dito „Erregung von Verkehrshindernissen“. — De Wirt säd äwerst, dat wir jo allens dumm Tügs, hei här so lang, as hei dor wir, noch von keen Spökels wat marken künt. — Je, säden dei Pullezisten, dat künn allens sin, äwerst nu wiren dei Spökels äben dor, un nu müßt wat gescheihn. —

In dissen Ogenblick keemen den Wirt sin' een Dochter un dei Kafmamsell rintausstörten. Sei wiren blaß un verstürt un reepen, buten in Gorn spökt dat!

„Na dor hemm wi 't jo!“ reep Krischan Krüth, „nich so, mine Damen? Twee witte Gestalten, dei ünner winken —“

„Jh wo“, reepen dei beiden, „en gräßigen Kirl mit 'n hogen Got un langen Rock danzt dor unnen up den Wrausen rüm as een ut dei Raubstrat\*)!“

„Na, nu ward 't äwerst rieten!“ reep de Wirt, „is denn bi mi in 'n Gorn Gespenster-Rangdewuh? Latern her! Ramen Sei mit, mine Herren, dit möt ünnersöcht warden!“

\*) In der Kuhstraße befand sich früher die Irrenanstalt.



De Husknecht würd uck noch mobil makt, hei un de Wirt freegen jeder en fasten Schacht tau saten, dick Stöwsand un Krüschan Krüth tröcken blank, un bi Laternenschien güng dei Reif' los.

Sei ströpten den ganzen Gorn af, lücht'ten in jeden Busch rinner un nah jeden Boom rup, kröpen an 'n Stadtgraben längs, keeken in 'n Musikpavillon un marschierten dörch dei Regelbahn, äwerst von Gespenster was keen Lakenzippel un keen' Hotkrempe mihr tau finnen.

Un an 'n annern Dag wüßt dei ganze Stadt, bi dei Log' späukt dat, un dei hoge Pullezei künn 't betüngen, un dei Äwerglöwschen schmeeten sick in dei Bost un säden: „Naaa? heww ick dat nich ümmer seggt?! — — —

So! Nu wir disse Spökgeschicht jo eegentlich tau Emm', äwerst ick heww doch Biddenken, dei Läsers so in 't Ungewisse tau laten, sei können süs uck noch äwerglöwsch warden, un dorüm will ick man noch taun Schluß dei Upverflorung gäwen. Also:

As dei Hauptrummelie för dat grote Äten in dei Räk vörbi was, können dei lütten Potthuforen sick en häten verhalten, un as junge, lustige Dirns sünd, wullen dei Rakmamsell un dei een' Wirtsdochter en häten Spijök maken. Sei nehmen sick en witt Laken äwer 'n Kopp un makten dei Lüüd tau grugen. As de Student up sei los keem, reeten sei ut. Unnen äwerst in 'n Gorn leepen sei dat anner Gespenst in dei Möt. Dat was äwerst dei anner Wirtsdochter, dei sick ehren Vadder sinen Tintenproppen upsett, sinen Antog ümdreigt un antrocken har un mit wille Sprüngen un Handschlahn dei annern beiden tau grugen maken ded. — So is dei Geschicht west, un dei jungen Dirns hemm dat uck nahsten den Wirt ingestahn. De hett sick binah dallacht un an 'n nächsten Dag tau Fru Stöwsand'n un Fru Krüth'n seggt: „Na, jüge Pullezisten sünd schöne Helden, dat möt ick seggen, dei grugen sick jowoll vör 'n rugen Fusthandschen!“ un denn hett hei ehr den Spaß verflort.

## Wurtau dat gaud is, wenn 'n keenen Kopp hett En ollen Spaß

Hans un Fritz wiren dicke Frünn', un ees don geew dat en utverschamt kollen Winter.

Don säd Hans tau Fritz:

„Fritz“, säd hei, „unf' Ryd is taufroren, un so as id man hürt heww, is uk buten in dei Wieck allens bet nah Rügen hen een Jesdeck'. Willen en bäten strietschauhlopen!“

„Je“, säd Fritz, „den lat uns dat man ees daun!“

Na, sei kreegen denn jo uk ehr Strietschauh her un güngen runner nah 't Bollwerk.

Äwerst dor har de oll Jeskönig Janisky — dei Lüüd säden tau em „Knisky“ — sine Jesbahn upschlahn un wull en Gröschens Bahngeld hemm. Hans un Fritz harn äwerst keene Gröschens in dei Tasch, un ahn Gröschens wull Janisky ehr nich up dei Bahnruplaten. Könn man em uk nich verdenken, denn hei müßt jo Bänken hensenetten un dei Bahn sägen un geiten laten, un umfüs mücht hei dor uk nich den ganzen Dag rümfstahn un kolle Föötkriegen.

Don säd Fritz tau Hans:

„Je, Hans“, säd hei, „denn helpt dat nich, denn möten wi bet achter dei Rökerhüser gahn, dor is Knisky'n sin Bahn tau Enn“.

Na, don güngen sei jo uk bet „Schloß Werdeck“, wat dat letzte Hus an 'n Ryd was, un dor schnallten sei sid dei Strietschauh unner, kräpelten up 't Jes un denn güng 't — heidi! — nah dei Wieck runner.

Us sei bi Jacobs'n in dei Wieck vörbileepen, wull Fritz anführen un en stiewen Krock drinken, denn dat was horborsch kolt, äwerst Hans meent, dat künnen sei nahsten up 'n Trüchweg maken, nu wullen sei irst man ees nah 'n Bodden rut, dor süll herrlich glatte Jesbahn bet nah Rügen tau sin.

Un so was dat uk. Man blots dor wiren af un to Löder in 't Jes schlahn wägen dei Fisch. Na, dor harn dei Fischer jo dei Jesstüden bian in dei Hochkant stellt, dat jedereen so 'n Loek künnig warden künn, äwerst ees don was Hans so in 'n

Schwung, har uck woll nich dei Ogen upknöpt, hei lust in so 'n Loek rinner, schlög mit den Hals an dei scharpe Jeskant, de Kopp würd as mit 'n Mes glatt affschnäden un luste up 't Jes längs, dat Lief äwerst saft rinner in 't Water.

Na, nu äwerst Fritz! Furtsefst was hei bi 't Loek, kreeg dat Lief tau faten un tröck 't ut 't Water rut, un denn jög hei achter den Kopp her, greep em sick un sett't em wedder up den Rump. Nu was dat jo 'ne horborsche Küll, un so künn dat angahn, de Kopp frür wedder an, un Hans künn wedder striet-schauhlopen.

Don säd Fritz tau Hans:

„Hans“, säd hei, „du büst klätternatt un wardst di verfüllen, willen man maken, dat wi wedder nah dei Wieck nah Jacobs kamen, dat wi uns dor bi 'n stiewen Kroek upwarmen.“

„Je“, säd Hans, „denn lat uns dat man ees daun!“

As sei nu bi Jacobs'n rinkeemen, reep Fritz fuurts:

„Twee Kroek von Rum! Äwerst nich so völ Water in! Leiverst noch en Schuß Rum mihr!“

Don säd Hans tau Fritz:

„Mensch“, säd hei, „wi hemm jo gorkeen Geld nich! Dat ward uns begrismulen!“

Äwerst de oll Jacobs was en fründlichen Mann, un as Fritz em dat Mallür von Hans vertellt, säd hei:

„Wur kann 't angahn!“ säd hei, „dor möt en Christenmensch jo helpen! Drinken G' man noch eenen! Dat Geld können Sei mi so bi Belägenheit bringen.“

Na, sei drünken denn uck noch eenen, äwerst Hans har sick doch woll wat verfüllt, hei kreeg 't mit ees mit 'n dägten Schnuppen, un as hei sick dei Näs schnuwen wull — irst mit dei Fingern un denn mit 'n Dauk, as dat so Mod' is — un dei Näs forsch tau faten kreeg, don behöl hei sinen Kopp in dei Hand, denn de was in dei warme Stuw un von den heiten Kroek afdäugt.

Je, wat nu? Na, Fritz sett't em buten den Kopp wedder an un de frür uck wedder fast, äwerst Hans müßt den ganzen Winter mit 'n Kopp ümmer in dei Küll sin. Dat was en bäten unbiquäm, as 't äwerst Sommer würd, don künn 'n marken, wurtau

dat gaud is, wenn 'n keenen Kopp hett, denn don güng Hans runner nah 'n Haben, wenn dei groten Bräderdampers, as taun Bispill „Stadt Stolp“, ankeemen, un leet sid dor as Bräderdräger anhiern, un dat was 'ne kommode Arbeit för em, denn em was nie nich sin' Kopp dorbi in 'n Weg, as dat dei annern Lüüd güng, dei uck Bräder schleppen müßten.

## De Buer un de Düwel

Dor was malees en Buer, den güng dat schlicht. Hei har väl Unglück hatt. Veih was em an 'ne Sük ingahn, Hagelschlag har em den Kurn-Aust tonicht makt, de rode Hahn har tweemaal up sin' Schünen säten, fort, dat Unglück leet nich von em af. Verfäkerungs-Gesellschaften geew dat don noch nich, un nu wüßt hei nich, wur 't mit em warden süll. Hei wull all en Strick nähmen un sid uphängen, don föl em bi, in dei „Zwölften“, in dei Löwernächte von Wihnachten bet Heildreikönige, süllen jowoll dei Schachgräbers tau ehr Recht kamen, un väl Geldhümpels füllen den jo an gewisse spöthaste Flüg as gläunige Rahlen taum Börschien kamen. Hei wüßt uck en poor Städen, wur sowat woll begäng sin künn; wurüm süll hei nich mal versöken, mit den Düwel orre annern Spök sid tau berüken? Wat de Herrgott em upleggt har, dor künn hei nich gägen an, äwerst mit den Düwel, de sid doch all öfters as dämlich utwäsen har, würd hei vielleicht doch farig; vielleicht keem em von dor Hülp, hei wull 't doch ees versöken.

So güng hei denn in een' von dei spöthasten „Losnächte“ nah dei oll' Eldenaer Klosterruin'. Dor in de een' Eck, wur de lange Grasssteen leeg un wur haben in dat oll' Gemüer de Utgang von 'n geheimnisvullen, smallen Gang tau seihn was, in disse Eck süll dat nich richtig sin.

Dat de Düwel in dei Klosterruin' sin Daun har, was gewiß, denn dei Dörpwiewer güngen ümmer up dei lütt höltern Brügg tau stahn, dei äwer den ollen halwtawuffen Graben bi dei Ruin' güng, un trampsten dor mit ehr' höltern Tüffel up rüm. Dorvon süll „Hei“ sid verführen, denn dor seet „Hei“ dags-äwer unner.

Na, as de Buer nu mank all' dei ollen Muern un Pieler was, schlog dat in 't Dörp von dei Kirch jüst twölw, un hei brukt sid gornich lang nah dei Spöked' in 'n Düstern hentausfühlen, denn mit den lehten Klockenschlag seeg hei mit ees en düsterroden Schien, de keem ut dei Richtung von dei Eed' her, un as hei um den lehten Pieler rümkeek, warraftig, don leeg in dei Eed' en groten Hümpel gläunige Kahlen, un dorbi seet up den Grasssteen, de dor verlangts up dei Ird leeg, wat Grotes, Pidschwartes, dat keek em mit gröne, flackerige Ogen an. De Buer was keen Banghür nich, äwerst em güng doch en Bawern dörch 't Lief, denn hei seeg furts, dor sitt de Düwel in Perfohn. Hei wull all wedder utkniepen, äwerst don föl em doch wedder sin' grote Not in, un dat de Düwel em woll man alleen noch helpen künn. Hei güng also tägerig noch en poor Schräd' neger, tröck sin' Kapp von den Kopp un stamert:

„Go — goden Dag, He — Herr Urian!“

„He — he — he — heeh!“ lacht de Düwel gälbunt un reet dat Mul up, dor keem en düsterroden Schien rut, dat leet, as wenn hei binnen in 't Lief gläunig was, „man neger, oll Fründ! Ik weit all, wur di de Schauh drücken deit! Riek ees diffen Hümpel Goldstücken an! Is all din, wenn du wist!“

Den Buer güngen dei Ogen äwer, as hei all den Riekdom bitrachten ded. Dat wiren jo woll söß Schäpel Goldstücken! Wür künn 't angahn! Wat hei för gläunige Kahlen tagiert har, wiren luder blanke Goldstücken. Un hei säd:

„Je, Herr Urian, ick mücht woll, äwerst wat fall ick dor-för daun?“

„Na“, säd de Düwel, „eegentlich is dat jo bi mi so Satz, ick heww nah dreemal säben Johr din' Seel tau kriegen, äwerst mit di will ick 'ne Utnahm' maken. Hür ees tau! Du saft los un leddig sin, wenn du mi nah drütteihn Johr dit Geld bi Heller un Penning trüchgäwen kannst. Dor dörf äwerst uk nich een Penning an fählen, denn süs büst du min! — Sall 't gellen?“

De Düwel is en schwienplietschen Hund un weet ganz genau, dei Minschen, dei so up 'n Stutz riek warden, verlieren ehr' Besinnlichkeit un läben dorup los, un nahst hemm s' nich

mihr dei Kraft, tau stoppen, un dorüm würd de Buer em ud up disse Ort in dei Krallen rutschen.

De Buer äwerst dacht, mit so völ Geld künn hei all' sin' Schullen bitahlen, dei Wirtschaft orig in Schwung bringen, Land tauköpen, ut 'n vullen wirtschaften, ih, denn müßt dat jo wirklich mit 'n Düwel taugahn, wenn hei denn nah drütteeihn Johrn dat Kaptal nicht trüchgäwen künn! — Blots hei gerött doch immer wedder stark in Bedenken, dat sich dat üm sin ewge Seligkeit dreigen ded, un wenn 't nu doch anners keem — uguttugutt!! —

As de Buer nich taum Schluß kamen künn, füng de Düwel an, mank dei Goldstücken rümtawäuhlen, dat sei man so klimpern un klingen deden, un den Buern dat binah ävernehmen ded.

Endlich säd de Buer, hei wull sich dei Geschicht doch leiwerst noch ees äverleggen, ob de Düwel in dei nächste Nacht mit dat Geld wedder dor sin wull. — Dat künn angahn, säd de Düwel. — Na, säd de Buer, denn wull hei kamen un sich furtsen Säck för all dat Gold mitbringen. — Is gaud, säd de Düwel un was mit ees mitsamst all dat Gold verschwunnen, un de Buer stültert nah Hus.

Den annern Dag leep hei as verbast un hinnerfinnig up dei Hoffstäd rüm. Bi hellichten Dag stünn em de Hannel mit den Düwel ganz anners vör Dgen; hei wüßt nich, wat hei maken süll, as äwerst en Stüererkuter up den Hof keem un pannen wull, don was 't mit sin' Bedenken rein all. Hei wull den Düwelskuntrakt affsluten.

Hei güng bi un schmeert dat Rad von sin' Schumkar', dat sei nich so as süs immer quietschen süll, schmeert dor söß Schepelsäck up, un töwt dei Nacht af. Un as dat twölf von den Kirchtorm schlög, stünn hei mit sin' Schumkar' in dei Spök-Ed, un dor keem ud all Musch Urian mit samst den Goldhümpel ut dei Jrd rutttauföhren. As de Buer äwerst den Düwel seeg, würd em doch wedder gräsen un em würd doch wedder bang üm sin' Seligkeit.

As de Düwel nu marken ded, hei här den Buer doch noch nich fast, don föt hei noch ees nah un säd:

„Nu will ic di noch ees wat seggen, Buer, ic bin en reellen Kirl un meen' dat gaud mit di, un dorüm mak ic di nu noch min lezt Gebott: Du bruffst mi man blots dei Hälft' trüch gäben, denn fast du frie un los sin! Na, fall 't gellen?“

De Buer dacht en Strämel nah un säd denn:

„Dat lett sic hüren! Äwerst wennihr möt ic bitahlen? Uf all nah drütteihn Johr?“

„Dat 's gewiß!“ säd de Düwel, „dat is de bütelste Termin, ic heww äwerst nicks dorgägen, wenn du all ihrer bitahlst!“ un dacht dorbi, wenn so 'n giezigigen Buern irst dat Geld in dei Fingern hett, denn giwwt hei 't uf irst an 'n allerlechten Termin wedder rut, un bet dorhen will ic em dei Moneten woll so dünn maken, dat hei uf dei Hälft nich bitahlen kann! Hähähää!

„Je“, säd de Buer, „ic bin man noch stark in Bedenken: Is din Gold uf echt, Herr Urian? Is dat uf nich blots so 'n Düwelsgold, wat nahsten mit ees tau Meß ward? Kannst du dat beschwören? He?“

Don ded de Düwel sin grötsten Schwur, nämlich bi sin' Grotmudder ehr' Unnerbüg, dat dat Gold all' echt wesen ded, anners süll de Pakt nich gellen!

„Schön!“ säd de Buer, „denn will ic 't riskiern!“

Un denn würden dei „Formalitäten“ uttusch: De Düwel haugte den Buern mit sin' Steertquast dreemal an 't Muul, un de Buer peddt den Düwel dreemal in 't Achtergatt, un denn was de Pakt fast.

„So“, säd de Buer, „nu heww ic hier söß Schepelsfäc, dor lat dat Gold nu man insacken, äwerst in jeden Sack gliet väl!“

Don kloppt de Düwel mit sin Pirdbeen up den Irdbodden, un mit ees keemen dor luder lütte Düwels ruttanföhren, robe un gäle un blage un gröne un schwarte, dei makten sich äwer dei Säc' un äwer den Goldhümpel her, un dat duert nich fiew Minuten, don was dat Gold up dei Säc verdeelt, un sei wiren knadenvull.

Nu kreeg de Buer den irsten Sack tau faten un wucht em up sin' Schwur, denn den tweeten un denn den drürrten, un

denn höl hei Pust, wischt sick den Schweit von 'n Vörkopp un säd:

„Süh so, Herr Urian, dit is dat halwig Deel un 't is rieflich naug för mi, mit dei anner Hälft' bitahl ick di hiermit ut! Nu sünd wi quitt! Un denn gröt man din' Grotmudder un ehr' Unnerbür!“ un dormit karrt' hei af.

De dumme Düwel föl irst vör Schreck up 't Achterdeil, denn bröllte hei gräsig up, kreeg dei äwrigen vullen Säck' tau faten un schmeet sei achter den Buern her, hei wull em dodschmieten. In sine But har hei äwerst tau dull schmäten, dei Säck' plaktten, un grote un lütte Goldstücken flögen in dei Welt rinner un an väle Kirchenwänn'. Dor schlögen sei runne Löcker in dei Teigelsteenen, un — dat is den Düwel sin' Rache — noch hüt termaudbarsten sick dei Gelährten ehr' Köpp, wur dei „Rundmarken“ an weck Kirchenmuern herkamen, un wat sei för Bedüden hemm. — Un de Stried doräwer ward woll ewig duern, denn min' Verflorung glöwt jo doch keen Minsch, un — de Düwel lacht dortau!

### Spaßmaker Uz spreckt Recht

Dat was noch in dei olle Tied, as Fürst Wislaw up Rügen an 't Regieren was. Don keem ees en armen Mann nah dei Stadt Gorz tau wannern. Hei keem von Gripswold, wur hei up dei Salin' arbeit' harr un wull nu, wil hei old un schwach worden was, nah sin Heimatdörp, nah Witt' bi Arkona, taurück. Geld harr hei nich, un en rügenschen Schipper harr em för Gottslohn von 't pommersche Fastland nah Rügen öwersett't, un nu keem hei nah Gorz rintauwanken. Hei harr nicks anners tau leben bi sick as en Knacken drög Brot, dorvun harr hei up sin Wannerung all ümmer wat dalwörgt.

In Gorz keem hei an 'n Wirtshus vörbi, dor steg em de Geruch von 'n schönen Kalwerbraden mächtig in dei Näs', un as hei dor in dei Gaststuw rinnerkeek, seeg hei, de Braden stöf an 't Spitt äwer 't Fier un dampfte un pruzzelte uck gor tau schön. Dor künn hei nich an vörbi kamen. Hei güng also rin in dei Stuw. Wenn hei sick uck keen Stück Braden köpen künn,



denn wull hei doch ees versöken, wenigstens von den kostboren Wollgeruch tau profentieren. Hei güng also bi den Braden tau stahn, halt den drögen Knaden Brot ut sin Fellisen un sin Mez ut dei Tasch rut, fiedelt sid en Stük af un höl dat äwer den Braden un let den Damp mit den Wollgeruch dor an längs strieken, dat dat Brot dor en bäten nah smecken süll. Un so faudert hei sid satt an drög Brot mit Bradengeruch.

De dick Wirt keek sid dit Manöver geruhig an un leet den armen Kirl dat Vergnügen, äwerst as dei nu satt was un wedder gahn wull, don säd hei:

„Stopp, oll Fründ, irst betahln!“

„Nanu!“ säd dei oll Mann, „wat fall id denn bitahln? Id heww jo nicks nich von jug freegen!“

„Wat süllst man nich“, reep de Wirt, „hest du nich den Wollgeruch von den Braden krägen?“

„Na, wat id dorvön krägen heww, dat wir jo doch man blot in den Rookfang stägen“, verdeffendierde sid de oll Mann.

„Dat 's egal. Du hest wat krägen un möst nu bitahln!“

Na, nu harr jo doch de Oll keenen Penning in dei Tasch un künn dessentwägen uk nich bitahln, un de Wirt kreeg em bi dei Schlafitten un schleppt mit em nah 'n Richter.

De Richter hört sid nu dei Rummelie an, äwerst hei künn nich taum richtigen Schluß kamen, so oft un so dull hei sid uk achter dei Uhrn krahen ded. Hei stünn nu in grote Verlägenheit mit den Kläger und den Verklagten in dei apen Gerichtslaww, un väl Minschen stünn'n dorvör un hörten tau, denn dunntaumul wirn dei Minschen afferat so nieglich as hüttaudag. Don keem mit ees Fürst Wislaw mit grot Gefolg antaurieden. As hei nu dei välen Minschen vör dei Gerichtslaww stahn seeg, höl hei an un frög, wat hier los wir.

Na, de Richter keem je nu mit 'n deipen Bückling up dei Stufen von dei Laww tau stahn un drög Wislaw'n den Fall vör.

De Fürst was nich dämlich von Natur, un hei sünn sülm furtsten äwer 'nen gerechten Spruck nah, künn äwerst uk nich dormit tau Schid kamen. Mit ees dreigt hei sid in 'n Sadel üm un reep nah achter:

„Uz, kumm ees her!“

All dei hogen Herrn, dei üm den Fürsten rüm up ehr' Nähren höln, makten Platz, un denn keem en lütten pudligen Kirl up en lütten griesen Esel nah vörn tau rieden. Sei harr en kunterbunt Kleed an un statts 'ne Rietpietsch harr hei en Raufsteert in dei Hand, un up den Kopp harr hei 'ne dree-timpige spiße Mütz, un 'ne Näs harr hei jüst as Rasper Put-scheneller. Dat was den Fürsten sin Spazmaker.

„Na, Better“, säd hei tau Wislaw'n, „is 't mit din Latien all wedder Matthäi an 'n lekten?“

„Du büst mit din'n Schnabel ümmer jüst so vörnweg as mit din' Näs!“ säd Wislaw, „un wil dat du ümmer kläüker sin wist as anner Lüd, so fast du hier mal ees Recht spräken. Dat segg ick di äwerst, wenn du dat nich farig kriggst, dat jed-wereen dormit taufräden is, denn lat ick di mit din'n Raufsteert dat Jackleder utklatschen, dat du dree Dag nich sitten un liggen kannst!“

Nu müßt denn de Richter den ganzen Fall noch ees vördrägen, un denn kreg de Wirt dat Wurt un denn de arme Mann. Wildessen was Uz von sinen Esel rünerstügen un flustert em wat in dei langen Uhrn, un denn höl hei sin egen Uhr an dei Snut von den Esel, jüst as wenn de em wat tauflüstern ded.

Na, as se nu all ehr'n Vördrag holln harrn, säd Fürst Wislaw: „So, Uz, nu man los! Du weetst Bischeed!“

„Je, Better“, füng de nu an, „ick möt mi doch sihr wuntern, dat du nich sülm dormit trechtkamen büst. Dit 's doch allns so flor as Törf! Süh, de Wirt hett den armen Mann keen Fleisch gäwen, woll äwerst den Geruch dorvon, dorüm is dat uck gerecht, wenn de arme Mann den Wirt keen Geld, woll äwerst den Klang dorvon giwvt!“

Don reepen f' all „Bravo!“ un „Hurrah!“ un „De Spazmaker hett Recht!“ Uz äwerst säd wieder:

„Nu hett de arme Mann äwerst keen Geld, un dorüm, Better Wislaw, un dormit dat dei Gerechtigkeit ehrn Loop nimmt, mößt du em en poor Geldstücken schenken, dat hei dor-

mit hier up dei Steenstufen klingen kann, un so de Wirt sin Bitahlung frigg.

Don nicköppt Wizlaw, geew den armen Mann ut sin Sadeltasch twee Goldstücken. De klüng dormit en poormal up dei Stufen, bidankt sick bi den Fürsten un Uz'n un tröck denn lustig aff. Dat Volk schreeg wedder Hurrah!, sowat mägen de Lüüd giern. De Wirt was argerlich nah Hus lopen.

Uz de Fürst nu wiederrieden ded, müßt Uz neben em an rieden, un Wizlaw säd:

„Na, Vetter Uz, dit heft du sihr gaud maßt, hier heft du uck twee Goldstücken, äwerst nu segg mal ees, wat heft du di denn mit dinen Esel in dei Uhren flustert?“

„Je“, säd Uz, „dat was man blots, dat ick den Esel dei Schuld gäwen künn, wenn min Urdeel nich gefallen harr. Denn harr ick nämlich seggt, ick wir unschüllig, min Esel harr mi dat tauflustert, un denn harr dei Schacht krägen.“

„Süh mal an!“ reep Wizlaw, „un wat frigg hei nu, dat hei sick för di in Gefohr bigwäwen hett?“

„Oh“, säd Uz un schöw sick mit den Esel en bäten bisiet, „ick heww em all bilohnt, ick heww em „Wizlaw“ döfft!“

## Wurans een Buer to 'n Ridder schlahn würd

Dat wir in dat Johr 1630. Don harn dei wallensteenschen Suldaten dat schöne Rügenland dörrch Mord un Brand verunast, un wur sei dei Lüüd nich dödschlahn harn, dor harn sei sei verdräwen, un wur dei Lüüd nich weglopen wirn, dor harn sei sei bet up 't Hemd utplünnert. Ganze Dörper stünn'n verlaten un verkamen dor, wenn äwerall noch wat stahn ded. 't wir 'ne gräßige Tied.

Irst as dei Wallensteenschen sülvst nich mihr Nohrung künn'n in dat weuste Land, tröcken sei af, un blots dei Schanzen an den Strelasund bi Ollensfähr un Grahl un bi Drigge un bi Prosniz hölen sei noch fast. Äwerst wenn die Rügensch en dachten, sei künn'n nu en bäten upaten, denn harn sei sihr wat verkahrtes dacht! Denn nu keemen mit ees dei Schweden ut

Stralsund un fängen an, sid mit dei Wallensteenschen dei Köpp entweitoschlahn un in 't Land to requiriern, wat noch jichtens to langen un to tangen wir.

As nu ees in disse leege Tied Buer Looks tüschen Zirfow un Pflüggentin trurig up 'n Felln stünn un sid den Kopp termaudbarsten ded, wurans hei ahn Utsaat un ahn Veih un ahn Lüüd akerieren süll, don keem dor mit ees 'ne grote Haud Rütters antojagen. Na, hei wüßt jo nu ut Erfohrung, von disse Gäst wir öwerall nicks Gauds to vermauden, wat dat nu Kaiserliche orre Schwedsche wirn, un dorüm verkrop hei sid, so drad hei dei Rütters in Sicht freeg, fixing in 'n Graben achter 'n Durnrämel.

Äwerst dei Rütters — 't wir dei schwedsche Oberst v. Efferm mit dree Kumpanien Rütters ut Stralsund, dei nah de Stadt Bargaen bädeln deden un dor requiriern wulln — wirn em all künnig worrn un halten em ut sin Verstäck ruter, un nu sull hei Hals gäwen, wur hier in dei Gegend noch Mährn uptodriewen wirn, denn sei dachten, in Bargaen müßt noch väl to halen sin, un üm dat wegtobringen, müßten sei Mährn hemm.

Na, Looks säd denn uck so, as dat in Wirklichkeit wir, in 't ganze Land würrn woll keen Mährn mihr assistiern, hei sülwst wüßt nich, wurans hei sin Uderie wedder in 'n Gang bringen süll, sid un wid wir keen Veih, nich Räuß, nich Schwin, nich Schaap, nich Mähr mihr to spörn!

Äwerst dei Oberst glöwt em dat nich to, hei dacht, de Buer wull em blots nicks verraden, un dorüm frög hei em basch un wütig, wat hei för 'ne Gefinnung har, kaiserlich orre schwedsch!

Je, nu wir Looks bannig in'n Druck, denn hei wüßt nich, wirn dat nu Wallensteensche orrer wirn dat Schweden, dei em dor bi dei Schlafitten harn. Un dorüm säd hei, hei wüßt nich, hei har sid nie nich mit dat Kriegsvull afgäwen, äwerst dat Kriegsvull mit em desto mihr, un hei här man een eenzigste Sorg, dat wir, wur hei woll sin Wirtschaft wedder in 'e Gang bringen künn, all dat anner güng em nicks an.

Mit sone Redensorten wir dei Oberst äwerst nich tofräden, hei langt von 't Pird runner, freeg Looks'n bi 'n Kragen to faten, schürtt em, dat em dei Kopp wackeln ded, un säd: dat

wir dumm Tüg, för so dämlich künn hei nich mal en Buern estimiern, dat hei nich seggen künn, to wecke Partei dat hei schwören ded.

As äwerst ut Looks'n, dei ümmer noch keen kloof ut kriegen künn, wat för Gäst hei vör sic har, un den'n all beid Parteien gliet verhaft wesen deden, nicks ruttokriegen wir, don säd dei Oberst: Na, hei geew em sin Wurt as Eddelmann, dat hei em frie lopen laten wull, wenn hei driest von dei Läwer weg seggen ded, wat hei kaiserlich orre wat hei schwedisch gesinnt wir; wenn hei äwerst ablutemang nich mit dei Sprak rute keem, denn süll hei — Gottsverdammi! — an den nächsten Boom upknöpt warn!

Na, nu müßt Looks jo man Hals gäwen.

„Herr General“, säd hei, „wenn Sei en adligen Herrn sünd, denn so warn Sei jo uck woll Ehr Wurt holln un mi lopen laten, wenn ick nu seggen doh, as ick 't meinen doh!“

„Red man driest to!“ säd dei Oberst, „en Hundsvott, wecker sin Wurt nich höllt!“

„Na“, säd nu Looks, un dei ganze Grull vontwägen dat verunaste Land bekehrte in em up, „denn wull ick doch, dat dei ganzen Kaiserlichen een eenzigste Melksupp wirn, so grot as dei ganze Gripswoller Bodden, un dei Schwedschen wirn as Klümp dor in! Un denn fall dei Düwel kamen un dei ganze Melksupp mitsamst dei Klümp upfräten!“

Na, dat geew jo denn nu en dulles Lachen un Högen, un dei Oberst lacht an'n düllsten un säd: Dit wir en häten driest un scharpen Toback, äwerst sin Wurt wull hei as Eddelmann holln, blots hei wull em för sin Kurasch noch fix ton Ridder schlahn!

Un denn geew hei Befehl, twee Rütters müßten affitten, Looks vörnöwer bögen un em dei Rockschlippen vonein holln, un denn tröck dei Oberst blank un tög em mit dei flache Plemp ees öwer den Achterstevn, dat 't man so ballern ded. Un denn reep hei: „So nu loop!“

Un dat kann 'd juch seggen, Rinnings, Looks rönnte as 'n Windhund un wir in 'n Umseihn verschwunn'n, denn hei wir hellsehen langschinfig!

## Vörpommersche Dickköpp

Dat was noch in dei Tied, as dei Lüüd dat schöne Rügenland tau Faut orre tau Pierd orre mit Wagens bereisen deden, as 't noch keen Lüttbahn, keen Grotbahn un keen Autos geew.

Don güng de Weg nah Wittow rup äwer den nürdlichsten Zippel von Nuttland\*), un dor haben liggt „Hochhilgor“, dat sünd Bargen, wur de Weg als Hollweg mirrn dörch geiht. De was don äwerst so schmall, dor können twee Wagens nich an enanner vörbi führen.

Na, nu keem ees en Gripswoller Börger mit sin Fuhrwarf von Wittow dal — hei was up Arkona west — un führt jo nu uk in den Hollweg von Hochhilgor rinner. Tau deisülwige Tied äwerst keem uk en Stralsünner, de nah Wittow rupper wull, von dei anner Siet in den Hollweg rintauführen, un in dei Mirr dröpen s' nu upenanner.

So, wat nu? Eeener müßt doch woll nu trüchzuppen un den annern Platz maken. Äwerst dat wull keener nich, denn irstens sünd dei Vörpommern von Natur steenpöttig un hemm en sturen Sinn, un taun annern sünd sick dei Gripswoller un dei Stralsünner nie nich grön west, indäm sei iwersüchtig up enanner von öllersher sünd, un wägen 'ne Räden- un Galgen-geschicht dei Stralsünner dei Gripswoller „Galgendeiw“ un dei Gripswoller dei Stralsünner „Rädendeiw“ schellen deden.

„En Stralsünner geiht keenen Gripswoller ut 'n Weg!“ reep de Stralsünner.

„Un en Gripswoller maakt noch lang nich vör 'n Stralsünner Platz!“ reep de Gripswoller.

„Wi Stralsünner sünd ut 'ne däge Kopmannsstadt! Wi passen in dei Welt, äwerst ji Gripswoller weiten vör luder Akademie nich, wur 't in dei Welt taugeiht! Ik mak nich Platz vör sonen jämmerlichen Bäuermorm!“ reep de Stralsünner.

---

\*) „Nuttland“ ist der Kern von Rügen ohne die Halbinseln Wittow, Jasmund, Mönchgut, Zudar, Drigge und Lischow. Die Bezeichnung kommt her von „Nutt“, das sind die weiblichen Zuchtschweine, durch die Rügen von altersher rühmlichst bekannt war.

„Wi Gripswoller sünd hochgebild'te Lüüd! Un ick süll vör  
sonen ungebild'ten Hiringsbänniger utbögen? Wir jowoll noch  
schöner!“ reep de Gripswoller.

„Wi Stralsünner hemm vör Wallenstein'n faststahn, dat  
hei ümführen müßt, un ick bliew hier uß vör 'n Gripswoller  
stahn, bet hei trüchzuppt!“ reep de Stralsünner.

„Wi Gripswoller hemm den Groten Kurförsten Wedder-  
part hollen, bet hei mit 'ne lange Näs afstrecken müßt, un dat  
was noch en ganz annern Kirl as Wallenstein! Ik lat mi von  
sonen Stralsünner noch lang nich rutkalvogen!“ reep de Grip-  
swoller.

„Du büßt woll en bäten eensam in 'n Kopp, du Jöper!“  
reep de Stralsünner.

„Di hemm s' woll mit 'ne Banan' ut 'n Urwald lockt, du  
Up!“ reep de Gripswoller.

Na, nu was 't en Glück, dat dei Mähren dortwischen stün-  
nen, süs harn s' sück woll mit dei Schweepen üm dei Uhren knallt.  
So können s' sück nich anlangen.

So stünnen s' sück mit ehr Fuhrwerk noch 'ne Tiedlang  
gägenäwer, un keener wüßt, wur 't noch warden süll, don trecht  
de Stralsünner mit ees 'ne Zeitung ut dei Posttasch. Dat was  
dat Stralsünner Unnerhollungsblatt „Sundine“, har acht eng-  
drückte Sieden. Hei sett't sück biquem taurecht un sünd gemüthlich  
an tau säsen.

De Gripswoller keek em geruhig tau.

Uß un tau schmeet de Stralsünner en Blick nah den Grip-  
swoller räwer, wat hei nich ungedüllig würd, äwerst nee! De  
Gripswoller seet dor un rokt een Piep nah dei anner, rögt sück  
süß äwerst in 'n geringsten gornich.

So vergüng 'ne gaude Stunn, un dei Sünne wull all achter  
den Durnbusch up Hiddensoe versacken, don har de Stralsünner  
dei Zeitung utstudiert, läd sei tausam un dacht: „Na, nu ward  
de dicknäsigde Gripswoller woll mör sin!“ un wull sei wedder in  
sin Posttasch stecken, don säd de Gripswoller:

„Hür mal, Stralsünner, ick heww di nich stürt bi dien  
Läsend, nu wes so gaud un giww mi uß en bäten dei Zeitung  
her, nu will ick sei uß in alle Gemüthlichkeit von Kopp tau Enn

dörchläfen, un ick denk, du wardst mi uck nich stüren, wenn 't uck en bäten länger wohrt as bi di, denn ick bün bäten äwersichtig un heww mien Brill' nich bi mi! — Na, schmiet räwer!"

Dat ded de Stralsünner äwerst nich. Was dat, hei sülm was nu mör worden, orre was hei bang, dei Fähr' bi Bieregge äwer den Breeger Bodden nah Wittow räwer würd tau Nachtlieden schlaten, kort, hei ded en gruglichen Fluch, kreeg dei Lien tau packen un zuppt sin' Mähren trüch, be hei ut den Hollweg trüchors rut was, un den Gripswoller passieren leet.

As de Gripswoller an em vörbiführen ded, säd hei tau den Stralsünner:

„Na, denn glückliche Reif', du Süner — Stralsünner wull ick seggen!"

„Kannst mi süs wat, du Mulap!" reep de Stralsünner.

„Uck so!" reep de Gripswoller.

### Spökhafte Vossjagd up Rügen

Wat ick hier vertellen will, dat is all hunnert Johr her, is äwerst wiß un warrastig wohr un keen Läusehen nich. —

Dei Lüüd' wirn don noch bannig äwerglöwisch, un de Düwel keem ehr dorüm öfters in dei Möt as uns. Na, nu was don ees up dat rügensche Gaud — — ja, 't is woll bäder, wenn ick den Namen verschwiegen dau, denn 't künn doch angahn, dei gauden Lüüd' dor würden vonwägen disse olle Geschicht nu noch en Skelnamen anhängt, un dortau wull ick doch nich girn dei Hand beiden — na, wi willn dat Gaud mal ees Knirkvis nennen, also up Knirkvis was mit ees dei Räd, de Düwel spökt an 'n helligten Dag mang dei Katens rümmer; hei hett sid as 'n Voss verpuppt un bedriwvt up abenbore Dörpstrat sin Unwäsend.

Un richtig! Mihrst jeden Dag so üm dei Tied, wenn 't anfängen will, tau schummern, keemen dei Jöhren, dei up dei Strat spälen deden, mit grot Geschrieg in dei Katens tau störten.

„Hei kümmt! Hei kümmt! — Rief! Rief, dor is hei!" schreegen s' ludhals un keeken mit grote Ogen un witte Näsen ut dei Dören, orre drückten sid dei lütten stuwen Näsen an dei Finsterruten platt.



Un hüh, dor keem warrastig en mächtig groten Vofz in 't Dörp tau schnüren; sinnig un bedächtig leep hei an dei Hüser längs, mankdörch bleew hei mal stahn, güng an 'n Hus ran, reekt sid up un keek in dei Finstern rin. Dor prallten denn dei Rinnergesichter trüch, un dat Schriegen un Jammern von dei Lütten künn'n dörch 't ganze Dörp hürn. Wenn hei so dei Katens afpatroulljiert har, leep hei up dei Hoffstäd un dor verschwünn hei.

Dit was jo nu rein unnatürlich un so 'n freches Dirt harn dei Lüüd' allmeindag noch nich seihn, dat güng ganz gewiß nich mit rechte Dingn tau, un sülwst dei Groten güngen em ut 'n Weg. Denn as ees Jochen Dräwelow mit 'ne Messfork em tau Lief gahn wull, har dat Undirt sid ruhig up dei Külen sett't, har 't Muul upräten, sin' langen un spizen Zähnen wiest un em richtig anlacht: „He, he, he, he, hee!“ har hei maht. Dat was so gräsig, dat Jochen buz! ümfihrn un weglopen müßt.

„Ugutt, Minsch“, säd hei nahsten tau Willem Kleist'n, „harst mal dei Dgen seihn süllt, as gläunige Kahlen! Un dit Lachend! Horre nee, dat güng mi as 'n Metz dörch 't Lief! Dor kannst di heilig tau verlaten, dat is Musch Urian in Perßon!“

Nah dissen krieschten dei Wiewer düller as dei Jöhren, wenn de Vofz in Sicht keem, un allens reet ut, dat dei Tüffel'n man so flögen.

Un nich mal dei Rötters wirn up em tau hizen, sei günten un jaulten un verkröpen sid. Staathöller Rühz'n sin lütt Fipps was em ees unvertwohrens in dei Möt lopen, äwerst de Vofz har em nich mal ankäken. Don har Fipps Kurasch trägen un har em von achter in dei Raud' knäpen. Dit här hei nich maken müßt, denn de Vofz sprüing mit een'n Sak rüm, kreeg Fipps bi dei Bördel un wörgt em af. Un denn güng hei geruhig wieder.

Un de Herr von dat Gaud? Je, hei was keen Jäger nich, 't kann uck mäglich sin, hei was uck as all dei annern äwer-glöwisch, hei säd blots, wenn em von den Vofz vertellt würd, 't wir woll allens dumm Tüg, un dei Lüüd' süll'n sid nich so abellsch anstelln.

Cens Dags äwerst würd dei Sak doch kniepen. Don keem sin Scheper Hannes Güßlaff hellschen upgerägt in sin' Stuw' tau stahn un säd, hei här jüst Stroh nah 'n Bähn von 'n Schapstall

rupbröcht, don wir de Düwel — ih, de Vofß wull hei seggen, ut dei Dacluk rutsprungen un seet nu baben up 't Dacl von den Schapstall.

„Rieken S', Herring, dor sitt hei un hujahnt! Ganz manierlich — hei höllt sid orig dei Pot vör 't Muul!“

De Herr glupt ut 't Finster. Ja, dat was so, as de Scheper säd. Na, de Herr geew sid nu en Rucks un ornierte an, alle Lüüd' sülln sid mit Forken un Seizen un Döschslägel's utrüsten, un denn wulln sei Jagd up em maken. Is gaud. Dei Mannslüüd' kamen ucl all „kriegsmäßig“ utrüst't up 'n Dutt un dei Frugenslüüd' stahn wieder achter, hemm all ehr Lüffel'n in dei Hand, dat sei bäter lopen können, wenn 't Utrietschen nödig würd. De Vofß sitt up 't Dacl, ganz baben, un kiact sid dat Manöver geruhig mit an, af un tau hujahnt hei.

„Ja“, seggt de Herr, „so kriegen wi em nich. Wi möten em uphelfen. Willn mal schriegen!“

Na, nu güng denn en Larm los mit „Hüh!“ un „Huhuh!“ un „Hohoh!“, dat 'n wirrig warden künn.

De Vofß hujahnt, as güng em dat allens gornids an. Na, dor künn'n nu doch düdlich an marken, dat is keen'n natürlichen Vofß nich, dat was Düwelswark, rein unheimlich.

„Willn em mal schmieten! Mal bombardiern!“ seggt de Herr, äwerst dor is keen', de anfängen will. 't is jo ucl nich tau verlangen, nah 'n Düwel tau schmieten! Na, denn müßt de Herr jo man wiesen, hei hett Kurasch. Hei nimmt en gatlischen Feldsteen — dorbi bäwert em dat Hart in dei Bürgen — un schmitt. Väl tau fort! De Steen pufft up 't Strohdac un trünnelt runner. De Vofß rögt sid nich. Nu kreegen dei Lüüd' ucl wedder Mot, un ball hagelt dat mit Steenen un Knüppels rup, bet een Knüppel den Vofß dicht an dei spitze Schnut vörbifust.

Don steiht hei langsam up un fängt an, sinnig von 't Dacl raftauftiegen, piel up dei Minschen los.

„Hei kümmt! Hei kümmt!“ hörken dei Kirls. „Tau Hülp! Tau Hülp!“ krieschen dei Wiewer, un as 'ne Haud Spaken, wur dei Ratt mang fohrt, stöwt allens uteneen, rönnt nah Hus un knallt dei Dörn achter sid tau. — De Vofß äwerst krüppt sachten dörrch dei Dacluk in sin Loschie up 'n Bähn.

So, wat nu? Wat 'n Taufstand!

In dei nächsten Dag maht de Boß as ümmer sin'n Spaziergang döörch 't Döörp, un allens rönnt vör em weg. Up ganz Rügen äwerst wüßt ball jedwereen, in Knirkvitz wahnt de Düwel up 'n Schapstallbähn.

Von dei Knirkvitzer trugt sich keen Minsch in den Schapstall rin, man blots Scheper Güzlaß güing tau sin' Schap, äwerst up 'n Bähn güing hei uk nich, denn hei har uk en bäten schmäten.

Nah dree Dag was ganz Knirkvitz wedder in Uprägung. De Boß seet wedder up dat Schapstalldach. Nu müßt wat gescheihn, denn ganz Rügen was all in Uprägung wägen den Düwelsvoß, un weck schawernacktsche Lüüd', dei wiet af von dat Undirt wirn, makten ehr' Wizen un spötttsche Gedichten up dei Knirkvitzer. Dit güing den Herrn an 't Mager un hei kreeg 't wedder mit dei Kurasch un säd, hei wull dat Beist nu dotscheiten. Hei har nämlich noch son' oll Ballebüß' haben in sin' Rumpelkamer tau hängen, dei was twors all bannig verrüstert, äwerst dat güing woll noch; Munetschon war hei uk noch in 't Schapp tau liggen.

Nu müßten sin' Lüüd' alltauhop wedder anträden mit ehr Utrüstung, dei oll' Knarr' kreeg 'ne durwelte Ladung, denn de Düwel müßt scharpen Toback kriegen, un denn süll 't scheiten jo losgahn. Äwerst 't güing noch nich los, denn de Herr säd:

„Je, Rinnings, ick heww in minen ganzen Läben noch keenen Schuß dahn, ick drap em möglichewis' gornich! Hier, Rutscher Drews, scheid Du man, Du büßt jo mit Napolium in Rußland west. Man tau!“

Krischan Drews kratzt sich achter dei Uhn.

„Je, Herring“, säd hei, „up Russen un Franzosen — dat 's keen Gefährlichkeit, äwerst up 'n Düwel — —? Will'n w' nich irst Paster Bessenbinner ut Paperitz kamen laten, dat de em irst ees geistlich humbardiern deit?“

Don säd Scheper Güzlaß:

„Ach wat! Gäwen G' mi man den Scheitprügel her, Herr, ick heww bi Jena mit fecht't un 't müßt mit den Düwel taugahn, wenn ick den häckermentschen Düwel nich von minen Schapstall runnerkreeg!“

Hei kreeg also dei Ballerbüß' tau faten, nehm sei an 'n Kopp, vesiert up den Voß un —

Krrumms!!! — en Krach — väl Füer — väl Damp — Stähnen un Schriegen — un 'ne helle Frugensstimm: „Dor geiht 'e hen!“ — — —

As de Damp weg is, liggt Scheper Gücklaff up 'n Rücken, höllt sück den Kopp un stangelt mit dei Beenen in dei Luft rümmer, bian sitt Kutscher Drews up den Achtersteben un wischt sück dei Ogen un dei blödige Näs un up dei anner Siet sitt de Herr mit 'n half affengelten Badenbort in 'n Raubfladen un rallögt.

Dat oll verrüstert Scheitgewehr har dei duuwelte Düwelsladung nich af künnt un was explaudiert. De Scheper har dorbi en Baaks krägen, dat hei noch acht Dag mit 'n Kopp as 'ne Kurnummel rümmerleep, den Kutscher was en Stück von 'n Loop in dei Schnut slagen, un de Herr, de seihn wull, wurans de Scheper vesiern ded, har Füer in 't Gesicht krägen.

Taun Glück was allens nich so schlimm, as 't taurist utsach, äwerft dat stünn nu bomensfast, de Düwel har sin Spill hierbi!

Wur was nu äwerft de Düwelsvoß abbläwen?

Dat wüßt oll Mudder Boldtsch, dei har em bi den Rationenkrach utritschen seihn un har uck ropen: „Dor geiht 'e hen!“ Dei säd nu, hei wir von 't Daß runner up den Tuhn, de twischen Schapstall un Veihhus stünn, sprungen un von dor in 'n Durnrämel rin. Dor müßt hei insitten.

Dor stünn'n sei nu all un kleiten sück in dei Hoor. Wat süll nu warden? Kutscher Drews süng all an, wedder von 'n Paster un 'n geistliches Bumardemang tau drähnen, don keem unverwöhrens Hülp. Förster Ridenblatt ut Tagelitz keem mit sin' Diana up 'n Hof tau gahn. Hei wull mit den Herrn von Knirkviz wägen en poor Faselschwien hanneln. De frög je denn nu, wat hier begäng wir, un nu zaufterten sei em dei Uhrn vull von Spök un Düwelskram un verbert' Gewehr, un de Düwel seet dor in 'n Durnrämel. Don säd hei, den Düwel wull hei woll kriegen, sei sülln em man frie Schuffeld gäwen. Denn nehm hei sin Gewehr von dei Schuller un schickt sin' Diana up Sök. Dei fohrt uck furts up den Durnrämel los, un dor kümmt uck

Musch Urian rutetauslizen, rup up den Tuhn, rup up 't Dack von 'n Schapstall, don — bumm! — schütt de Förster, de Rode geiht koppheister un trünnelt von 't Dack up 'n Hof — dod!

Na, nu is jo Freud in 'n Lann'. Allens steiht üm den dodigen Düwel rümmer un högt sich.

Don mit ees kümmt een Mann up 'n Hof tau rieden, stiggt af un fröggt nah den Herrn. As de sich namkunnig maht, seggt de Frömde, hei wir de un de ut Bregentiz up Wittow, hei här hört, hier süll de Düwel as 'n Bofz verpuppt sin Anwäsend driewen, hei glöwte nich an sowat, äwerst em wir vör 'n Tiedlang sin tammen Bofz, den hei wägen sine rode Jack „Mephisto“ nennen ded, afhannen kamen, un mäglichewis' künn hei dit sin, un hei keem extra von Wittow hier nah Zudar rünner-taurieden, üm em aftauhalen.

Na, as hei nu den dodigen Bofz tau seihn freeg, don füng hei jo binah an tau rohren an un säd, dit prächtige Dirt här hei von ganz lütt up upfaudert, un 't wir so tamm worden as 'n Hund, un nu müßten unverständige Minschen em dodscheiten.

Don träd äwerst Mudder Boldtsch up un säd, hei süll froh sin, dat hei von dat Dirt so affamen wir, denn de Düwel här dor doch insäten, un sei här düdlich seihn, wur de Schwarte ut den Roden achter ruffohrt wir, as hei den Schuß freeg, un de Schwarte, de verfluchtige Schwienegeel har ehr noch dei Lung ufstreckt.

Don lacht de Frömde höhnschen up un säd:

„Nee, de Düwel hett in ganz anner Lüüd' säten! Min Bofz hett sich an tamme Lüüd' gewennt un is tamm worden, äwerst gewisse Minschen hemm sich nich an 'n tammen Bofz gewöhnen künnst un sünd wild worden!“

Dormit is hei upstügen un mit finen dodigen Mephisto afräden.

## Wurans dei vörpommerschen Hasen Tauvertrugen tau sick sülm kreenen

Urgrotvadder Lampert Has seet in sinen Lähnstaul un schmökt sin' Piep Rohltobak, Mischung Witt-Grön-Rosen. Sei was stramm bi 't Nahdenkend. Us un an süzt hei deip up, mankdörch schürrt hei mit 'n Kopp, dat dei langen Uhrn klappern deden. — —

Mit ees äwerst richt hei sick steidel up un reep:

„Mümmelmannsch!“

Dat was sin oll Hushöllersch.

Dei seet buten vör dei Döör un leet sick dei warme Sünne up ehren ollen löckrichten Pelz schienen. As sei den ollen Herrn ropen hört, rappelt sei sick tau höchten un keem antauschlarpen.

„Na, wat is nu all wedder los?“ frög sei argerlich, dat sei in ehr Sünnenbad stürt würd.

„Bah hen nah minen öllsten Sähn Jochen“, säd Lampert, „hei fall all sin' Bräuders Bischeid daun, un dei sälen dat äwerall wiederfeggen tau ehr Kinner un Kinneskinner un dat ganze Hafengeschlecht, sei sälen an 'n Sünndag sick hier bi mi versammeln, ick här as Erzhas 'ne Botschaft an dat Hasenvulk tau richten!“

„Herrdumein!“ reep dei Ollsch, „wat sünd dat för niege Moden? Wat is denn los? Wat wist du dei Lüüd' vertellen? 't geiht jo allens sinen ollen Gang, hett jo allens sin' Richtigkeit!“

„Drähn nich lang un mak dat du henkümmst!“ säd Lampert Has hizig, hei künn keen' Wedderwürd verdrägen, „un holl di jonich up! Los!“ un dorbi trampft hei mit 't Achterbeen up, dat dat knallen ded.

Na, Mümmelmannsch schöw jo denn ud af. —

An 'n Sünndag was dei ganze Gägend vör Lampert Has'n sin Hus drangen vull Hasen, un all' keeken s' nieglicly nah den groten Steen vör den Erzvadder sin Hus, denn von dor wull hei sin' Ansprak hollen.

Nu keem hei ut sin Döör un sin' fiewuntwintig Sähns güngen gägen un achter em, un denn hüppt hei up den Steen un dei Sähns stellten sick üm rüm, un denn reep Lampert Has:

„Gauden Dad alltauhopen!“

Un dei Hasen reepen:

„Gauden Dag, Badder Lampert!“

„Na, sünd ji all' dor?“ reep Lampert.

„Jawoll!“ reepen dei Hasen.

„Na, denn knöpt mal dei langen Läpels up un hört tau, wat id jug tau seggen heww! Id heww mi dat so dörch den Kopp gahn laten, wurtau sünd wi eegentlich up dei Welt? Anf' ganzet Läben is jo man Schiet! Wat seggt Förster Supbütt immer, wenn hei eenen ävernähmen deit? Irst höllt hei den Schnapsbuddel vör dei Ogen un lickt dörch, denn seggt hei: „Wat is dat Läben ahn' Sprit? Schiet!“, denn drinkt hei, un denn läwt hei lustig wieder. Jo, so maakt dat Förster Supbütt. Wi armen Hasen äwerft hemm keenen Sprit un mägen em uck nich, un dortüm is uns' Läben äben Schiet! Denn wat hemm wi dorvon? Äverall giww 't för uns nicks as Angst un — — Dunnerlüchting, dor föllt mi in: Hemm ji uck äverall Postens utstellt, dat uns keen Hund und keen Minsch hier äverraschen kann?“

„Is allens in Drnung“, säd Jochen Has, „uns' hellhörigsten Schnellöpers stahn ringsüm up Wachposten!“

„Denn is gaud!“ säd Lampert, „na, wat id man noch seggen wull, ja, also: Äverall giwwt 't för uns blots Angst un Schrecken! Minschen, Föff', Kreigen un Hunn'n un anner Tafeltügs sünd achter uns her, un nich eenen Ogenblick sünd wi säfer! Immer möten wi uns drücken orre uns flüchten. Un wenn s' uns uck all' girn kriegen müchten, geneiten wi doch keen Anseihn nich in dei Welt! Sei schimpen uns feig un räden von Hasenfaut un Hasenpanier, un blots wenn wi dod sünd un as Braden up'n Disch von dei Minschen liggen, dat sei uns upfräten willen, denn lawen sei uns, äwerft uck denn ward uns' ihrliche Nam' noch mißbrukt. Denn wurväl dodige Raters as Hasenbraden in dei Mag von dei Minschen rutschen, weiten wi gornich mal! Nee, 't is en Jammer! Heww id nich recht, Lüß?“

„Jawoll!“ reepen dei Hasen, „Urgrotwadding heft recht! Äwerft wat sälen wi dorbi maken?“

„Dat will ic jug seggen!“ reep Lampert, „wi willen uns’ Fiende un Mürders en Schäv rieten! Sei sälen uns nich mihr ängsten, sälen uns nich mihr feig schimpfen un sälen sic nich mihr den Buk mit uns vull schlahn, un dei dodigen Katers sälen sic nich mihr as Hasenbraden upspälen — — wi willen ut disse undankbore Welt rutgahn, wi willen uns all’ mit ees versöpen!“

„Huch nee!“ reep don ’ne Hasenollsch, „ic heww en Grugel vör ’t Water!“

„Nee!“ reep uck de Jungfirl Rammelt, „denn willen w’ uns leiwerst up anstännige Wies’ dodscheiten laten. Wi rönnen bi dei nächsten Driewjagden eenfach nich weg un starwen mit Hasenschrot in ’t Lief en ihrlichen Hasendod!“

„Dat geiht up keenen Fall!“ reep nu Lampert Has wedder, „dit willen wi jo äben jüst nich! Denn freugen sic jo dei Minschen un fräten sic wedder dull un dämlich an uns! Nee, wi möten uns versöpen, an ’ne Waterliek gahn f’ nich mit Apptit ran! — Na, wi können jo malees afftimmen! Weder för den Waterdod is, höllt dei Uhren stief tau höch, weder för Dodscheiten is, leggt f’ up ’n Rücken! Also nu! — — — Dei Mihrheit is för ’t Versöpen!! — Also denn schlah ic vör, wi maken dat furts af! Wi gahn in den schwarten See! Los!!“

Un dei ganzen Hasenhaud’ hoppelt los, vöran Ugrrotvadder Lampert Has mit sine Sähns. Dor bleew uck nich een Has trüch, denn all’ säden f’ sic: „Wat fall ic hier in ewige Ängsten rümlopen! Leiwerst en Enn’ mit Schrecken, as ’n Schrecken ahn Enn’!“ —

As sei nu an den schwarten See rankeemen, seeten dor all dei Poggen an ’t Auwer, väl hunnert, all’ dick un fett un ful. As dei nu mit ees dat grote Hasenvulk gewohr würden, gluupten sei jo nich schlicht un reepen:

„Schnacksch, schnacksch! Wat fall dat? Wat ward dat? Horre, wat Hasen! Horre, wat Hasen!“

As dei Hasen äwerst piel up sei losgüngen, don reep de oll Poggenfanter Quabblich sine Poggen tau:

„Wohrt jug! Wohrt jug! Dukt unner! Dukt unner!!“

Un plumps! plumps! plitsch, platsch, plumps! sprüing dat ganze Poggenvulk in ’t Water un was verschwunnen.



As Urgrotvadder Lamert dit seeg, reep hei:

„Holt! Stopp!! Holtt an!!“ un as dat Hasenvulk still seet, hüppt hei up 'n groten Steen, de dor leeg, un reep:

„Lüd un Rimmers! Wi hemm äben en groten Sieg errungen! Jawoll! Dat ganze grote, dicke un starke Poggenvulk is vör uns uträten! Sei wullen uns woll nich in ehren See rinlaten un harn sick an 't Klüwer in Schlachtornung upstellt, as sei uns äwerft in Sicht harn, kreenen sei 't doch mit dei Angst, un vör uns' wehrhaftet Hasenvulk sünd sei schmählich uträten! Weder will nu noch seggen, wi sünd wehrlos? Weder will nu noch seggen, wi wiren feig? Weder will nu noch seggen, wi härn Angst? — Un nu, Rinnings, wur wi weiten, wat för hellische Kirls wi sünd, un willen wi uns' Fiende, dei Föss', dei Hunn'n, dei Jägers ekzeterapepeh woll wiesen, wat 'n richtigen Has is!! Wi willen — —“

Bauz! — bauz! knallt dat mit ees, un en poor Hasen güngen koppheister. „Dei Jägers!“ schreeg allens, un sei preschten nah alle Richtungen utenanner. En poor Mal hett 't noch knallt, un en poor Hasen müßte noch an glöwen, denn wiren sei verschwunnen. — —

As Urgrotvadder Lampert Has ganz ut 'e Pust wedder in sinen Lähnstaul tau sitten was, säd Mümmelmansch, dei uch noch mächtig pusten ded:

„Na, wat is nu los mit dei niegen Moden, mit den Drähnschnad vör all' dat Vulk! Ut Rand un Band hemm w' uns lopen, wieder nicks! Wat de veninsche Fohz sick woll hägen deit! — Na, hier is din Piep!“ Dormit stickt sei Lampert'n dei Piep an, frisch stoppt mit Kohltobak, Mischung Witt-Grön-Rosen. — — —

So wir nu eegentlich allens bläwen, as dat vör dissen west was, wenn mi nich en Jäger sülm vertellt här, dei Hasen in Vörpommern härn nah dissen doch mihr Kurasch as annerswo, denn sinen groten „Bongköhr“ här ees een Has mit Mulschellen in dei Flucht schlahn. Un wenn en Jäger sülm sowat vertellt . . .

## Hummel, Hummel!

„Djä“, säd Käppen Dragen un schöw finen Priem nah Backburd achter dei Kusen, „de Minsch biläwt dat Düllst in 't Läben, solang hei noch läben deit, there is no doubt, dat 's gewiß! Un dat Schnurrigst is, hei lett nich dorvon af, wenn 't em ud noch so schlecht un dreckig gahn deit! Ic wunner mi hüt noch, wurans dat Läben mit mi Brummsküsel spält hett un mi doch nich up 't Schoor schmäten hett! Ic heww in dei düllst Brandung ümmer noch naug Water unner 'n Kiel hatt, obschonst dat oft utseeg, as süll 'd jeden Ogenblick koppheister up 'n Strand fleigen, ic bün äwerst ümmer flott bläwen in des' Hensicht, whatever about that.

Djä, un nu fall ic spin a long yarn, lang un breit vertellen, wurans mi dat ees am dreckigsten gahn is? No, boys, äwerst ic will mi fort faten — — ob ic 'ne Sigahr smoke? yes, thank you, twors 'ne Piep wir mi leiwer, äwerst mankdörch schmeckt ud 'ne Sigahr! Na, denn paßt up! — Have you any Rietsticken about you? — Thank you! — Also, denn paßt up!

Unf' schwedsche Dreimaßschuner „Framgång“ har en beusen Storm achter sück. Hei har allerhand Havarie in dei Takelash, dei Ladung was äwergahn, un nu würd hei mit bannig list to port, Backburdschlagsiet, nah Frisko inschleppt. Dor würden wi afmunstert un dat Schipp verköfft.

Ic was don noch Matros', un ic un unf' oll Bootsmaat Jan Plicht ut Wolgast, wi güngen tauhop los un söchten niege Hüer. Äwerst allens was to no purpose, vergäws, 't was nahrends antaufamen — hm, so 'ne Sigahr tau schmöken, will lihrt sin, have you any Rietsticken about you? — thank you! — jo, dat stünn don schlecht mit dei christliche Seefohrt, un, wat fall ic lang vertellen, wi müßten anner Arbeit söken, wenn wi nich verhungern wullen. Un dat was nich licht för twei wheater sailors, olle. Fohrenslüd, as wi beiden wiren! Jo! — Mit ees können wi Arbeit kriegen, in 'n great boardinghouse as Tüftenschälers. Ic dacht suurts, hier kannst belay a rope, anleggen un festmaken; Tüften schellen heft as Schippsjung lihrt, un acht Dollars dei Woch sünd bäter as gornicks. Man Jan Plicht

wull nich. Nee, säd hei, dat wir keen standsgemäße Arbeit för 'n Bootsmaat, dat künn sick woll en Smutje orre en „Moses“\*) ävernähmen, man'dörch uck mal en Lichtmatros' as stopgap, as Uthülp, äwerst nie nich en Bootsmaat! Hei wull leiverst noch ees en trip, en niegen Streek versöken! — Djä, boys, so sünd wi voneen kamen, id bleew above-deck, up dit Flag, un — — Dammi! — have you any Rietsticken about you? — thank you! — — un schellt Lüften, ümmerlos Lüften! — Tauirft was dat ganz schön, id künn mi dei Beenen utraugen von 't ewige Rümmerlopen, un tau Äten un tau Drinken kreeg id uck, un denn noch dei acht Dollars habenin. Äwerst dei Längde hett dei Last! Na 'n poor Wochen har id mi mör säten, id har jowoll all corns, Liefdürr an 't Achtergatt! Un denn ümmer un ümmer dei oll schmeerige Käkenluft, nich ees 'ne lütt frische Seebriß', un denn dat Gesöff! Ümmer blots so 'n Schiet von Lime-nad, nich ees en Gin orre en Glas Beer, von 'n dägten Krock orre Roks ganz tau schwiegen! Nee, id künn 't un künn 't nich mihr af, id müßt trip the anchor, müßt Anker up gahn!

Djä, dat was nu so! En poor Dollars har 'ck jo nu in dei Tafs, lang würd id dormit äwerst woll nich utkamen, un dorüm güng id fuurts wedder na 'n Haben daal un söcht Hüer. Door har äwerst wedder 'ne Ul säten, dei christliche Seefohrt seet ümmer noch up 'n Schlick, id müßt wedder an anner Arbeit ran, un as min ready money, min boor Geld glieks wedder all was, don har id Schlump, id kreeg en Baantje as Kätelpuzer in 'ne grot Kesteratschon. Id dacht, id här nu wedder mojen ancho-rage, Ankergrund, äwerst boys, dat was wedder Meß! Id stünn von middags bet morrns früh in een Tuur in so 'n lütt Kabuff, wur 'ne grugliche Hitt un stückige un stinkerige Luft in was, indäm dat dor in eenstenweg dei brukten köppern Käfels ut dei grot Käf rinschmäten würden, dei id fuurts mit Essig un Rodsteen schüern un blank puzen müßt! Wenn id dacht — have you any Rietsticken about you? — — Thank you! — So 'n Sigahr hett ehr Rücken! — — Wat id man noch seggen wull — — je so: Wenn id dacht, nu hest man noch en poor nah, denn slögen all wedder en halw Duß rin, dei Arbeit reet nich

\*) Auf Handelsschiffen Benennung von Schiffsjungen.

af! Dit höl ik jo 'ne Woch ut, denn äwerst makt ik, as ik minen Wochenlohn in 'e purse, in dei Tasch har, Schluß un keem einfach nich wedder.

Nu würd 't äwerst ierst mallig! Ik kreeg keen Arbeit wedder, ik seeg in min Tüg all so schabbig ut, ik här woll blots noch schietigste Arbeit krägen, un ik seeg in, ik müßt go on the tramp, up Wannerschaft gahn, nich tau Faut as Toppelbrauder, nee, as blinnen Passaschier up dei railroad, up dei Iserbahn, so as dat väl maken; ik müßt mäglichst nah Newyork, dor sünn ik woll en Schipp nah Europa. 't hett mi ud glückt, bet up eenen lütten Zwischenfall. Ik seet in 'n leddigen Gänderwagen un de Tog störmst dörch 't Land, doon mit ees keem en guard, en Schaffner, in den Wagen tau stahn, hei grient äwer 't ganz Gesicht, richt' sinen Browning up mi, schöw dei Dör trüch un säd nicks as: Tramp out! Ruut mit di! — Här 'k en Fiedollarschien em gäwen künnst, här hei mit dei Gremischon woll so lang täuwot, bet dei Tog bi dei nächste Statschon langsam föhrt wir, äwerst ik har man blots noch en halwen Dollar, den künn ik nich missen, un so müßt ik rut. Ik beet dei Zähnen tauhop un sprüing in dei Fohrtrichtung af, indäm ik mi mit alle Macht achteräwer schmieten ded. Ik keem ud in 'n spizen Winkel — — hm — have you any Rietstiden about you? — — Thank you! — — Djä, also ik keem mit de Fäut in 'n spizen Winkel up dei Bahnböschung daal, schöt äwerst liekers en poor Mal koppheister un keem taulekt glücklicherwies' in 'n groten Heuhümpel tau liggen — djä, so 'n Sigahr! — Have you any Rietstiden about you? — Oh, thank you! — djä, na, ik har mi nicks dahn, ik ded mi blots sprain en lütt bäten one's foot, heww mi en bäten den eenen Foot verstuft. Ik künn äwerst bet achter dei nächste Statschon gahn, door hün ik wedder up 'n Tog, de noch nich dull in Fohrt was, uppsprungen un ud taulekt richtig in Newyork ankamen.

Ik was hellschen uthungert, min Stäweln harn so väl Löcker as 'n Säw, ik här mi ud eegentlich malees rasieren müßt, denn ik was bannig ruug üm 't Muulwarck rüm, äwerst tau 't Rasierend har ik keen Handwarckstüg, bloots en Spiegel, un dat was min Büig, so blank was sei schüert! — Na, in Newyork wull

id nu jo fuurts na 'n Haben runner, keem äwerst irst in 'ne Bör-  
 stadt up 'n Rummelplatz. Dor was ud 'ne lütt Menascherie  
 begäng. Un dor müßt sid dat jüst so regieren, dat 'ne Moll vull  
 Pierdsfleisch in dei Baud rindragen würd, woll as Fauder för  
 dei willen Dierde. — Junge, dacht id, wenn du dor man en  
 bäten von afkriegen künnst! un mine Maag füng so dägern an  
 tau knurren, dei Lüüd keeken sid verschrocken üm, sei dachten woll,  
 en Löw stünn mank ehr. De manager, de Herr Menascherie-  
 direktor, har dit Bröllen von mine Mag ud hört, hei keek mi so  
 fragwies an un denn winkt hei mi tau sid rup. Id jo ud fuurts  
 rup, denn id dacht, hei söcht en Arbeitsmann. Baben nehm hei  
 mi bisiet un frög mi, ob id Hunger här. — Ja, säd id, utver-  
 schaamten! — Ob id en schön Baantje bi em anträden wull. —  
 There is no doubt, dat 's gewiß, säd id. — Ob id dat Maul  
 hollen künn. — Certainly! Dor künn hei sid tau verlaten! —  
 Denn süll id man ees mit em kamen. —

Na, wi güngen nu in dei Baud rinner, un dor vertellt hei  
 mi, sin olle gaude Löw wir ihrgiftern mit Dod afkragt un hei  
 müßt Ersatz hemm. De wir jo äwerst nich so up 'n Stuß tau  
 kriegen, un dorüm süll id in 'n oll Löwenfell inneigt warden un  
 den Löwen markieren. Bröllen un brummen künn id jo sibr  
 schön. — There's money in it, dor is Geld tau verdeinen, dacht  
 id un frög, wat id dorför kriegen süll. — Minschlich Äten un  
 Drinken un eenen Dollar up 'n Dag! — Na, dat was jo nu  
 nich, üm dorbi en Riddergaud tau verdeinen, äwerst — — par-  
 don me, have you any Rietstiden about you? — Thank you!  
 — nee, en Riddergaud was dor nich bi tau verdeinen, äwerst  
 wat deit de Minsch nich, wenn hei Hunger hett! Irst kreeg id nu  
 wat tau äten, un denn kreeg de Direkter en oll schabbig Löwen-  
 fell her, wur all dei Motten sid in uuttoowt harn. Dor müßt id  
 rinkrupen un denn würd dat tauprünt. Binnen was dor noch en  
 Ruhrstok in, de nah 'n Steert ringüng, wenn'n dor mit hen un  
 her wackeln ded, denn seeg dat ut, as wenn de Steert lebennig  
 wir. — Na, nu güng de manager mit mi nah 'n Käfig hen, de  
 ganz an 't Enn en bäten in dei Schummerie leeg. Dor süll id  
 rin, äwerst wat versiert id mi, as id in würd, dor leeg jo all en  
 Tiger in! — I am nicely done, dor bün 'd jo nüdlich rinfollen,

dacht id un was ready about, flor taum Wenden. Id wull uut-  
ritschen, äwerst in desen Ogenblick würd dat Publikum rinlaten,  
de Direkter reet dei Dör von den Käfig up un geew mi en  
Schubbs in 't Gnid, dat id verlangs rinfallen ded. Bauß! schlög  
dei Dör achter mi tau, un id was mit dat wille Tigerdiert in  
eenen Käfig tauhoop!

Odumein! wur süll dit uuthaugen! Id kröp vör Angst in  
een' Eck rin un leet den Tiger nich uut dei Ogen. Nu stünnen  
dor uk all allerhand Lüüd vör den Käfig un glupten uns an. —  
Mit ees stünn de Tiger up un keem langsam up mi tau! — Süll  
id nu as 'n Löw bröllen orre as 'n Minsch üm Hülp schriegen?  
— Hei keem ümmer neger. — In mine Angst leet id nu minen  
Steert wackeln taum Teiken, id här 'ne fründliche Gesinnung,  
as dei Tölen dat jo uk maken, äwerst de Tiger was nu all ganz  
dicht bi mi — — nu was sin Kopp all ganz dicht an minen  
Kopp, nu würd hei mi woll an dei Börgel fohren — — id wull  
jüst lud üm Hülp schriegen — don brummt de Tiger ganz  
düdlich:

„Hummel! Hummel!“

Wat? Dit was jo doch dat olle Hamborger Erkennungs-  
wurt!! Un wat för 'ne bikannte Stimm was dat!! Un denn  
brummt de Tiger wedder:

„Kennst du mi denn nich? Id bin doch din oll Bootsmaat  
Jan Plicht ut Wolgast! Hummel! Hummel!“

Don sprüng id vör Freuden up, stünn up dei Achterbeinen  
un schreeg den Namen von den ollen römschen Kriegsgott:  
„Mars! Mars!“, as sid dat gehören deit, un de Tiger stellt sid  
uk up dei Achterbeinen un wi ümarmten uns. Un in dei Baud  
würd dat en grot Högen, un dei Lüüd reepen ümmer ludhals:  
„Hummel, Hummel!“ un „Mars! Mars!“ un as wi henkeeken,  
don stünn dor vör den Käfig en Hümpel dütsche Matrosen, dei  
sid dodlachen wullen.

Nu keem äwerst de manager, de Herr Direkter, wat 'n  
wrampigen Kirl was, antaufört'n, reet dei Dör von den Käfig  
up, keem rin un — bauß! — flög irst de Tiger un denn —  
bauß! de Löw taum Tempel rut mirrn mank dei Matrosen —

un dei hemm uns utflöstert un mit nah Dütschland nahmen! —  
What's your pleasure? Wat bileiwt? Noch 'ne Sigahr? O  
no, id schmök leiverst nu min Piep! — So! — Have you any  
Rietsticken about you? — Oh, thank you!"

## Wurans Schwienegel tau 'ne Wahnung keem!

Peter Schwienegel har 'ne moje Wahnung in den Pierd-  
stall bi Buer Grotjohann.

Dat güng all stramm up 'n Harwst tau, don müßt dat  
mallüren, dei ganze Hofslag' brennte dal. Süß so, nu har  
Schwienegel keen Hüfung un seet mit Fru un Rinner in 'ne lütt  
kolle Notwahnung in 'n Holtstall, de äwerst uck halw dal-  
räten was.

Rieke, wat sin' Fru was, leeg em egal in dei Uhren, hei süll  
sick nah 'ne anner Wahnung ümseihn, un hei seeg dat jo uck in,  
dor müßt wat gescheihn, denn wur süll 't in 'n Winter warden?  
Un sin öllst Sähn Jochen was nu uck all sowiet, dat hei sick  
sülvstännig maken künn, un de müßt jo up denn Hüfung kriegen.

„Weitst wat, Rieking?“ säd hei eens Dags tau sin' Fru,  
„ick lop hüt mal räwer nah 't Riddergaud Hogenhagen un räd  
dor mal mit Thede Hingst un Hans Bull, wat dei mi nich in  
ehren Stall 'ne lütt Eck afgäwen können.“

„Och“, meent Rieke, „de hochnäsige Hingst un de grave  
Bull warden di wat fleuten. Äwerst du kannst dat jo ees ver-  
seuken.“

Na, Peter Schwienegel tippelt jo denn uck furts los un  
keem irst in dei Pierdkoppel von Hogenhagen, dei dicht an dei  
Scheid tau liggen was. Dor seep hei nah den Hingst ran un säd:

„Gauden Dag, Herr Hingst!“ säd hei.

Thede Hingst keek sibr von haben dal. un säd:

„Gauden Dag, Schwienegel! Wat driwst du di denn hier  
bi uns rüm?“ säd hei.

„Je, Herr Hingst“, säd Peter, „Sei weiten woll, ick bin af-  
brennt un heww keen Wahnung, un nu wull ick man bescheiden

anfragen, wat Sei mi nich in Ehren mojen Stall taum Winter 'ne lütt Wahnung afgäwen können?"

„Wat? Ick süll in minen Stall 'ne Schwienegefamilje mit so väl Bören upnähmen?“ reep Thede Hingst, „nee, min Jung, dat legg man achter di dal, dor ward nicks ut! Adjus!“ Dormit dreigt hei Peter'n dat Achterdeil tau un wull weggahn, äwerst Schwieneegel säd:

„Na, na, na! Man nich so äverböstig, Herr Hingst! Mit sone Lüüd, as ick bün, is man nich so gradtau! Dat künn Sei doch eklich begriesmulen!“

Don dreigt sück de Hingst wedder üm, lacht hell up un säd:

„Du Up! Sall ick di mal dodperrn?“

Schwieneegel güng en poor Schräd trüch un säd:

„Dodperrn können Sei mi woll, min leiw Herr, denn ick bün gägen Sei man lütt von Gestalt, äwerst süs heww ick doch mihr Knäw in minen Lief, as Sei äwerall upbringen können! Un dat kann ick bewiesen!“

„Na, denn bewief' dat mal, lütt Grotschnut! Kümmt du dormit trecht, denn fast du in dei best' Eck in minen Stall hüsen!“

„Is gaud un afmakt!“ säd Schwieneegel, „ick will en Tau halen, un denn trecken wi jeder an een Emm, un wecker tauirft von sin Flag koppheister geiht, hett verluren!“

„Man tau!“ säd Thede Hingst, lacht sück eenen un süng an tau grasen. Peter Schwieneegel äwerst leep ut dei Pierdkoppel rut un nah dei Raufkoppel rin, dei bian was.

Dor leep hei driewens up den Bullen tau un säd:

„Gauden Dag, Herr Bull!“ säd hei.

Hans Bull gluft em mit sine groten Rülpen an un säd:

„Dag, Schwieneegel! Wat 's los?“ säd hei.

„Je, Herr Bull“, säd Peter, „Sei weiten woll, ick bün afbrennt un heww keen Wahnung för minen Sähn Jochen, un nu wull ick man bescheiden anfragen, wat Sei nich för em in Ehren mojen Stall taum Winter 'ne lütt Wahnung afgäwen können?“

„Sett hei Rinner?“ frög Bull.

„Nee, hei is noch unbegawt, Herr Bull“, säd Peter, „hei is noch Junggefell, äwerst hei fickt all nah dei lütten Mätens —“



„Nee, denn will ick em nich hemm! Nee, denn will hei uf friegen, un ick weit woll, ji hemm denn immer furts dei ganze Stuw vull Rinner! Nee, heww keen Wahnung! Bah los!“  
säd Bull glupsch, dreigte Peter'n dat Achterdeil tau un wull weggahn, äwerst Schwienegel säd:

„Na, na, na! Man nich so äverböstig, Herr Bull! Mit sone Lüüd, as ick bün, is man nich so gradtau! Dat künn Sei doch eklich begriesmulen!“

Don dreigt de Bull sück wedder üm, jucht fort up un säd:

„Du Klooschieter! Sall ick di mal dodperrn?“

Schwienegel güng en poor Schräd trüch un säd:

„Dodperrn können Sei mi woll, min leiw Herr, denn ick bün gägen Sei man lütt von Gestalt, äwerst süs heww ick doch mihr Knäw in minen Lief, as Sei äverall upbringen können! Un dat kann ick bewiesen!“

„Kumm ran! Bewies' dat mal, du Jöper!“ böckt de Bull argerlich.

„Nee, Herr Bull, so dicht an dicht geht dat nich! Sei können mi wirklich dodperrn! Jä will en Tau halen, un denn treden wi jeder an een Enn, un weder taurst von sin Flag koppheister geht, hett verluren!“

„Is gaud, du narfschen Pötter“, brummt Bull, „verlier ick, denn fall din Sähn in dei best Eck' in minen Stall hüsen, mit Rinner un Rinneskinner!“ läd sück dal un füng an, tau aderkaugen.

Peter Schwienegel tippelt nu sük nah Hus.

„Na“, säd Kieke, „wat is?“

„Kümmt allens trecht! Giww mal siring din' Waschlien her!“

„Wat? Min' schöne Waschlien? Mak sei mi äwerst nich schietig!“

Peter nehm nu dei Waschlien un leep dormit nah dei Pierdkoppel von Hogenhagen tau Thede Hingst un säd:

„Hier, Herr Hingst“, säd hei, „nu tüdern S' sück dat Enn man fast üm dei Bost, ick gah nu hen un sat dat anner Enn an. Wenn ick ropen dau: ‚Jüh!‘ denn treden wi beid an, un denn ward sück dat jo utwiesen, weder de stärkst' is!“

Na, de Hingst läd sich denn ud dat een Enn von de Waschlien um sine breide Bost, dreigt sich um un töwt up dat Rummando. Wieldeß leep Peter Schwienegele mit dat anner Enn von dei Lien nah dei Raufkoppel tau den Bullen, de jüst mit dat aderkaugen farig was, un säd:

„Hier, Herr Bull“, säd hei, „nu tüdern S' sich dat Enn man fast um dei Hürn, ick geh nu hen un fat dat anner Enn an. Wenn ick ropen dau: ‚Jüh!‘ denn trecken wi beid an, un denn ward sich dat jo utwiesen, wecker de stärkst' is!“

Na, de Bull knüppt sich denn jo ud dat Enn von dei Waschlien um dei Hürn, dreigt sich um, un töwt up dat Rummando. Peter äwerst wutscht unner dat Koppelrick twischen dei beiden Koppel, un as hei seeg, de Hingst un de Bull wiren prat, antautreden, don reep hei: „Jüh!“

Junge, wat tröcken dei beiden starken Dierde nu äwerst an! Dei Lien süng orig an tau singen, un Hingst un Bull läden sich in 't Geschirr, sei keemen mit dei Köpp binah an dei Jrd. — Don — — päng!! säd dei Lien un reet mirrn dörch! — un Hingst un Bull schöten koppheister un schlögen mit dei Beinen in dei Luft rüm.

Don leep Schwienegele tau den Hingst un säd:

„Och, min leiwe Herr Hingst, hemm S' sich weih dahn? Ja, dat kümmt dorvon, wenn 'n sich mit Lüd inlett, dei stärker sünd as 'n sülm! Na, ick treck denn äwermorgen tau!“

Un denn leep hei tau denn Bullen un säd:

„Och, min leiwer Herr Bull, hemm S' sich weih dahn? Ja, dat kümmt dorvon, wenn 'n sich mit Lüd inlett, dei stärker sünd as 'n sülm! Na, min Sähn treckt denn äwermorgen tau!“—

As Peter Schwienegele nu quietchvergnögt nah Hus keem un Rieke'n säd, sei kriegten nu schön warme Hüfung, don freugt sei sich jo bannig, äwerst denn frög sei:

„Hest du min' Waschlien ud nich schietig makt?“

Don müßt hei jo nu man Hals gäwen, sei wir nich blots schietig, nee, ud kaputt, un wull ehr dat Spill verkloren, äwerst don greep Rieke in dei Eck nah 'n Käkenbessen un geew ehren

Peter 'ne Afsriewung, dei nich schlicht was! Wat süll hei maken, hei müßt man utrieten!

As hei in 'n Awtgorn taun Trost sid an Maddings un Fallawt gäudlich ded, wunnerwarft hei ümmer vör sid hen:

„Ob man dat dei Frugenslüd woll een eenzigst Mal recht maken kann??!“

## Hein Klapperbein uter Kurs

Märken

Sankt Petrus würd ees von den Herrgott nah dei Ird dal schickt, hei süll dor nah 'n rechten seihn.

Na, nu keem hei uf mal as en ollen Beddelmann abends lat in 'n grot Buerndörp. Dor wull hei ävernachten, äverst all' dei groten Buern wullen von den ollen afräten Kirl nicks nich weiten, un irst de leht un lüttst Katenmann un sin Fru nehmen em up. Dei wüßten nämlich, wurans en armen Menschen tau Maut is, denn sei wiren sülm arm un harn nicks as dat lütt scheiw Hus un en lütten Gorn.

In den Gorn äverst stünn en ollen, groten Appelboom, de ümmer slietig drägen ded, un dei Appel wiren 'ne wunnerschöne Surt, as sei süs in dei Gorns von Katenlüd nich begäng sünd. —

Von disse Katenlüd kreeg Petrus nu Nachtquartier un Brot un Räs, un an 'n annern Morgen gewen sei em noch wech von dei schönen Appel mit gegen den Döft up dei Wannerschaft. Na, dit was jo mihr, as Petrus von dei armen Lüd vermauden sin künn, un hei wull ehr nu belohnen un säd, sei süllen sid wat wünschen, dat würd in Erfüllung gahn. Un denn was hei mit ees verschwunnen. Nu wüßten Rasper Grön un sin Fru Line jo furts, sei hären en hilligen Mann beharbart, un fängen ud furts vull Freuden an, tau beklähnen, wat sei sid woll am paßlichsten wünschen können.

Je, nu güng dat so, as dat ümmer bi sone Sak gahn deit, wat hei wull, wull sei nich, un wat sei wull, wull hei nich, un dorbi freegen sei sid binah dat Bertürn, un as hei mal argerlich

dörch 't Finster kieken ded, seeg hei buten in 'n Born, dor wiren dei verdammtigten Jungs wedder malees in finen Appelboom taugangen un striezten Appel. Sei dachten nämlich, hei wir up Arbeit. Nu was 't mit sine Geduld äwerst rein all, hei greep nah 'n Schacht un reep in helle But:

„Wenn de Boom doch jeden Appelplücker so lang fasthollen mücht, bet id em dat Fell gehörig los maht heww!“ un denn leep hei rut nah 'n Born.

„Grön kümmt!“ schreeg een Jung, un nu wullen sei all utrieteten, äwerst sei können nich, de Boom höl ehr fast, un Grön freeg nu eenen nah den annern vör un garwt em dat Fell, un denn können sei weglopen. As dit Geschäft bisorgt was, keem hei jo nu wedder tau sin Fru in dei Stuw. Don seet dei dor un rohrt immer ludhals.

„Nanu“, seggt hei, „wat schadt di?“

„Na, Rasper“, günt sei, „markst du gor nich, dat 't mit unsen Wunsch nu Eßfig is? Din Wunsch, de Appelboom mücht en Bannboom warden, is jo all in Erfüllung gahn, dei Jungs können jo nich runner von 'n Boom! Un id wull mi en Schloß un sieden Kleeder wünschen! Un so väl Geld!“

„Je, je, je! Dit 's jo 'ne dumme Geschicht!“ säd Grön un kraht sid achter dei Uhren, „mit minen schönen Buerhof is 't nu denn jo ud nicks, äwerst dor is jo nu nicks nich mihr bi tau maken. Na, wi hemm jo nu wenigstens eenen Bannboom, un keen kann uns dei schönen Appel musen! Is nich väl, äwerst is doch wat!“

Dei Jungs keemen nich wedder, denn sei trugten sid nich wedder up den Boom rup, un so keem dat, in 'n Harwt seet de ganze Boom drangen vull von dei schönen Appel. As dat nu Tied was, dei Appel tau pflücken, kladdert dei Fru mit 'n Korw vergnügt in den Boom rin un füng all an tau pflücken. Nahst süll Rasper wiederpflücken. As de Korw nu vull was, wull sei jo runnerstiegen, künn äwerst nich, denn de Boom höll ehr fast! Dor har sei gornich an dacht, dat sei sülm bannt warden künn, un so müßt sei nu up den Boom bisitten blieben, bet Rasper nah Hus keem. Um twölf keem hei, äwerst dor was keen Middag farig, un hei reep argerlich äwer Line'n. Don

hürt hei ehr ut 'n Born ropen un stinn ehr in 'n Boom tau sitten. Sei künn dat Sitten up den Aft all gornich mihr ut-hollen. Na, hei wull ehr nu ruthelpen, äwerst 't güng nich. Sei bisünn sid nu, dat sei ihrst Schacht kriegen müßt, ihre sei los-kamen künn. Rasper halt sid nu en Stock un geew ehr so 'n poor lichte Rapps äwer, äwerst dat hülp nich, hei müßt ehr irst richtig dat Fell gehörig los maken, as hei dat jo sülvst wünscht har, don keem sei los. — Von nu an halten sei sid dei Äppel blots noch mit 'n langen Plüder von 'n Boom! —

So vergüng 'ne lange Reij von Johren, Rasper Grön un sine Line bleewen arm, äwerst sei harn doch 'ne schöne Hülp dörch den Boom, indäm dat hei väl mihr Äppel as süs drägen ded, dor leeg wull Petrus'n sin Sägen up, un utröwert künn hei uk nich mihr warden. — —

Eens Sünndags in 'n Harvst — dei Äppel wiren jüst riep — seeten Rasper un Line bi 't Middagätend, don kloppt dat an dei Döör.

„Man neeger!“ reep Rasper.

„Dei Döör güng up.“

„Aguttgutt!“ schreeg Line un höl sid dei Schört vör dei Ogen.

„Leiw Gott!“ reep Rasper un sprüng entseht up.

„Gauden Dag!“ säd de Gast mit holle Stimm un keem rin.

Dat was Hein Klapperbein, de knäkern Gast mit Seiß un Stunnenglas. Um sin Gereff har hei en witt Laten ümdahn, un up den Schädel har hei en schwarten Schlapphot mit 'ne breide Kremp. Hei grient up 'ne grugliche Ort un säd:

„Maß di prat, Rasper Grön, ick fall di halen!“

Na, nu würd dat jo en groten Jammer. Line fül den Dod tau Fäuten un häd em knendlich, hei mücht ehr uk mitnähmen, denn ahn Rasper'n künn sei sid nich dörch 't Läben sinnen. Äwerst Fründ Hein säd, dat güng nich, hei här von Petrus'n dei utdrückliche Order, hei süll blots Rasper Grön alleen bringen.

Je, wat hülp 't all, Rasper müßt sid man reis'farig maken! Hei seeg in, gägen Hein Klapperbein was nich gägen an tau kamen. Wat sin müßt, müßt sin!

Anners was dat mit Line'n, so dull ehr dei Trennung von Rasper'n ud ankeem, ehr Gedanken biefterten näbenher doch äwerall rüm, ob sei nich en Utweg sünnen. Bör allen müßt sei Tied gewinnen. Sei säd also, Hein Klapperbein mücht sid blots en bäten gedüllen, Rasper mücht sid doch irst sünndagsch antrecken för den lehten Gang, un sei wull em von dat Middagäten, wat nu kolt worden wir, en Happen inpacken, dat hei up dei wiede Reis' nich flau würd. — Schön, säd Fründ Hein, hei würd solang täuwen, äwerst dat müßt liefers allertig gahn, denn hei här noch mihr tau bischiden.

Rasper un Line güngen nu in dei Schlapkamer un Rasper keem bi un söcht sid sinen Herrgottsdischrod un sine sünndagschen Stäwel rut, Line äwerst stünn un stünn — un sün — un sün — un dorbi leepen ehr dei Tranen ümmer pieplings dei Backen dal. — Mit ees äwerst keem sei hoch un säd: „Dat geiht! Dat geiht!“ —

In dissen Ogenblick kloppt Hein Klapperbein mit sine Knakenhand hart an dei Döör un reep, dei Tied wir rüm, dei Reis' müßt nu losgahn! —

Don güng Line rut un säd mit jämmerliche Stimm:

„Leiwe Dod, Rasper is glieks farig! Jä will nu man fir noch Drög un Natt för em inpacken! Wenn 't nu äwerst noch fixer gahn fall, denn künnst du uns jo en bäten helpen! Süh, Rasper'n sin' gröttste Freud was ümmer uns' schöne Appelboom dor buten in 'n Born, id mücht em nu girn en poor von dei schönen Appel taun Affsied mitgäwen! Künnst du nich all in-twischen so 'n halw Duz plücken gahn? Süh, dei Ledder steiht dor an 'n Boom, man tau, leiwe Dod! Denn sünd w' ud glieks farig!“

Don güng Hein Klapperbein ud driewens rut nah den Boom. Denn Petrus har em seggt, hei süll mit Rasper Grön bi 't Affhalen sacht ümgahn, denn Rasper Grön wir sin Gastfründ west. —

Hei hüng sin Seiß äwer eenen Telgen, klemmt sin Stunnen-glas in 'ne Aftgawel, sett sid up 'n Aft un süng an tau plücken.

Line leep nu tau Rasper'n rin, de sid jüst dei Sünndagsstäveln anquälen ded, un reep:

„Kasper, treck ruhig din' biquemen Meßstävel wedder an!  
Hein Klapperbein sitt in 'n Bannboom! Wi hemm em fast-  
frägen!“

Uwerst Kasper meent, dat wir woll nich gewiß, för den  
Dod güll woll de Bann nich. Na, dat wull Line doch furts ees  
seihn un güng rut. Don reep Hein Klapperbein all ludhals:

„Line Grön, wat is dat för 'n Trödelfram! Ich kann jo  
nich wedder ut den Boom rut! Treck mi mal run!“

„Ich ward mi häuden!“ reep Line un lacht hell up, „sitt du  
man rein still, denn kannst du anner Lüüd' nich tau grugen  
maken!“

Nu keem ud Kasper rut, un as hei dat Spillwart tau seihn  
freeg, don freeg hei sin' Line üm 't Lief tau faten un danzt  
mit ehr en Bummelschottschenümmer üm den Boom rüm, un  
wat de Dod ud schimpfen un schandieren ded, sei lachten blots  
dortau. Nah den Bummelschottschen keem en anner oll Danz  
an dei Reij, dortau süngen sei:

„Mit den Füßen trapp, trapp, trapp!  
Mit den Händen klapp, klapp, klapp!  
Hübsch und fein, artig sein!  
Sitt man still, Hein Klapperbein!“

un denn keem 'ne Hamburger Krüzpolfka, dortau süngen sei:

„Sühst du woll, dor sitt hei,  
Up den Telgen ritt hei!  
Sühst du woll, Hein Klapperbein,  
Dit 's di woll noch nie gescheihn!“

un denn wiren sei ut Pust un Aten, un as sei sich ümkeeken,  
ftünnen all' dei Nahwern an 'n Tuun un wunnerwartken:

„Wat schadt Gröns? Dei sünd woll ungesund! Orre  
hemm s' dat groote Loos winnen?“

De Dod is nämlich blots för den tau seihn un tau hürn,  
tau dei hei kümmt, un dorüm keem dei Lüüd dei Danzerie mallig  
vör. — Na, Kasper un Line seepen nu in 't Hus un freugten  
sich, dat sei nu so lang läwen können, as ehr dat passen ded.

Wurans güng dat nu äwerst buten in dei Welt tau?

Dor künn mit ees keen Minsch starwen! Fründ Hein halt keenen Minschen mihr af, hei seet jo in Rasper Grön'n sinen Appelboom fast!

Taurist freugten sich dei Dokters, denn von ehr' Patschen-ten, dei up den Dod krank leegen, stürw nich een', un sei kreegen sei mit dei Tied wedder up dei Beenen un wiren nich schlicht stolz up ehr' Dokterie! Dei Aptheikers freugten sich taurist uk, dat dei Lüüd ümmer länger krank wiren stats tau starwen, un mihr Pillen und Tafletten un Medizin brukten, äwerst mit dei Tied keemen keen' Dodranke mihr tau liggen, un von dat bäten Aspirin un Hautenbonbons un sonen Lüttfram können sei nich bestahn, un as de een vör luder Arger äwer dat schlicht Geschäft Bлагfür nähmen ded, don har hei dulle Liespien, äwerst starwen ded hei nich, hei würd wedder un müßt sich wieder argern. Schlimm was dat för den Kuhlengräwer, hei keem ganz un gor ut dei Mod' un müßt Hunger lieden. Don nehm hei Rottengift un em würd bannig schlicht, äwerst hei bleew lebennig. Na, don müßt hei sin Geschäft man upgäwen un würd Stüer-erfuter. —

Ganz olle Lüüd, dei dat Läben all lang' 'ne Last was, würden öller un öller un müßten sich wieder kräpeln. Dei Süpers un Fräters können sich so väl dörch dei Gördel jagen un in 'n Buk schlahn, as sei wullen, sei kreegen Potengram un allerhand Taufstänn', äwerst en Schlagansfall kreegen sei nich. Een Rirl hing sich up, hei hett twei Dag un drei Nächten zappelt, bet sei em affschneeden. Een Mürder würd de Kopp afhaugt, äwerst hei greep sich sinen Kopp wedder, sett't em up, un sei müßten em man wedder anprünen. Een jung Dirn leep in 't Water un wull sich versöpen, un as sei nah dree Dag rutfischt würd, was sei noch frisch un krägel, man blots sei künn keen schier Water mihr drinken, sei har dorvon naug krägen, nee, 't müßt nu ümmer Schodelor orre Kaffe orre Limonad fin! Een Mann künn bi dei Stüererklärung nich mit dörchfinnen, hei würd wirrig dorbi un schöt sich 'ne Kugel dörch den Kopp, up dei een' Siet rin, ut dei anner rut, man künn hell dörch sinen Kopp dörchkiefen, un hei müßt sich wägen dei Toglust up beide Sieden en Droppen



rindreigen, un as hei nahsten bi jin' Stüererklärung ümmer dei dicksten Posten intausetten vergäten har, säd hei, em slögen jin' Gedanken ümmer bi dei Toglust weg, denn hei müßt doch bi sone schwere Arbeit af un tau den armen Kopp lüften!

Un worüm all' disse Hühnerfram? Blots wil Hein Klapperbein von Rasper Grön'n sinen Appelboom nich runner künn!

Dat süll äwerst noch väl düller kamen! As dei Minschen marken deden, dei Dod is uter Kurs, don güngen sei all' ut dei Süt! Sei keemen ut Rand un Band! Dei eenen läwten as Gott in Frankriek, anner bedrögen säd as dei Schwien, un anner hulten un schreegen vör Bertwieflung, dat sei nich starwen können! Un ümmer mihr Minschen keemen up dei Welt, äwerst affcheiden ded keeneen! Wat süll 't warden? Keen Dörpschult un keen Börgermeister, keen Landrat un keen Oberpräsident, keen Minister un keen Riekskanzler künn helpen, keen Börgerchaftlich Kollegium, keen Landdag, keen Plapperment, nich mal dei Stammdischen in dei Gastwirtschaften, wur doch süs ümmer dei kläuksten Lüüd sitten!

Don leet de König dei grötsten Gelihrtten tauhopfamen un säd, sei süllen säd säd up dei Beinen maken un tauseihn, wur de Dod in dei Welt afbläwen wir. — Na, dei schöwen jo nu uck los un leepen in dei Welt rüm, äwerst finnen deden sei em nich, un wenn uck weck von ehr an Rasper Grön'n sinen Gorn längs keemen, sei können jo den Dod nich seihn un hören. Hein Klapperbein schreeg un lamentiert uck all lang nich mihr, hei seet musingstill up sinen Ast un dacht blots ümmer: „Wat oll Petrus woll schimpen ward!“ — — — — —

„Jä mücht doch woll weiten, wur Musche Dod säd rüm-driewen deit!“ säd Petrus eens Dags nah hummert Johrn, „id herw em doch nütlich all wegshickt, hei süll Rasper Grön, minen Gastfründ, ruphalen, un de Lüchting is noch nich tau Städ! — Jä möt rein mal wedder nah dei Jrd dal un em up 'n Schwung bringen!“

Un as dat all schummern würd, keem Sankt Petrus as en ollen Beddelmann an Rasper Grön'n sin Hus un kloppt an. Un 'ne urolle lütte tauhopdrögte Fru maht em up. Dat was Line

Grön, sei was nu all hunnertfäbenundörtig Johr olt. Sei kennte em nich mihr, leet em äwerst in dei Stuw rin, un dor seeg Petrus Rasper Grön'n achter 'n Uben sitten. Hei was blind un doow, denn hei was all bald hunnertföstig Johr olt.

„Wat is dit?“ frög Petrus verstukt, „is Hein Klapperbein nütlich nich hier west un hett Rasper'n halen wullt?“

„Hein Klapperbein? — Hein Klapperbein? — Weder is dat? — Ach du leiwer Gott, de sitt jo noch ümmer in unsen Appelboom! — Den hemm wi mitdewiel jo ganz un gor vergäten!“ reep Line un greep sick an den Kopp, „kamen S' man mit, Herring, hei is buten in 'n Born!“

Sei güngen nu beid nah 'n Appelboom, un dor seeg Sankt Petrus jo furts den Dod sitten. Sin witt Laken un sin Gereff wiren so gries worden as de Ust, up den hei tau sitten was. Sin' Seiß hüng dor ud noch, was ganz verrustert, von sin Stunnen-glas was dat Gestell verfuult. Hei sülm schleep un günst in 'n Droom liesing vör sick hen.

„Je, Herring“, säd Line, „dit is hei woll, äwerst wi kriegen em man nich runner, denn Rasper möt em jo irst gehörig dat Fell verrütschen, un de kann nich mihr! Denn möt hei nu woll för ewig dor sitten bliewen, obschonst Rasper un ick girn mit em afgahn wiren!“

„Jh, dat willn wi woll kriegen!“ säd Petrus, un denn reep hei blots: „Dau!“

Don fohrt de Dod tausam, keem hoch un säd verbast:

„Dch, Herr Petrus, ick kann dor ud nich för!“

„Süh mal an, Musche Nütlich“, säd Petrus, „wat heft du hier up den Bannboom tau sitten? Mal fix runner mit di!“

„Jck kann man nich!“

„Doch! Du kannst! Spring runner! Orre fall ick di irst Beinen maken?!“

Don sprüing de Dod von den Boom, denn Sankt Petrus har den Bann löst. Furts greep hei nah dat Stunnen-glas un dei Seiß, dat Glas was glieks wedder in Ornung, un dei Seiß was blank un scharp.

„So!“ säd Petrus, „nu erlöf’ man irst minen ollen Fründ Rasper Grön, nu Line nimm uck mit, un denn ran an dei Arbeit, dor luern väl up di!“ — — — — —

Un von Stunn an keem een grot Starwen äwer dei Minschheit, un ball was wedder Orrnung in dei Welt mit Burnwarden un Starwen, mit Warden un Vergahn!

## Wurans Buer Hans Herrn Drullig fün

En spaßig Stückchen

Törfbuer Hans was mit ’ne Fuhr Törf nah dei Stadt führt — dat was noch tau dei Tied, as dei Lüüd’ mihrst mit Törf inböten deden — un künn sei dor nich los warden, indäm dat de oll Dokter Bengelsdörp, de den Törf hemm süll, sid dat entseggd har un sin Wittfru wegtreckt was.

Je, wat nu? — Na, Hans was jüst nich de kläufst, äwerst so dämlich was hei doch nich, dat hei sid nich tau helpen wüßt. Sei güng bi un führt dörch dei Straten un reep ümmer ludhals:

„Haalt Törf!! — Schönen floren Törf! — Törf von ’n Peenedamm!!“

Un dat wohrt uck nich so lang, don keem en fienen Herr an den Wagen rantaugahn un frög, wat dei Fuhr kosten süll. — Je, so un so väl.

„Is gaud“, säd de Herr, „is verköfft! Ic heit Drullig, in twei Stunn’ bün ’ck tau Hus, denn kamen Sei man hen, ic wahn in dei Pagelunenstrat Nummer 76d.“

„Is in Orrnung“, säd Buer Hans, „man ic kenn dei Strat nich, wur is dat?“

„Na, irst führen S’ hier dei Strat längs bet an dei Ap-teiker-Eck, dor bögen S’ in dei lütt Arm- un Beenstrat rin, denn dei tweit Querstrat rechts äwer den Gausmark weg in dei Hasenkoppstrat un denn links in mien Strat, un dor 76d. In twei Stunn’n bün ic dor!“ Dormit güng de Herr af.

Hans äwerlädt sid fir noch ees den Weg un dacht, dor keem hei woll mit trecht. Un denn führt hei irst ees nah ’ne Ut-

spannung. Sei har jo twei Stunn'n Tied, dor können sin Mähren un hei sick irst ees en häten vermünnern.

In dei Gaststuw von den Krog seeten junge Lüüd, dei all mächtig in Stimmung wiren un so väl Wißen makten un allerhand Spaß tau Platz bröchten, dor künn 'n rein wirrig in 'n Kopp von warden. Sauleht don süngen s' uck noch an, Buer Hans en häten tau brüden, äwerst de trecht sick dat all' nich tau, güng sinnig rut nah sin' Mähren un spannt wedder an, denn bi lütten würd dat Tied, nah dei — — dei — — Gottsdunner, wur heit dei Strat man noch, wur Herr — — Dunnerwetsching, wur ded de Herr man noch heiten? Un wat har hei seggt, wur 't nah sin Hus längs güng? Allens was Hans 'n dörch den appeldwatschen Hopphei von dei jungen Lüüd ut 't Gedächtnis rutscht! Sei künn sick rein up gornicks mihr besinnen! Oberreieh, wat 'n Taufstand! — De Kröger künn em sacht Bischeid seggen, äwerst dor mücht Hans nich wedder ringahn, dei jungen Lüüd können em doch tau driest kamen, un Zank un Striet wull hei ut 'n Weg gahn. — Na, hei müßt sick denn bi anner Lüüd bifragen, up dei Strat würd hei woll weck bemöten, dei em trecht-wiesen können.

„Je ja! je ja! Sei mücht noch so väl Lüüd fragen, wat sei em nich seggen können, wecker em den Törf asköfft här, dei Lüüd lachten blots un säden, wurher sei dat woll weiten süllen. Je, säd Hans, so un so seeg de Herr ut, hei wir nich grot, hei wir äwerst uck nich lütt; hei wir jüst nich dick, äwerst uck nich spille- rig; hei drög keen Brill nich un här keenen Bort nich — denn lachten dei Lüüd wedder un säden, von sone Ort Herren wiren väl in dei Stadt begäng, un denn leeten s' Hans'n stahn un güngen ehrn Weg. —

Sauleht keem hei an 'ne Strateneck, dor stünn en Hümpel Schäulers mit bunte Mützen up. Dei wiren bi un klamüserten sick ut, wurans sei woll ehren ollen Perfeffer Bürgenspanner malees en dägten Schaw rieten können.

Hans höl bi ehr an, denn hei dacht, sone Jungs sünd richtige Driewers un kamen äwerall in dei Stadt rümmer, dei warden uck woll mienen Törfköper kennen, un denn frög hei ehr.

„Je, mien leiw Mann“, säd de driwwtigst von ehr, „wi gahn tworst up dei hoge Schaul un weiten hellschen väl, äwerst wat Sei weiten willen, dat is uns noch verborgen. So wiet sünd wi noch nich in dei Bäufer kamen. Wat äwerst uns' gelihrt Perfesser is, de weit allens, un wat hei so up 'n Stutz nich weit, dat kann hei in dat dick Bauk nahschlahn, wur dei Geschichten von Aleph, Beth, Gimel, Daleth, Heh un all' dei annern instahn. Nah den gahn S' man hen, de is dortau sett't, jedereen Utkunft tau gäben. Dat kost twors en lütt Drinkgeld, fief Gröschén sünd äwerst rieklích naug! — Hei wahnt dor achter in disse Strat, Nummer 10, een Trepp hoch, sin Nam' steiht an dei Döör: Perfesser Fortunatus Bürensanner! De weit von allens Bischeid!“

Na, nu was Hans jo ut dei Klemm. Hei bidankt sid vältmals bi den Driewer un führt nah Nummer 10. Dor güng hei dei Trepp rupper un sünn ud richtig nah den Perfesser hen.

„Gauden Dag“, säd hei un läd en Fiefgröschénstück up 'n Disch, „oh, ick wull man blots fragen, wurans de Herr heit un wur hei wahren deit, de mi dei Fuhr Törf afföfft hett.“

De Perfesser was jüst dorbi un aast mit rode Dint' in dei Schriewbäufer von sine Schäulers rüm. Mit eenen Ruck dreigte hei sid rüm, keek den Buer dörch sine scharpe Brill ganz verstuht 'ne Tiedlang an un säd endlich:

„Wie? Was? — Wat willen Sei?“ dunntaumul rädten sülwst dei Gelihrtén mit dei eenfachen Lüüd plattdütsch.

„Oh, Herr Perfesser“, säd Hans geruhig, „ick wull man blots fragen, wurans de Herr heit un wur hei tau wahren is, de mi den Törf afföfft hett. Fief Gröschén liggen hier all!“

„Dat willen Sei von mi weiten? Dat fall ick Sei seggen?“ frög Bürensanner verwunnert.

„Ja, wenn S' so gaud sin willen“, säd Hans.

„Na, dat is doch drullig!“ reep de Perfesser.

„Richtig!! Stimmt, stimmt! Drullig heit hei!“ reep don Hans heil vergnügt, „horre, wat sünd Sei för 'n klauen Kirl! Nee, sowat! — Un wur wahnt Herr Drullig man noch?“

„Je, mien gaude Mann, dat weit ick doch nich!“ säd de Perfesser.

„Jh, denn kieken S' doch ees in dat Bauk nah, von dat dei jungen Lüüd mit dei grönen Mützen seggt hemm, in dat Alleph-Bauk, orre wurans dei jungen Herrn dat nennen deden, dor möt dat jo instahn! 't kümmt mi up noch ees sief Gröschchen nich an!“ säd Hans un langt in sin Knipptasch.

Na, as de Perfesser von dei jungen Lüüd mit dei grönen Mützen tau hüren kreeg, markt hei jo furts Müüf'. Dat wiren jo sin leiwen Sekundaners! Na töwt man! — Un denn säd hei fründlich:

„Sei meenen woll dat Adressbauk?“ un langt säd dat Bauk von finen Schriewdisch.

„Ja, so kann 't ud woll heiten“, säd Hans.

„Na, das werden wir gleich haben“, säd de Perfesser un blädert in 't Bauk rümmer, „hier is 't all! De Herr Drullig wahnt Pagelunenstrat 76d.“

„Genau! Jüst so säd hei! Nee, wat sünd Sei för 'n klauken Kirl!“ reep Hans, „wenn 't nu man noch dor henfinnen dau!“

„Dat willen wi ud woll kriegen“, säd Perfesser Bürgenspanner, „eenen Ogenblick!“

Hei maakt dei Döör von 'ne anner Stuw up un reep rinner: „Meyer, kommen Sie mal mit Ihrer Klassenmütze zu mir!“ Meyer was een von sien Pangschonärs, un 't wohrt nich lang, don keem en jungen Mann mit 'ne gröne Mütz in dei Hand in dei Stuw tau stahn. De Perfesser nehm dei Mütz un wiest sei den Buer.

„Harn dei jungen Lüüd son' Mützen up?“ frög hei.

„Jarvoll“, säd Hans, „jüst sone!“

„Schön“, säd de Perfesser, „also Meyer, zeigen Sie diesem Herrn mal den Weg nach Pfauenstraße 76d. — Un Sei, mien leiwe Mann, nähmen Ehr Geld wedder mit. Dei Ut-kunft kost nicks bi mi! Un den Lohn för dei jungen Lüüd, dei Sei herschickt hemm, ward ick ehr morgen sülm taukamen laten!“ — —

So würd Buer Hans doch noch up 'ne schnurrige Ort sine Fuhr Lörf bi Herrn Drullig los. Wurans dei Bilohnung för dei jungen Lüüd mit dei grönen Mützen utfollen is, dorvon segg ick nicks nah, geht uns ud in 'n geringsten gornicks an!

## De manierliche Schaufterjung

Früher was dat so Mod', dei Schaufterlihrlings in dei lütten Städer müßten Sünndags dei Schau un Stäwel, dei de Meister för sine Landkundschaft äwer Woch trechtschauftert harr, nah dei Dörper rutdrägen. Dei Meister remmste dei Jungens nu uck in, sei süllen sich ünmer anständig un bischeiden bidrägen, wenn sei tau dei Buern keemen, denn früher würden dei Bengels noch hellschen tau Tucht un Manierlichkeit anholn.

Na, nu säd ees Schaufter Bank an 'n Sünnaabend tau sinen Lihrling:

„Also, Frits, pass' up! Morgen fast du nu taun irsten Mal dei Stäwel up 't Land bringen. Irst geihst nah Klütenhagen tau Buer Wurmsee un giwvst dei Langschäftigen aff, denn geihst nah Weitendörp tau Schmid Wulff'n un giwvst för dei Fru dei bisahlten Danzschau af, denn kümmt du jüst tau Middag nah Rattenhof tau Buer Grönberg, dor giwvst dei Stäwel mit dei niegen Schnuten af un bistellst dor, dei niegen Langschäftigen würden irst tau nächsten Sünndag farig. Nu künn dat angahn, Buer Grönberg sitt bi 't Middagäten un seggt, du fast mitäten, wat deihst du denn?“

„Denn sett ick mi ran un slag mi den Buuk vull!“ säd Frits.

„Süh, du heft Kurasch! — Nee, dat deihst du nich! Ünmer mit Manieren, min Jung! Denn seggst du: Ick dank veelmal, Herr Grönberg, ick bin knädensatt, Fru Meistern hett mi wat mitgäwen! Dit mark di! Na, un denn geihst noch nah Püttenwik, up 'n Hof tau dei oll Mamsell Schütz un bringst ehr den eenen Schlarpen mit den Reister, un denn kannst tau Klock eenen wedder an 't Hus sin, denn giwvt Middag. Fru Meistern giwvt di Boddings mit, dat du ünnerwegs nich flau warst!“

Na, Frits güng jo denn uck an 'n Sünndag in alle Herrgottsfrüh los un kreeg uck allns richtig beschickt. Bi Buer Grönberg würd hei wirklich upföddert, mittauäten, äwerst hei dankt so, as Meister Bank em dat inremmt harr, obchonst em dat Water üm dei Rufen leep, denn 't geew fuer Schwiensfleisch

mit braden Lüften. Up den Weg nah Püttwitz müßt hei immer denken: Son Manierlichkeit is ne Malligkeit, wenn 't wat Gaudes tau schnabuliern gitwot! Em föll dorbi en Spruch in, den sin Vadder em mit up 'n Lebensweg geben harr: Wur 'n äten deiht, gab ran, wur 'n Geld tellt, bliew af! — Dat stimmte doch nich ganz mit Meister Bank'n sin Manierlichkeit!

In Püttwitz harr hei Döft, un as dei oll dick Mamsell Schütz em vun sülm ne Tass' Melk anböd, don har hei binah de Manierlichkeit vergäten un har drunken, äwerst in 'n lezten Ogenblick seeg hei, dei Tass' was schmeerig, un don stött em dei Manierlichkeit up un hei dankt välmal, denn hei dacht an 'n annern Spruch, den sin Vadder em mitgäben harr: Leiwerst en rendlichen Steenputt — groww un ihrlich, as 'ne schmeerige Porzellantass' — glattschnacksch un tücksch! — Un denn güng hei na Hus.

Un 'n annern Sünndag güngen Meister un Lihrling äwer Land, denn ditmal wirn tau väl Stellen aftaulopen, de Lihrling künn dat allein nich asmaken. Dei Tour güng wedder äwer allerlei Dörper un tau Middag keemen s' wedder nah Rattenhof tau Buer Grönborg vonwägen de niegen Langschäftigen. As sei in 't Hus rinkeemen, können s' beid glieks rüken, wat 't tau Middag geew: Gausbraden! — Junge! Junge!

Meister Bank'n leep dat Water jüst so in 'n Mund tausam as Frits'n. De Meister dacht: wenn id nu allein wir, denn würd id driest mitäten, äwerst id heww den Jung inremmst, hei süll un müßt danken, un nu möt id em jo doch mit gaudes Bispill vörangahn un em wiesen, dat id wirklich Manieren heww. So 'n Schiet!

Wat Frits sid denken ded, weiten wi nich.

Na, nu keemen sei jo in dei Stuw tau stahn, wur de Buer mit sin Familie sid den Gausbraden gaud schmecken leet.

„Gauden Dag!“ säd Meister Bank, „id wünsch woll tau spiesen!“

„Gauden Dag uk, Meister! Schönen Dank!“ säd Buer Grönborg, „na, hemm S' dei Langschäftigen nu dor? Na, nu kamen S' man mit den Jungen irst ran an 'n Disch un äten S' en bäten mit!“



„O, wi danken vålmal, Herr Grönberg“, säd Bank, „wi sünd knädensatt, min Fru hett uns wat mitgäwen!“

Don mit ees träd Fris vör un säd:

„Nee, Herr Grönberg, ick dank nich! Min Vadder hettümmer seggt: Wur'n äten deiht, gah ran! — Un ick verschmad keenen Gausbraden nich!“

Don lacht de Buer hell up un nicköppt Fris'n tau, un Fru Grönberg säd:

„Dat 's recht, min Jung! Hier sett di man bi mi dal! Hier heft 'ne ganze Kül! Schanier di man nich, buten liggt noch 'ne ganze Gaus in 'e Pann! Un hier heft Süfften, un hier heft Rotkohl, un hier heft Soß! Un nu frät, dat di dat Muul schümt!“

Un dat ded Fris mit Andacht.

Buer Grönberg äwerst grient un säd tau Bank'n:

„Je, Meisting, wenn Sei knädensatt sünd, denn will ick uck nich nödigen, denn ick weit, dat best Fauder schmeckt nich, wenn 'n satt is. Na, denn gahn S' man ees in dei Stuw bian un revendiern min Stäwelschapp, ob dor Arbeit för Sei in is!“

Us Meister un Lihrling nahsten ut Sicht von Rattenhof up dei Landstraat wirn, freeg Bank Fris'n bi 'n Kragen un verrüsch em mit 'n Handstock ganz gehörig dat Achtergatt. „Ick will di tau den Gausbraden 'ne dägte Handvull Solt un Päper gäwen, du Lüchting!“ Fris äwerst dacht: „Ick heww den Buuf schön vull Gausbraden, wat achter mi passiert, geiht mi gor-nicks an!“

## Schnieder Josua Buck ward 'n Schnieder

Dat giwvt nahrsche Pötter in dei Welt, dat 's gewiß, äwerst sonen malligen Knecht as Schnieder Buck löppt nich alle Dag in den leiven Gott sinen Diergorn rümmer. Nee, is würllich wohr, ji kennt em man nich, un dorüm will ick em hier malees up 'n Disch stellen un vertellen, wurans de Schnieder een Schnieder würd.

Ja meen', dat Schniedern is doch 'n ihrsam' un ihrenwirt' Handwerk un gorkeen leeg Geschäft nich, un männigeen würd girn mit en Schnieder tuschen. Äwerst wat Josua Buck was, dat was een von dei Ort Minschen, dei nie nich taufräden sünd un immer höger rup willn. Sei glöwen, 't sticht in ehr wat ganz Bisünners in, un kiewen sück mit ehr Nächsten un mit sück sültn, wenn sei in warden, dor kickt sück keen nah ehr ün.

All as lütten Jung up dei Dörpstrat wull hei immer dei irst' Bigelin spälen, man blots hei was en fippfig' un quarig' Kind, un wenn hei sück musig maken ded, denn stöten em dei annern in 'e Schiet. Un nahsten in dei Schaul schlögen em dei starken Bengels an 'n Hals, wenn hei anners rüm wull, as sei, un säden, hei wir en Spillverdarwer. Un as hei in dei Rinnerlihr' ud ees wat von Josua'n hört har, dat dat en hellschen Kirl west wir, don stünn dat bi em bombenfast, dat wir keen Taufall, dat hei Josua döfft was, un hei süll gewiß noch ees 'ne grote Kull in 't Läben spälen. Un von don an güng hei dei annern Jungens ut 'n Wäg, un stünn up 'n Anbarg achter 't Dörp un keek in dei Wulken, wenn dei Jungens unnen bi dei Bäk up dei anner Siet von 't Dörp rümmerjacherten. Orre hei leeg verlangs an 't Äuwer von dei Bäk un keek in 't flore Water, wenn dei annern up 'n Anbarg rümmertowten. „Sei is hinnerfinnig!“ säden dei Jungens.

Us hei kunfermiert was, bröcht em sin' Mudder, wat 'ne Wittfru was, nah dei lütte Stadt tau Meister Prühner, dei Lüüd' säden „Schnieding Flid“ tau em, in dei Schniederlihr'. Dat was Josua'n äwerst gornich mit, hei wull leinwerst Avkaten-schriewer orre so wat Hoges warden. Sin' Mudder begäuscht em äwerst un säd: „Stüh, Josing, „Kleeder maken Lüüd“ seggt een oll Sprüchwurt, un wat wirn woll uns' Oberamtman un uns' Paster un de Köster un gor dei gnädigst' Gräwin, wenn s' keen Kleeder anharn un nakt rümlopen müßten? Nee, min Sähn, een Schnieder is de irste Mann in 'n Lann', ahn Schnieder geht dei ganze Weltgeschichte verkihr!“ Na, don geww sück Josua.

Äwerst dat was man blots in dei irst' Tied. Us hei nu so bi dei prünige Arbeit up 'n Schniederdisch tau sitten was, don

freeg hei dat wedder mit 't Sinniern. Is jo wohr, ahn een dägten Schnieder würden dei Minschen as Urwtenschugels rümlöpen, man blots 't giwvt väl tau väl Schnieders in dei Welt! Ja, wenn hei, Josua Buck, so ganz alleen as Schnieder up dei Welt wir, un all' dei Kaisers un Königs un Präsendenten un sülwst de grotmülighe Berliner, de Oltgesell, un sogor de Meister, Schnieding Flick, tau em kamen mühten un em birrn mühten, hei mücht ehr doch wat up 't Lief tau trecken maken, — je, fühl, dat wir noch wat, dor künn hei denn 'ne grote Rull in dei Weltgeschichte' spälen, denn künn hei sinen staatschen Namen Josua alle Ihr andohn, denn künn em dat gornich vörbigahn, dat de Kaiser em taun Feldmarschall maken ded, as dat den Schniedergeselln Derfflinger glückt was, as hei man jüst in 'n ollen Klenner läst har. — Üwerst so, wo hier all in dei lütte Stadt in jede Strat een Schnieder sitten ded, har hei jo in'n geringsten keen' Utsichten nich, mal in dei Weltgeschichte' — — bauz! freeg hei von den Oltgesellen ees in 't Gnick, dat hei mit dei Neihnadel sid in dei Näs' pieken ded, — hei har in Gedanken an Senater Dickmelf'n sin' niege Büxen dei Taschen von buten anneigt.

Dat was 't ja man äben: Ümmer was dor een, de em in 'n Wäg' stünn, in dei Lühr' de Oltgesell un de Meister, in dei Gesellentied all dei Meisters, dei säden, hei süll up sin' Arbeit passen un nich drömen, un sogor dei verdammtigten Lührjungs! Dei verwesselten em, wenn hei von den „niegen groten Josua“ drömen ded, den Twirn, un nahsten har dat Wunnerwarfen keen Enn', wenn hei dei Knöp an den Herrn Schauldirekter sinen schwarten Steertrock mit witten Twirn anneigt har. —

Hei was noch ümmer keen „grotes Diert“ worrn, don entseggst sid dat sin' Mudder, un hei arwt dat lütt Hus un een poor hunnert Mark bor Geld. So! nu künn hei sid in sin grot Heimdörp sülwstännig maken, un denn wull hei doch ees seihn, wecker em nu noch in sin' grot Planisierung stüren wull!

Üwerst hei seet man jüst irst poor Wochen as „Kleidermachermeister in Herrenkonfektion“ in sin Hus — „Schnieder“ wull hei abslut nich sin, ümmer höger rup! —, don leep Korlin Püsterich öfters, as dat woll jichtens nödig was, an sin „Alteljah“ vörbi un schmeet em ehr gläunige Ogen in dei Finstern. Josua

was en jungen Kirl un dorüm künn dat nich utbliewen, dat de Lüchting von Amor sich dormant läd, sinen Flühbagen herkreeg un sinen Piler Josua'n mirrn in 't Hart scheiten ded.

Na, wat fall ick lang vertellen, nah 'ne Woch' wüßt Josua, sin' Korlin künn perfekt schniedern, un denn würd Hochtied maht un denn stünn eens Dags an dat lütt Schniederhus mit gollen Baukstaben: „Atelier für seine Herren- und Damenkonfektion“. Ämmer höger rup!

Äwerst was Josua nu woll taufräden? Man jo nich! Künn hei sich mit den ollen Josua ut dei Bibel verglieken? In 'n geringsten nich! Har hei Utsichten, en Feldmarschall tau warden as sin Schniederkolleg' Derfflinger? Gor nich an tau denken! Ateljehbesitter was Schiet! Dor was keen Staat mit tau maken. Un hei süng wedder an, tau grüweln un tau sinnieren. Äwerst wenn hei nu dacht, dor künn em nu keener in stürn, denn har hei doch in Nettel leggt. Nämlich sin' Korlin was nich blots 'ne dägte Damenschniedersch, bi dei dei fetten Buernfrugens ut dei Ämgägend un sprangwis' sülvst dei gnädigst' Gräwin von Hogen-Süßstiniwoll wat maken leet, nee, sei paßt ehrn leiwen Herrn un Meister Josua Bud' hellschen up dei Fingern, un wenn em süs de Oltgesell un dei Meisters un dei Lihrijungs in sinen Upstieg hinnerlich west wirn, nu was 't dormit heil un deil tau Enn', Korlin, burne Püsterich, was ehr alltauhop äwer. In dei irst' säd sei, wenn hei ehr verflorn wull, hei wir tau ganz wat Hoges uterwählt: „Josing, drähn nich! Doh wat!“ Nahsten äwerst, as dei Stutenwochen üm wirn, säd sei: „Holl di jonich up, Minsch! Buer Witthans hett all dreemal herschickt üm sinen Padenrock! Dalli, dalli!“ un dei lezt' Tied, don was sei ganz unriemisch worden. Denn stünn sei alle Näs' lang, un sei har 'ne korte stuwe Näs', mit ees up 'n Süll von sin „Ateljeh“ un har een Stück Dings in 'e Hand, en Tüfftenstamper orre 'ne Füertang, wenn f' in dei Rät togang was, un een Metermaat orre 'ne grote Schier', wenn sei in ehr „Ateljeh“ tau dohn har, un wenn hei denn jüst in dei Wulken nah den „niegen groten Josua“ kiekten ded, denn reep sei blots: „Naaa?“ un leet dat Stück Dings so verlurn hen un her danzen, un denn föl hei koppäwer von sinen Wulkenthron dal up Rutscher Mar-

tens sin' olle dörschüert' Manschesterbü, wur hei een niegen Bodden insetten süll, denn Korlin was een strammes Frugensmensch un hei was man ümmer noch en fippfigen Schwätspohn. —

Je, wat süll nu warden? Tau höchten müßt hei, un dei Minschen stünnen üm em rüm as 'n Hakelwarf, äwerall wirn sei em entgägen. Dor künn nu blots de Herrgott sülm helpen. De leiwe Gott, de em doch apenbor tau wat Grotes bestimmt har, süll em gägen dei steenpöttige Minscheit, dei em nich verstaht wull, helpen. Un as Korlin ees wedder mit den Lüstentamper in sin „Ateljah“ tau stahn keem, don sprüing hei von den Disch runner, schmeet dei grote Schier in 'e Eck, dat dei Finstern klrirten, leep an Korlinen, dei vör Üwerraschung man blots „Huching!“ schriegen künn, vörbi driewens in dei Schlapstuw, schlög dei Dör achter sich tau, schmeet sich vör sin Berr up dei Knei un süng an, dei Hänn'n tau wringen un den leiwen Gott tau birrn, hei mücht em doch nu endlich den Weg frie maken, dat hei dat uck utführn künn, wat hei mit em vörhär.

Korlin was bi disse Anstalten irst as vör 'n Kopp schlahn, begrep sich äwerst ball, as sei seeg, Josua güng nah sonen Unfall ümmer sinnig un flitig an sin' Arbeit. Dat keem äwerst wedder anners.

Dei mihrsten Minschen birrn den leiwen Gott jo man ümmer üm Saken, dei tau ehr Wolläben gaud sünd un ehr Eitelkeit un Üwerböstigkeit ketteln sälen, un sowat mag hei gornich irst anhörn, hei hett naug up dat Bäden von würklich älende un terbraken Minschenkinner tau passen, dat hei dor nah sin' Insiht dei Not stüern deit, un dorüm keem uck nah all Birrn un Hännwringen von Josua Buch gornicks, denn de har jo sihr gaudes Brot, Hus un Hof, 'ne resolvierte Fru un sörrer verläden Johr en strammen lütten Buch. Wat wull hei mihr? —

As nu äwerst in Josua'n sin Umstänn' sich rein gornicks ännern ded, dacht hei, hei müßt den leiwen Gott noch dranger an 't Lief gahn, un hei süng an, wenn nichts dei Kirchendör malees apen was, rintaugahn un dor mit sin abellsch Verlangen den Herrgott up 'n Hals tau liggen. Un wil dat dei Kirchendör in dei Boch' man ümmer bi Gelägenheit apen maht würd,

patrulliert hei mihrst Tied dagsäwer bi dei Kirch rümmer, dat hei uk jonich ees dei Belägenheit verpassen ded, den leiven Gott sin Anliggen wedder an 't Hart tau leggen. Na, dit künn jo för sin Geschäft nich von Burtel sin, dei Arbeit blew liggen, un dei Rundschaft würd untaufräden. Korlin künn em noch so oft von den Kirchplatz nah Hus halen, hei bröt ümmer wedder ut, un wenn hei malees en Stück Arbeit tau Emm' kreeg, denn was 't Flurrfram. Dat was nu ja ganz apenbor, Josua Buch was reell verrückt worden. Keen Minsch estimiert em mihr as Schnieder, un dei Lüüd nennten em blots noch „Josua Mall“.

Korlin seeg mit Schrecken, wur Geschäft un Anseihn un allens trüch güng, um in ehre Not, füng sei nu an, den Herrgott tau birrn, hei mücht een Inseihn hemm un ehrn dwatschen Kirl wedder taurechtstufen. Un, hüh dor, mit ees keem de grote Umschwung!

Cens Dags seeg Josua dei Kirchendör wedder apen stahn. Hei har dat in 't Gefäuhl, hei künn un müßt jüst hüt recht indringlich birrn, hüt müßt de Herrgott em Antwurt gäwen un em den Weg wiesen tau dat Grote, wurtau hei doch unerwählt was! — Hei güng also in dei Kirch rin, sackt in dei Knei un brummelt vör sick hen, mit dei Tied würd hei äwerst ümmer luder un luder, un taulezt keem 't mit Macht äwer em un hei schreeg ludhals:

„Gott in 'n hogen Häben, wat heft du mit mi vör? Wat fall ick dohn?! Giww mi en Teiken, wat du ut mi maken wißt!! Antwurt mi! Antwurt mi!! Wat wißt du ut mi maken??!“

Nu schweeg hei still un horckt. — Don — mit ees keem von haben 'ne deipe holle Stimm':

„Niäts — as — nen — däkten — Schnieder!“

Un denn was 't musingstill in dei Kirch.

Josua was verlangs henschlahn, as hei dei Antwurt hürn ded. — Nu rappelt hei sick up un tummelt as duhn rut ut dei Kirch un nah Hus.

Dor hett hei twee Dag lang in 't Berr lägen, niäts äten un niäts drinken mücht. Denn äwerst hett em sin' Korlin hochkrägen, un hei hett sick furtseinst stillschwiegens in sin „Atelseh“ sett't un endlich den Köster sinen Herrgottsdischrood farig maht,

un keeneen hett sich mihr doräwer freugt as de Köster sülm, denn hei is dat west, de Josua'n in dei Kirch dei Untwurt gäwen hett. Hei har jüst up den Kirchenbähn tau daun hatt, dörch 'ne Luf dat Gebedd von den Schnieder mit anhürt un em antwurt', denn hei künn un künn sinen Roß nich kriegen!

Äwerst nich blots mit den Köster sin'n Roß was nu allens in de Reih', nee, ud Korlin un dei ganze Kundschaft was wedder mit Josua'n taufräden, denn hei was mit ees wedder en dägten un zünstigen Schnieder worden un hett dörch Fliet un gaude, ihrliche Arbeit so väl tauhopschniedert, dat de lütt Buc nahsten studiern künn un en „grotes Diert“ worden is, as sin Vadder dat eegentlich warden wull. — Un dat Schild mit dei Upschrift: „Atelier für feine Herren- und Damenkonfektion“ is affschafft, un dorför steiht an dat lütt sauber Schniederhus:

Josua Buc, Schneidermeister

un dorünner:

Karoline Buc, Damenschneiderin.

### Wat 'n up Reisen biläwen kann

Dat was in dei düllste Inflatschonstied, jüst don, as mänig lütt Buer sich grotppersch en Auto anschaffen künn. Dat ded ud Buer Luten Klewerslag in Pölkwitz. — Taum Schofför langt dat äwerst doch noch nich, un dorüm güng hei bi dei Autofirma irst malees in dei Lih', hei wull sülm Schofför spälen. Un 't duert ud nich lang, don künn hei sinen Wagen alleen regieren, un Häuhner un Gäuf' un Ahnten un Hunn'n makten, dat sei von dei Landstrat keemen, wenn s' von firn sin „äh — äh — trrrrr — äh — äh“ hören deden, un dei Rinner schreegen: „Wohrt juch! Klewerslag kümmt mit sinen Stinkwagen!“, denn Luten har ümmer en dull Tempo an 't Lief.

Na, wat doh ick mit sone niege „Errungenschaft“, wenn ick dormit nich en bäten rümprahlen kann! Un so säd denn Luten ees tau sin' Fru Adelina, burne Henkelputt:

„Lining“, säd hei, „mak allens prat, wi führen hüt nahmiddag ees nah Lüttmannsdörp tau dinen Korkbrauder, willen em ees un' Auto wiesen!“,

„Suching, so wiet!“ reep Fru Adelina, „dat liggt jo noch vier Mielen achter Klähnstadt, dor kamen wi jo hüt Nacht gor nich mihr wedder trüch.“

„Dat maht nicks, hei hett mi irst förtlings seggt, wi können immer bi em tau Nacht bliewen. Un mit uns' Auto geiht dat jo fix, dor können wi woll äwer Nacht wedder an 't Hus sin!“ —

Na, is gaud. Luten Klewerslag un Fru Adelina, burne Henkelputt, wöltorn sück in ehr Auto rinner — sei wiren beid hellischen kumplett — un dei Rutsch geiht los. In Groten-Stutendörp hemm s' en lütten schwarten Spiß äwerkart un in Lütten-Zipollshagen en poor hochbeinige Rükken, un in Klähnstadt, wur en grotes Füerwehrfest was, würden s' wägen tau dullees Tempo upschräwen, äwerst süs is nicks passiert, un sei sülm sünd gesund un frägel in Lüttmannsdörp ankamen. Na, dor würd je nu dat Auto von vörn un achtern biwunnert, un denn natürlich ud bigaten. Nich, dat sei sück dei Näs' be-drüppeln deden, jonich! äwerst 't würd doch lat un düster, as sei sück endlich wedder up dei Erüchreis' maken deden.

Un 't güng allens ud in dei Nacht glatt, blots dicht vör Klähnstadt maht dat Auto von alleen stopp. So, Luten Klewerslag, nu wies' es din' Rünsten, nu dokter malees dei Pann' weg! — Na, Luten perrt mit dei Fööt in sin' Maschinerie rüm, 't helpt nich; hei fingeriert an allerhand Häbels un Hahns rümmer, nuht nicks; hei müßt sück man rutwöltorn un dei Saak von 'n anner Enn' anfaten. Sei keek mit sin' Taschenlamp vörn in 'n Räuher rin, klimpert un klappert dor mank rümmer, kümmt nicks nah! Je, denn müßt hei woll ees unner den Wagen kruppen un dat stättsche Beist en bäten an 'n Zuk fetteln. Äwerst dat was doch bi Luten sin' Bülligkeit en geführlich Stück, hei künn sück dor mit sinen dicken Zuk am Enn' fastklemmen, un wat denn?

Nu süng Fru Adelina an tau günsen: Dit wir jo schrecklich, sei können hier doch nich up dei Landstrat biliggen bliewen in dei Nacht! — Nee, säd Luten, dat können sei nich, un dorüm wull hei ees nah 't nächste Gehöft gahn un Börspann halen. — Horre nee, sei künn doch nich alleen bliewen, jammert sei. — Ih wat, säd Luten, dat wir jo in dei Nacht un in ehr leddern



Autotügs un bi dat Blennen von dei hellen Autolampen gor-  
nich uttaumaken, ob sei en Frugensmensch orre en Mannsmensch  
wir, sei süll nu man fin' Zigar' wiederroken, un wenn een' keem,  
süll sei man as 'n Kirl forsch treden, dat dei Zigar' orig gläunig  
schienen ded, denn würd ehr woll keen Mensch tau nah kamen! —

Je, wat süll sei maken; sei har twors in ehren Läben noch  
nie nich rokt, un vör allen nich son' starke Zigarn, as Luten  
sei schmöken ded, äwerst in dei Not frett de Düwel Rakerlatfchen  
un so nehm sei denn den Sabbelstengel in 'e Mund, un Luten  
güing los.

Dei halwe Stunn', dei sei dor ganz alleen mit ehrn Näsen-  
warmer säten hett, is ehr as 'ne lütt Ewigkeit vörkamen, un  
taulezt güing de verdammtigte Glimmstengel tau Enn', un sei  
müßt dissen lekten Schutz wegschmieten; äwerst jüst as ehr von  
dat Schmöken schlicht un äwel würd, keem Luten mit en Knecht  
un twee Mähren antaudrawn. Un bideß dei Mannsküd' dei  
Mähren vörspannten, steeg sei ut, güing en bäten up dei Siet  
un höl dor 'ne lütt Bitrachtung äwer dei Wirkung von so 'n  
Tügs von Giftnudeln, — dornah würd ehr bäter.

Un denn künn de Reif' wiedergahn. De frömde Knecht  
klabastert up een Mähr, Luten sett't sich an 't Stüer un Adelina  
sadt mit Koppweihdag up ehrn Platz achtern.

Dei Reif' güing nu en ganz Deel sinniger as vörher, un  
blots nah Klähnstadt rinner bet nah 'ne Autorepratur-Wark-  
statt. Dor kloppten s' so lang gägen Döören un Finster, bet  
endlich en Gesell tau Platz keem, de säd, de Meister wir up  
dat grote Füerwehrfest, un wenn äwerall an dat Auto wat maft  
warden süll, denn künn 't blots an annern Morgen bi hellichten  
Dag gescheihn, dat Auto künn jo äwer Nacht up 'n Hof von  
dei Warkstatt stahn. Na, don schöwen sei alle Mann hoch —  
Fru Adelina müßt ud mit ran — dat Auto up den Hof, de  
frömde Knecht würd aflohnt un Luten säd, sei wullen denn man  
seihn, dat sei en Fuhrwark nah Hus, nah Pölkwitz, updriewen  
künnen. — Don säd de Gesell, en Fuhrwark kregen sei hüt Nacht  
nich, denn dei Fuhrhollers wiren ud all' up 't Fest, indäm dat  
sei wägen dat Führen von dei Sprizen un dei Waterkübens bi  
Füer ud tau dei friewillige Füerwehr hüren deden. — Na,

meent don Fru Adelina, denn wullen sei man in 't Hotel gahn un dor en Zimmer nähmen, ehr wir sowieso schlicht tau Maud. — Ja, säd de Gesell, en Zimmer würden sei uck woll nich kriegen, denn wägen dei välen frömden Füerwehrlüd' wiren all väl Dag' vörher alle Stuwen bistellt, un sogor bi alle Börger's, dei jichtens en Ruum un en Berr afgäwen können, leegen Frömde in 't Quartier. —

Na, dit was jo nu 'ne ganz dumme Geschicht! Wat nu? Luten meent twors, am besten wir 't, sei göngen uck up 't Füerwehrrfest un danzten dor bet morgen früh, äwerst Fru Adelina wull nicks von sowat weiten, sei müßt vonwägen dat Schmöken Raub hemm, un wenn 't nich anners göng, denn wull sei in disse warme Augustnacht in 't Auto sitten gahn, un dor schlafen. — Ja, meent Luten, dit wir noch gorkeen schlichten Börfschlag, dat können sei eegentlich maken! — Don äwerst säd de Gesell, em föl jüst in, de Nahwer hier gägen ehr an, här jo hüt morgen Nachricht krägen, sine beiden Inquartierers können nich kamen, de Nahwer müßt jowoll denn twee Bedden leddig un prat hemm; hei wull ees sig rümlopen un nahfragen.

Un richtig! Dat duert nich lang, don keem hei mit 'ne lütte, olle, saubere Fru wedder, dei säd, dei Herrschaften können unnerkamen; dat wir tworst man en Notbehelp, äwerst för 'ne Nacht göng dat woll; un sei sülm wir uck man blots en olles Husinventor, un de Husherr wir mit sin' Fru up den Füerwehrrball, äwerst sei glöwte nich, dat de Husherr wat dorgägen hemm künn, wenn sei dei beiden Berrn, dei doch dorför prat mak't wiren, an anstännige Herrschaften afgäwen ded.

Na, denn göngen Luten un Adelina je mit ehr in 't Nahwerhus, un dor wießt dei olle Fru sei in 'ne Stuw rin, dor stünnen allerhand Möbelstücken en bäten krüz un dwas dörchenanner, äwerst uck twee Berrn, sauber upmak't, un 'ne Waschgelägenheit. Wat wullen sei mihr? Also, fixing, rin in dei Puchen! — —

Dat duert äwerst nich lang, don süngen sei beid' an, in dei Berrn rümtaurunksen, as kreegen sei ehr' richtige Lag' nich rut, un mit ees säd Fru Adelina:

„Luten, schlöppst du?“

„Nee“, säd Luten, „ick ligg bannig hart, dit is jo binah as up dei Prittschen bi 't Milletöhr!“

„Mi geiht 't jüst so! Dit is woll wat för junge Lüüd'. Wi sünd dat weiker gewennt!“ stähnt sin' Fru.

Nah 'ne Tied seggt Luten:

„Nee, dit holl ick nich ut! Viellicht is dit 'ne Ort Vörratsstuw, viellicht giwot dat hier wat weikes as Unnerlag.“

Hei knippst dat elektrisch Licht an, krüppt ut 't Berr rut un kickt äwerall in dei Ecken von den Ruum rin. Ganz achter an 't Enn' ward hei 'ne Wand ut Holt gewohr, dei man dreeviertel so hoch is as dei annern Wänn'n, dorachter geiht de Ruum also wieder. Up dat een Enn' von dei Wand is 'ne lütt Döör, dor lücht' hei mit sin' Taschenlamp rin. Un wat süht hei? Dor steiht en prachtvull niemodsch Duwwelberr mit weike Küssen mit Spizen, un prächtige Duunenstepdecken un Patentmatrazen un mit allens, wat 'n verwöhnten Menschen sück blots wünschen kann.

„Lining, Lining!“ röppt Luten, „hier heww ick wat entdeckt! Kumm fix her! Grotorig!“

Na, wat fall ick lang vertellen, dat wohrt keen' fiew Minuten, don leegen sei beid' in dat schöne Berr un hügten sück. Blots Fru Adelina har tuirst Bidenken, äwerst Luten säd, mihr as bitahlen können sei nich, un sei hären 't jo! — Un denn schnorkten sei üm dei Bett! — —

---

Luten drömt, hei is up 'n Turnierfest von den Rittersverein „Hoppla!“ un fall en grot Hinnernis nähmen, un mit ees hört hei dei Taufiekers as unklauk lachen un schriegen: „Rief! dat is de dick Luten Klewerslag un sin' dick Adelina!“ Wat is dit? denkt Luten, süll sin' Fru dat Hinnernisrieden mitmaken? Sei har doch nie nich tau Pierd säten! un hei dreigte sich hastig üm; don lachten dei Lüüd' wedder un reepen: „Rief! wur hei sück rümwöltert!“ un „Luten fall man nich ut 't Berr!“

Don was Luten mit ees wach un sohrt tau höch — — helllichten Dag! — — wur was hei? — — en mächtig grotes Finsfer — — un dorvör buten up dei Strat steiht en groten Hümpel Menschen un kiefen em an un lachen all wat sei können,

un denn ropen s' „Hurrah!!“ un: „Moin, Moin, Herr Klewerslag, na, gaud schlafen?!“ un von den Larm fohrt je nu uf Fru Adelina in Enn', un 't Krieschen un Lachen gung nu irst recht los. „Rief! Rief!“ un „Dunnerschock! Junge, Junge!!“ un „Moin, Moin, Fru Bodderfatt!“, don keem Luten tau Befinnung, hei schreeg:

„Krup unner, Lining, krup unner!!“ Sei schmeeten sich trüch un trekten sich dei Deck äwer 'n Kopp.

Äwerst dei Lüüd' buten, dei von 'n Füerwehrball keemen un mächtig fidel un kandidel wiren, fungen nu an, an 't Finster tau kloppen un tau ropen: „Bravo!“ un: „Da capo!“ un: „Fru Adelina, rut! — rut!“ bet mit ees dei olle Fru von gistern abend rintaufstörten keem un — ritsch! ratsch! — dei groten Börhängen vörtrecken ded. Don keemen uf Luten un Adelina wedder mit dei Köpp taun Börschien. Dei olle Fru äwerst schlög dei Hänn'n äwer 'n Kopp tausam un jammert:

„Um Gotteswillen, mine Herrschaften, wur kamen Sei in uns' Schaufenster rin??! Un in uns' Paradeberr??! Meijeh, meijeh, wenn dit de Herr Möbelfabrikant, Meister Hubel tau weiten friggt! Een Glück: Hei schlöppt noch dat Füerwehrfest ut! Un ick heww wurmäglich schuld doran, dat ick Sei gistern abend nich wohrschugt heww, nich achter den Verschlag tau gahn! Na, nu is 't Mallühr dor! Horre nee, wur is 't möglich!!“

Na, Luten Klewerslag begäuscht ehr denn un säd, hei würd den Meister dit Berr, wur hei un sin' Lining so schön in schlafen hären, aflöpen, denn wir woll allens in dei Reij', man wat hei sülm un sin' Fru för 'n Schaden an ehr Reputatschon nahmen hären, wir noch nich rut. —

Dat freeg hei äwerst all tau weiten, as hei nah 'n poor Stunn'n mit sin Auto wedder afführen künn, denn dor reepen all en poor Stratenjungs achter em an: „Reklame-Luten!“ un „Reklame-Lining!“ Nämlich Meister Hubel, wat en spaßigen Mann was, har in alle Frigigkeit äwerall vertellt, hei här dei beiden vülligen Lüüd' för 'n grot Stück Geld as Reklame-Personen anfaschiert hatt, un 't har furts schön klappt. Denn, as sin' Mitbürgers sich äwertügen künnen, wir dat Paradeberr all verköfft.

## Krischan Striez

Krischan was 'n Bollwarzsaster. Hei was nich scharp up dei Arbeit, hei künn mit wenig Arbeit gruglich lang utkamen, un dat was schad', denn hei was in 'n Grunn' en anstelligen Kirl. Dorüm würd hei ud tümmer, wenn bi Gelägenheit irgendwur en Mann brukt würd, von all sin' Kumpanen von dei Bollwarzsasteren-Gill' an'n mihrsten ranhalt. Wenn 'n em bi 't Ihrgefäuhl tau faten freeg un sad: „Krischan, dit un dit möt ganz fix farig maft warden, wies' mal, wat du kannst!“ denn spiejt hei sid in dei Hänn'n un güng up dei Arbeit dal, dat 't man so fluschen ded, un hei sid — ji kânt mi 't tauglöwen orre nich — wirklich un warraftig in Schweit raden ded, un 't güng em allens fix von 'e Hand. So 'n Kirl was Krischan Striez, wenn hei wull, man blots hei wull mihrst' Tied nich. Em was 't kommoder, ahn Arbeit tau wat tau kamen, un dorüm nehm hei dat mit „Min un Din“ nich so genau. Hei klaut jüst nich direkt, äwerst hei verstünn up 'ne plietsche Ort un Wies' sid allerlei Burtel tau verschaffen. Männigmal was 't 'ne richtige Bidreigerie, denn äwerst har hei sei tümmer so anstellt, dor müßt 'n äwer lachen. Männigmal maft hei äwerst ud blots Jur, denn hei har Humor in 't Lief.

So güng hei malees mit sin' Schuwfor' dei Straten längs un reep: „Haalt Flunnern!“ un as dei Husfrugens mit Töllers un Schötteln ut dei Hüser keemen, don leegen dor mal nahrfsche Fisch' in sin' Moll! Don har de verdreigte Kirl Dorschköpp' dörch 'ne Rull platt dreigt. Na, verköfft hett hei jo keen, äwerst von dei Frugenslüd' hett hei schön wat tau hürn krägen. Un nahsten keem dei Pullezei un hett em sin' „Flunnern“ bischlag-nahmt, un denn würd hei noch bistraft. Erst wull'n s' em wägen versöchten Bidrug bi dei Hamelbeenen kriegen, denn äwerst hemm s' em mit 'n Strafmandat wägen grawen Unfug lopen laten.

Krischan kennte natürllich ud alle Kooplüd' in dei Stadt, dei 'n Laden harn, wur 'n lütten Schlud kriegen künn, denn en Kurn orre en Räm müßt hei öfters ees ävernähmen, dat was hei finen Stand as Bollwarzsaster schüllig. Na, nu stünn hei

ees bi Koopmann Lüttmann an dei Tonbank un klähnt mit 'n annern Bollwarcksbrauder, don fröggt Lüttmann'n sin junge Mann, ob Krischan nich 'n Körper för alle Zigaretten wüßt. Sei härn vör 'n poor Dag' den Keller ees orig uprümt un härn dorbi in 'ne Eck unner 'n Hümpel Holtwull' ne olle Rist' funn'n, un dor wirn drie Dufend Stück Zigaretten in von dei berühmte Marke Brenzligetti; dei stünn'n dor woll noch von Lüttmann'n sinen Vorgänger her, denn dei Schachteln, all' tau twintig Stück, wirn mihrst anschimmelt un een' harn s' upmakt, dor wirn dei Zigaretten in uk all anschimmelt; nu süll de Schiet för jeden Pries verköfft werden.

Krischan sünn en Ogenblick nah un denn säd hei, hei wull drie Mark för den Meß gäwen, äwerst irst nah drie Dag, nu har hei so 'n grot Kaptal nich bi sid, solang müßt dei Rist för em upbiwohrt werden. — Na, de junge Mann güng tau Lüttmann in 't Kontur un fröggt em, un Lüttmann seggt: „Ja, weg mit dem Dreck!“

Nu güng Krischan driewens nah 'n Haben runner un söcht Arbeit un sünn uk furtsenst weck, un in drie Dag har hei sid äwer fösteihn Mark tausamschuff't, denn, as ick all seggt herw, hei künn asig arbeiten, wenn hei wull. Na, nu bitahlt hei dei drie Mark an Lüttmann un schafft dei Rist nah Hus. Hier packt hei sei ut. Dor wirn 150 Schachteln tau 20 Stück in. Nu keem dat rut, dat man blots an dei häbelsten Schachteln Schimmel an was, un de güng ganz schön aftauwischen. Denn keem hei bi un makte säben Schachteln so vörsichtig up, dat hei sei nahsten wedder sien taubaden künn. In vier läd hei en Fiefgröschensstück, in een 'ne Mark, in en anner en Zweemarkstück un in 't letzte en Fiefmarkschien un denn bakt hei sei all wedder tau, makt dor äwerst äwerall en Leiken an, dat hei wüßt, wat hei rinstäken har. Denn güng hei tau sinen Fründ Fiete Sacksband un anfaschierte em för 'ne Mark as sin' Gehülfsen. — Un denn gingen sei up 'n Johrmark, de was dor grad' in dei Stadt begäng. Uns' Krischan süng an uttauropen, dei grote Firma Brenzligetti wull dei Lüd' mal wiesen, wat sei künn, jede Schachtel mit twintig Stück „Hochedel“-Zigaretten süll man blots utnahmswies' 30 Pfennig kosten, un in weck' wir uk Geld

in, von 50 Penning bet 5 Mark! Na, irst wulln dei Lüüd' nich recht ran an 'n Speck, don äwerst reep een ut den Minschenhümpel: „Na, denn lang' mi mal ees twee Schachteln her!“ Dat was Fiete Sacksband, de so ded, as wir hei Publikum. Krischan langt em uck twee Paketen hen, een' ahn' un een' mit 50 Penning. Fiete, de jo natürllich Bisheed wüßt, makt irst dat Paket up, wur keen Geld in was, un denn säd he: „Niicks in! Na, wenn in dit anner Paket uck keen Geld in is, denn schlah id dinen ganzen Tobaksladen in 'n Klump! — na, willn mal seihn — — hurrah! warraftig! — en Fiefgröschestück!“ Na, nu keem jo de Hannel in Schwung! Un as nah 'ne Lüüt Tied wedder fief Gröschen un sogar 'ne Mark tau Platz keem, don was keen Holln mihr. Krischan künn gornich so fix Woor' afgäwen un Geld innähmen as dei Lüüd' wulln. Nu was uck dat Tweemarkstück weg un alle Fiefgröschestücken, un von dei Paketen wirn uck man blots noch en poor up Lager, dormank natürllich dit mit den Fiefmarkschien. Dat höl Krischan wiß, denn em was dat so, dor müßt noch wat kamen. Un hüh dor, hei har wedderees richtig kalkuliert, mit ees stünn Kriminalkummissar Wulff dor un säd: „Na, Striez, bald ausverkauft? Wieviel Pakete haben Sie noch?“ „Fief Stück, Herr Existent!“ säd Krischan. „So! Na, die kaufe ich Ihnen ab, da muß doch wenigstens eins mit fünf Mark dabei sein, nicht wahr?“ „Je, Herr Existent, dat weet id nich!“ säd Krischan un makt en verlägen un ängstlich Gesicht, de Lüchting. De Kummissar äwerst freugt sich, dat hei 'n goden Fats makt, as dat lett. „So!“ seggt hei, as hei dei fief Paketen in 'e Hand hett, „wenn ich nun nicht fünf Mark finde, dann gehen Sie ein bißchen mit mir! Ich habe alle gekauften Pakete kontrollieren lassen, bisher sind fünf Mark nicht gefunden worden!“ „Och, Herr Existent, id kann dor jo uck niicks vör, id herw dei Paketen jo nich packt!“ säd Krischan ängstlich. De Kummissor makt je nu een Paket nah 't anner up un in 't vierte finnt hei je nu dei fief Mark. „Och“, seggt don Krischan, „dat deit mi äwerst bannig leed, Herr Existent, dat Sei sich so irrt hemm! Je, wenn en Minsch Pech hemm fall!“ De Kummissor argert sich un seggt denn: „Das war Ihr Glück, Striez! Na, nun zeigen Sie mal Ihren

Gewerbeschein!“ Horre, wat versiehrst Krischan sich! „Gewarw-  
schieen? — Dschawoll! — —“ hei grawwelt in sin' Taschen rüm  
„— na, wur steckt dat Dos denn? — — Dammi! — — O je,  
füll id em an 'n Enn — — id bün bi Tante Meier west — —“  
„Nun machen Sie man kein Theater, Striez. Sie haben gar  
keinen Gewerbeschein gehabt! Kostet ein Strafmandat. So!  
Diese fünf Mark wollen wir dem Armenamt überweisen.“  
„Dat 's ud woehr, Herr Existent, äwerst id meen', worüm so  
väl Umstänn' maken? Wat fall dat Geld irst up 't Amt? Id  
bün en armen Düwel, wenn Sei mi dei fief Mark gäwen,  
hemm S' keen' Loperie dorvon! Man nich?“ „Na hören Sie  
mal — —“ „Je, Herr Existent, wenn 't nich geiht, denn geiht 't  
nich, äwerst id meen', denn künn'n Sei doch dat Strafmandat  
glieks mit dei fief Mark bitahln —“ äwerst de Kommissor güng  
all af. Nu keem denn ud Fiete Sacksband wedder, un denn  
seeten s' tau Hus un hölen Afräkning. 150 Paketen tau  
30 Penning maken 45 Mark. Dorvon güngen af 3 Mark an  
Roopmann Lüttmann'n, 10 Mark Inlag' in dei Paketen,  
1 Mark för Fiete Sacksband'n un 3 Mark würd woll dat Straf-  
mandat kosten, maht tauhop 17 Mark, bleew en Reingewinn  
von 28 Mark. „Süh, Fiete“, säd Krischan „in 'ne knappe  
dreeviertel Stunn' 28 Mark verdeent, dat 's en Geschäft! Hier  
heft 'ne Mark extra! Id bün Kaptalist, heww fief Mark an  
dei Armen gäwen — kann 'd mi leisten!“ — —

Id heww all seggt, Krischan was mit all' dei lütten Roop-  
lüd' gaud bikannt, dat höl em äwerst nich af, sei mankdörch mal-  
ees tau bidreigen. Nämlich vonwägen den Kloten Kurn. Dat  
güng denn so tau:

Krischan Striez kümmt bi Roopmann Siewert'n in 'n La-  
den. „Moin, Moin! — Na, is 't Läben noch frisch? — Schent  
mi man 'n Kloten in!“ Hei friggt em, bitahlt em un nimmt  
em äwer. „Schönen Kurn!“ seggt hei. Denn langt hei in dei  
linke Rodtasch' — hei hettümmer grote un deipe Taschen —,  
halt en leddigen Schnapsbuddel rut, lett em mit Kurn vull-  
maken un steckt em wedder in. Denn steiht hei noch 'ne Tied-  
lang an dei Tonbank un klähnt en Strämel. Saulest seggt hei:  
„Je, denn möt id woll!“ un leggt en Markstück hen. „Dat is



een, wat nich mihr gellt!" seggt dei Ladendeiner un schüwvt de Mark wedder trüch. „Na, nu ward 't rieten!" röppt Krischan sihr verwunnert un nimmt dei Mark wedder, „dor möt ick mi jo in min' Geldschrank rein vergräpen hemm! Na, denn schürr' den Kurn man ihrst wedder ut, wenn 't Tied heww, kam ick mit 'ne anner Mark wedder!" Dormit langt hei in dei rechte Rocktasch' halt 'n vullen Buddel rut, un de Ladendeiner gütt den Kloten wedder in 't Fatt haben rin. Krischan nimmt den leddigen Buddel un geiht af. Hei geiht driewens nah Hus, langt in dei linke Rocktasch' en vullen Buddel rut, seggt: „Prost, auf meinem werten Wohle!" un nimmt 'n däkten Schluck. Denn seggt hei: „Brrrr!" un nimmt noch eenen, un denn seggt hei: „Schmeckt schön billig!" — — Wurans hei dat maakt? Na, hei har twee ganz egale Schnapsbuddeln. Een' har hei sich tau Hus vull klar Water maakt un in dei rechte Rocktasch' stäken, un dei leddige in dei linke Rocktasch', un stats den Buddel mit Kurn geew hei den Buddel mit Water trüch. Un wil dat hei all' dei välen lütten Kooplüd' in dei Stadt un uck all' dei Ladendeiners kennen ded, un hei sich orig 'ne List upschräwen har, so keem hei nahrends tau oft, dat dat upfallen künn. Irst nah sinen Dod is de Bidrug rutfamen, as sei dei Upstellung finnen deden. Dit wirn richtige Hansbunkenstreich' von em.

Nu noch een' Geschicht von em:

Dor stünn ees in dei Zeitung, twintig Mark Bilohnung füll de kriegen, de den olln Kentjeh Mahnke'n den verfluchtigen Kirl namkünnig maken künn, de Mahnke'n sinen Hund dod-schlahn här.

Krischan Striez güng furtfenst hen tau den Kentjeh.

„Gut Dag uck, Herr Mahnke, ick kam vonwägen de twintig Mark Bilohnung.“

„Aha! Sei weiten also, wecker minen „Raro“ dod-schlahn hett?“

„Dschawoll!“

„Na, wecker is dat?“

„Je, Herr Mahnke, irst möt ick 't Geld hemm!“

„Nee, irst möten S' den Nam' seggen.“

„Na, denn afschüs ud!“

„Holt stopp! Seggen Sei mi ud ganz gewiß den Nam’?“

„Jä will ’ne Waterkur dörmaken, wenn ’k nich min Wurt holl!“

„Na, also hier sünd twintig Mark! Da! So, nu rut mit dei Sprak! Weder is ’t?“

„Jä sülm!“

„Wat?! Sünd Sei unklau? An denn verlangen S’ hier noch frech ’ne Bilohnung?!“

„Je, heww ick Sei viellicht den Namen n i ch seggt? — An denn wull de Rechtsanwalt ud Börschuß hemm, un den har ick nich.“

„Wat geiht mi Ehr’ Rechtsanwalt an?“

„Je, Herr Mahnke, dat is doch man wägen Ehrn ollen Töl! De hett minen Jung’ doch de Büx intweiräten, un ut ’n Stüz hett hei em ud noch ’n Stück afbäten! O, Herr Mahnke, dit ward Sei en Stück Geld kosten! De Jung’ liggt in dei Klinik! De Perfesser un de Apteiker un dei Viköstigung un de Rechtsanwalt un dei Straf’ von ’t Gericht un dat Schmerzensgeld — oh, Herr Mahnke, unner hummert Mark geiht ’t nich af!“

„Herrdumein! Jä gäw Sei föftig Mark, Manning, denn is allens gaud, man nich?“

„Föftig Mark? Nee, dor kam ick nich mit ut, Herr Mahnke, achtzig is dat minn’ste!“

„Nee, dat bitahl ick nich!“

„Na, denn nich! Jä heww ud keen Tied mihr. Jä möt jo noch fix up dei Püllezei vonwägen dat Ehr Hund keen’n Mulform anhatt hett, un ’ne Stüermarke hett dat bättsche Beist ud nich hatt — —“

„Holt stopp! Hier sünd achtzig Mark! So, nu is äwerst woll allens in Richtigkeit!“

„Jo, ick dank ud vālmals, dat Sei dat in dei Zeitung sett’t hemm!“

„Wat is dorbi tau danken?“

„Je, süs här ick jo gornich wüßt, wedern de verdammtigte Töl hürn ded! Na, denn afschüs ud!“ —

Up dei Strat bemöt't Krischan sinen Fründ Fiete Sackband. De frögg em:

„Wur kümmt du her, Krischan?“

„Von Rentseh Mahnke, wägen dei Bilohnung!“

„Och, Minsch, du heft em doch nich seggt, dat i d den Hund dodschlahn heww?“

„Ih woh! Hei har en bannigen Verdacht up di, äwerst i d heww em seggt, i d här den Töl' dodschlahn, wil dat hei minen Jung' dei Büx kaputträten un em in 'n Stüz bäten här!“

„Wat? Du heft jo gorkeen Rinner!“

„Je, dor kannst du an seihn, wur i d leigen kann, blots dat d u keen' Angelägenheiten heft!“ —

Malees don stünn hei wedder bi Koopmann Lüttmann'n an dei Tonbänk un tügt sid en lütten groten Rööm, don keem dor mit ees so 'n italjenschen Maffaronifräter in den Laden tau stahn, de har sonen bunten italjenschen dreebeenigen Mosaikdisch — ji weiten woll, so ut luder lütt bunt Holtstücken tauhopliemt — tau verköpen.

Nu müßt sid dat jüst so schicken, Lüttmann'n sin Dilsch har äwermorgen ehren Geburtsdag, un so'n Dilsch keem Lüttmann'n schön tau Paß, dat wir en nüdliches Geschenk för sin' Fru. Hei frög also den Zitronenlicker, wat de Dilsch gellen süll. — Je, söftig Mark! — Horre, wat 'n Geld! Nee, dat was jo väl tau düer! Nee, soväl künn hei nich utgäben! — Äwerst de Leierkastenap leet nich nah: Signore süll sid doch ees dei schöne un künstliche Arbeit ankieken, dat wir 'ne genaue un prünige Arbeit, dei Tied un Geld kosten ded, un blots söftig Mark dorför, dat wir jo rein geschenkt! — Nee, nee, soväl künn hei nich bitahlen, säd Lüttmann, hei wir doch keen Verschwenner! —

As de Appelsinenlutscher äwerst ünner wedder von frischen anfäng, tau drähnen, don säd Krischan Striez tau Lüttmann, hei mücht em woll ees en Ogenblick unner vier Ogen spräken, un plinkt em mit dei Ogen tau. Un as Lüttmann meent, sei wullen denn man in dei Achterstuw' gahn, don säd Krischan tau den Italjano:

„Löw man 'n Momang, Mussolining, Herr Lüttmann kümmt glieks wedder!“ un güng mit Lüttmann rut.

In dei Achterstuw' säd Krischan:

„Herr Lüttmann, würden Sei den Disch för viertig Mark löpen?“

„Ja, dat güng“, säd Lüttmann, „soväl künn ick dor woll an wenn'n.“

„Na, denn gäwen S' mi man ees viertig enzelte Markstücken, ick krieg den Mussolini rüm!“

Un as Lüttmann em dat Geld gäwen har, säd Krischan:

„Je, Herr Lüttmann, för wat is wat! Wenn ick den Figuripüttjer nu noch mihr afhanneln dau, dat kann ick denn woll as Provischon för mi bihollen?“

Lüttmann'n was dat recht, denn hei künn sick nich denken, dat de Italjener den Disch all för viertig Mark hergäwen ded.

Na, nu güngen sei denn wedder in den Laden, wur de Italjener gedüllig töwen ded.

„Na, oll Sinjore“, säd Krischan, „wur is 't nu mit uns? Hest di dat en bäten bischlapen? Wat wist nu för den Disch hemm?“

Je,ümmer noch söftig Mark, dat wüßten dei Signori jo!

„Na, denn will 'ck di mal wat seggen“, säd Krischan, „süh, kiek, hier tell ick di boore siefundörtig Mark hen, is en bannig Stück Geld — — so, un nu is de Disch min!“

Öherrjeh, nu güng äwerst de Italjener tauhöcht! Dat wir jo utverschamt! Ob dei Signori glöwten, hei här den Disch stahlen? Hei künn doch nicks verschenken!

Don nehm Krischan geruhig eene Mark weg, steek sei in 'e Tasch un säd:

„Nu sünd 't man blots noch vier un dörtig Mark! Wur löppt de Haf' nu?“

Don füng dei gäle Mann an, mit dei schwarten Dgen tau funkeln, un mit „Cospetto!“ un „Maledetto!“ üm sick tau schmieten, äwerst Krischan nehm wedder 'ne Mark weg.

„Nu sünd 't man blots noch dree un dörtig Mark! Mussolining, wur ward di?“

Nee, schreeg de Italzener, dit wir jo de reinste Row, soväl ded jo alleen de Toll kosten, un sin' Mudder süll em condannare (verslöken), wenn hei dat ded!

Wedder leet Krischan 'ne Mark in sin' Tasch glieden un reep mit 'n schmeerig Grienen:

„Twee un dörtig! Manning, lang tau!“

As hei äwerst dei Hand allwedder nah 'ne Mark utreden ded, don sprüing de Italzener tau, rapt hastig dat Geld tauhop, leet den Disch stahn, güng ut den Laden un säd blots noch wat von „posteriori!“ wat Krischan un Lüttmann äwerst nich verstünnen.

„Sei sünd doch een' ganzen Grienen!“ säd Lüttmann, as sei alleen wiren, „dit här 'a nie nich för mäglich hollen!“

„Je, man nich?“ lacht Krischan, „äwerst wat krieg id nu as Kummischonär?“

„Na, id meen, acht Mark in teihn Minuten, is dat nich naug?“

„Je, Herr Lüttmann, dei acht Mark heww id jo doch von den Razelmaker krägen un nich von Sei, äwerst id meen, en Buddel Rööm künn dor doch up stahn!“

Un hei kreeg uk richtig noch sinen Buddel vull Rööm!

Je, mag hier männigeen seggen, wur is denn hier wat Unrechtes? Hier kann'n doch blots Striez'n sin' Minschenkenntnis seihn!

Nee, is nich andem, denn Krischan Striez har all en Dag vörher den Italzener beluert, un abends in dei Harbarg mit em den Streich belöht, denn för gewöhnlich kreegen dei Lüd' fonen Disch all för twintig Mark un denn was 't noch tümmer en gaud Geschäft för den Makkaronifräter. —

Na, nu 'ne anner Geschicht!

As id vörhen all vertellt heww, was Krischan Striez mit alle Kooplüd' gaud bekannt, wur 't an dei Tonbänk eenen aftaubieten gew. Un so wüßt hei denn uk, Koopmann Balderjahn ded girn eenen äwer 'n Döft drinken, un denn was hei nich grad' duhn, äwerst doch en bäten wirrig in 'n Kopp.

Na, nu keem Krischan ees bi Balderjahn'n in 'n Laden tau stahn un markt, Balderjahn is wedder ees in sinen wirrigen Taufstand. Dit müßt hei jo nu wohrnähmen.

„O, Herr Balderjahn“, säd hei, „schenken S' mi man en Kurn in, äwerst en groten. — Wat kost' de?“

„En groten? — en groten? — je, so as ümmer — as ümmer — fiefuntwintig!“

„Dunnerlüchting, Herr Balderjahn, wat hemm Sei hier in dei lütt Tunn för 'n schönen Hiring!“

„Man nich? — man nich? — in dei lütt Tunn — is echten Matjes — jo, echten Matjes — in dei lütt Tunn!“

„Wat kost' hei denn?“

„Kost' hei denn? — kost' hei denn? — fiefuntwintig — jo, fiefuntwintig — in dei lütt Tunn.“

„Jüßt so väl as 'n groten Kurn? Na, denn schlahn S' mi ees teihn Stück in.“

„Teihn Stück — jowoll — teihn Stück groten Kurn — ut dei lütt Tunn!“

As dei teihn Stück Hiring vör Krischan'n liggen deden, drümf hei den Kurn ut un säd:

„Pfui, Deuwel! — noch eenen!“

„Noch eenen — schönen Kurn, man nich? — noch eenen — maft twee schönen groten Kurn“, brabbelt de Koopmann, un Krischan nimmt uß den tweeten äwer.

„Güh“, seggt hei denn, „twee Hiring versapen! Na, denn nähmen S' dei beiden man furts trüch!“

„Furts trüch — furts trüch in dei lütt Tunn — jowoll — för twee groten Kurn!“

„Na, un taun Usgewöhnen gäwen S' mi man noch eenen, up twee Beenen kann de Minsch schlicht stahn, alle gauden Dingen sünd dree! un Sei, Herr Balderjahn, daun mi dei Ihr an un drinken eenen mit!“

„Eenen mit — wenn 't nich anners sin kann — eenen mit — — pröfing!“

„Güh so! all wedder twee Hiring futsch — hier sünd f'! — Oherrekeh, nu sünd man blots noch söß nah! Je, 't is jo all! Jack as Bür, de Hiring is schön, äwerst de Kurn is uß schön.“

Weiten Sei wat? Willen man tuschen" — un hei langt sinen Schnapsbuddel ut dei Tasch — „gäwen S' mi man hier för 'ne Mark fötig Kurn rin un leggen S' dei söß Hiring uß man wedder in dei lütt Tunn."

„Jowoll, schönen Kurn — schönen Hiring — för 'ne Mark fötig — in 'n Buddel — ut dei lütt Tunn!"

Als Krischan sinen Buddel vull Kurn in sin' Bürentasch verstaht har, nehm hei sin' Mütz, säd „Up Wedderberüken!" un wull gahn, don äwerst reep Balderjahn:

„Je, up Wedderberüken — ick meen — fall ick nich Geld för den Kurn hemm — Geld för den Kurn — meen ick!"

„Nanu? För den Kurn? Dorför hemm S' jo doch den Hiring frägen! Wi hemm jo doch blots tuscht!" säd Krischan hellischen verwunnert.

„Blots tuscht — — je, dat 's jo uß woher — jowoll, stimmt — blots tuscht — is allens in Richtigkeit — — na, denn up Wedderseihn!"

Un as Krischan ut dei Döör güng, reep em de Koopmann noch nah:

„Nähmen S' man nich äwel!"

„Nee, gornich!" reep Krischan Striez un verschwümm. —

## Franzbrot

Dei öllern Börpommern können sich woll noch up bisinnen, wat Franzbrot is: Backelswor' ut Weitenmähl. Wenn 'n hüt uns' Bäckermeisters nah „Franzbrot" fröggt, denn schürren wed mit 'n Kopp, dat sünd son', dei von utwärts stammen, anner bisinnen sich en Strämel un wiesen eenen denn sone lütten Semmel mit 'ne Karw' in dei Längsrichtung. Äwerst dat sünd all' nich dei richtigen Franzbröd'. Ich heww sei anners in Erinnerung: Sei wiren väl gröter as nu uns' Semmeln sünd, wiren uß ut schires Weitenmähl, harn uß 'ne Längskarw, wiren äwerst von buten nich so hartbackt, wiren weiker un harn 'ne brunere Kalür, seegen nich so schwindsüchtig ut as nu uns' Semmel. Na, is egal, ick wull nu man blots ees 'ne lütt Geschicht vertellen, wurans wi tau dit Backelswor' kamen sünd, un wat

för 'n schnaffschen Nam' dat in Stralsund krägen hett, de, as mi vertellt ward, hüt dor noch begäng is.

Also nu paßt up!

De Nam' „Franzbrot“ bedüdt: „französch Brot“, jüst so as „Franzbramwien“ sinen Nam' von französchem Bramwien (Armagnac) krägen hett, un upkamen is de Nam' in dei Franzosentied, as dat verfluchtige französch Tackeltügs hier uck an uns' Waterkant begäng was.

Na, don was in Stralsund en dägten Bäckermeister, en sturen Patriot, de dei hunnsföttchen Franzosen am leiwsten alltauhop in sinen Backaben har verbrennen laten. Äwerst wat künn hei grot daun, dei Band' har dei Äwermacht un hei müßt jüst so as all' dei annern kuschen. Sei was gaud in 'e Wehr, hei künn sinen Sähn in Gripswold studieren laten, äwerst wenn dei Franzosenhunn'n em so wieder up dei Taschen leegen, denn würd 't mit sinen Wollstand uck ball Matthäi an 'n lezten sin.

Sin Urger würd nich lütter, as dei Franzosen anfängen, up dat däge gesunne Roggenbrot tau schimpen. Dei flitschigen, dünnriwigen Kirls harn jo woll 'ne Nag ut Spennwäben, sei können uns' Brot nich verdrägen un verlangten mit Zaußtern un Zackerieren Backelswor' ut schier Weitenmähl.

Wi sturen Pommern laten uns nu äwerst, as bitannt, nich so licht von uns' ollen Moden afbringen, un de Meister strüwt sick, all' wat hei künn, gägen sone niege Mälligkeit. Äwerst wat hülp 't? Sei müßt sick doch man ran maken, wenn hei nich jeden Dag den Trödel mit dei gallischen Kreihahns hemm wull. Sei wullen em jo woll all dei Backstuw in 'n Klump schlahn.

As hei nu äwerst bigüng un sone handgrotten Bröd' ut schier Weitenmähl, äwerst noch ahn Karw', taurechtklütern ded, don wünscht hei, jedet Franzbrot süll den französch Fräter den bleiken Dod bringen, un jedet Stück geew hei sinen Fluch: „Franzosenod!“ mit up 'n Weg in 'n Backaben.

As hei dit Wurt äwerst ees in helle But ümmerlos ludhals bi jedet Stück bröllen ded, wohrschugt em sin Gesell, hei süll sick vörseihn, dei Franzosen verstünnen dat Wurt „Dod“, un hei künn sick dormit Ungelägenheiten maken. Na, don hett



de Meister nu man immer sinen Fluch flüstert, obschonst hei leiwier har bröllen mücht!

Nu müßt sich dat ees so regieren, dat sin Sähn, de Student, ut Gripswold tau Bisauk keem. Don schöt den Ollen en plietschen Gedanken dörch den Kopp, hei wull den Franzosendod doch wedder ludhals in dei Welt ropen, un hei frög sinen Sähn, wurans „Dod“ up Ingelsch heiten ded.

„Dädd!“ säd de Sähn.

„Hm, — un wur heit dat up Spanisch?“

„Muerte!“

De Oll schürirt mit 'n Kopp.

„Un wurans hemm dei ollen Griechen dortau seggt?“ frög hei wieder.

„Thanatos!“ säd de Student.

„Meinje, sünd dat kruse Utdrück!“ reep de Meister, „na, un dei ollen Römers, wurans säden dei tau den Dod?“

„Mors!“

Don sprüng de Meister up, un en großes Hägen güng äwer sin Gesicht.

„Dit segg noch ees!“ reep hei, „dit mücht id mi girn marken!“

„Die alten Römer hatten für Tod das Wort Mors“, säd de Student noch ees.

„Sühr schön! Utgeteikent!“ reep de Oll un reew sich dei Hänn'n. — — —

Un in dei Nacht, as dat Baden wedder losgüing, stünn unse Meister in dei Backstuw', un in jedet Franzbrot haugte hei mit dat Drückholt 'ne deipe Karw', as wenn hei sonen Schwienegel von Franzosen den Kopp upflöwen ded, un reep ludhals un so recht mit Nahdruck jedet Mal: „Franzosenmors!!“ —

Un dit Wurt von den patriotschen Bäckermeister keem ball in ganz Stralsund in Schwung un hett sich bet up den hütigen Dag erhollen, denn — id heww dat schriftlich! — hüt noch nennen dei Stralsünner dat Franzbrot „Franzosenmors“. Dat heit up Dütsch: Franzosen dod!, dormit dat mi hier keener falsch verstahn deit!

# Eine Wackelstütz burne Stoppelgaus

schriwwt an dei Redaktschon

In 'n Oktobermond 1932.

Sihr geihrted Redaktschon! Ik un vüle von mine Mit-schweftern säuhlen dat nich blots, nee, wi weiten 't ganz genau: Wi stahn an 'n Vörabend von bläudige Ereignisse! Dat duert man noch korte Tied, denn warden wi asmurkst un upfräten as Schwartsuer, as Braden, as Gauß'klein, as Wittsuer, as Spick-gaus, as Läwerpafstet, as Gauß'läwerwufft, as rökerten Gauß-magen, na, un all sowat! Uns' Dunen warden in Berrn stoppt, un up uns' Gördel blasen dei Jören, orre sei maken Rinner-flappern von! Dat sünd leege Utsichten för uns, äwerst wat is dorbi tau maken? Wat möt, dat möt! Äwerst allens mit Glimplichkeit! Un dorüm schriew ik dit an di, geihrted Re-daktschon, dat du din' Mitmingschen ees dormit unner gei Ogen geihst.

Nämlich, dat ji Mingschen uns plegen un räuken, dormit wi schön bei Sak sünd, wenn 't an 't Upfräten geiht, dor können wi nicks nich tau seggen, un dat is för uns jo uk 'ne schöne Tied, wenn de Grugel vör dat Utsfäkenwarden man nich wir.

Äwerst wat tau väl is, is tau väl! Jug' Leiw' tau uns is tau grot. Dit is keen' Leiw' mihr, dit is grugliche Quälerei! Ik meen' dat Nudeln! Dei mihrsten Mingschen is dat woll all passiert, dat sei bi Gelägenheit sid tau väl gaudes Uten in 't Lief proppt hemm, denn hemm s' woll stähnt: „Horre, wat steiht mi dat vör dei Bost! Ik weet minen Lief keenen Rat nich! Ik möt mi rein ees orig Motschon maken! Ik möt en groten Kurn orre Kunjack ävernähmen!“ un so. Je, dei Mingschen können sid helpen, äwerst wi? Wi warden in 'n engen Rasten stäken, dat wi uns nich mal ümdreigen können, un wenn wi uns satt fräten hemm, denn kümmt Madam un premst uns mit Gewalt ümmer nieges Fauder in 'n Hals, bet wi nich mihr jappsen können, un 'ne Fettläwer kriegen, dei uns Weihdag malt, un wenn wi denn schriegen: Lat uns rut, dat wi Luft kriegen! denn kümmt Madam un proppt von frischen in uns rin! Gruglich is dat! In frühere Tieden fall 't noch schlimmer west sin, don

hemm sei uns dei Ogen utstaken, dat wi uk jonich uns' willen Bröder seihn füllen, dei dor haben an 'n Haben in Frieheit lang treden deden, dormit dat wi nich vör Verlangen un Sähnsucht an Fett verlieren füllen! Un ruppt hemm f' uns bi lebennigen Lief un uns an dei Beenen uphungen un uns so taum Verkop up 'n Mark bröcht, un wenn wi denn vör Qual un Weihdag schreegen: „Makt een Enn' mit uns Qual, makt uns dod!“ Denn hemm f' uns langsam mit 't Mez in 'n Kopp staken — — oh, gräsig is dat! Na, sowat giww 't jowoll all' nich mihr, äwerst dat Dodnudeln is immer noch begäng! Dei Minschen denken dor woll gornich an, dat wi von sone Nudolie krank warden! Is 't mit Hawermaft nich naug? Dorbi bliewen wi doch wenigstens gesund! Un dat Smolt von 'ne Hawermaftgaus is witt un kurnig un apptitlich, dat von 'ne Nudelgaus äwerst is schmeerig, wil 't von 'ne kranke Läwer is!

„Na“, ward hier männigeen seggen, „soväl Wäsend wägen 'ne dämliche Gaus!“ Sooo? dämliche Gaus? Den Düwel uk, wi sünd noch lang nich dämlich! Wi hemm uns' Meriten as jichtens een! Jüst so as dat Hart von berühmte Minschen in 'ne gollen Kapsel upbiwohrt ward, so ward uns' Läwer in 'n Pastetenpott inmakt un nahsten sogor mit Vergnügen upfräten, wat dei inkapselten Minschenharten nich mal von sick seggen können; un so as dei Postbiller von dei groten Minschen in 'ne „Walhalla“ upstellt warden, so ward uns' Post up 'n Rökerbähn hängt un nahsten wedder mit Wollbehagen vertehrt; an dei Postbiller von dei Minschen kânt ji lang liden, ihre dat wurnah schmecken deit! — Un wenn 't dunntaumul all Ordens gäwen här, denn härn uns' Urahnen dei ganze Post vull hemm müßt, as sei dat römsche Kapitol dörch ehr' Wachsamkeit un Alarmschriegen rett't hemm! Un wi füllen keen' Meriten hemm? Dat wir jowoll noch schöner! — Un dei Minschen füllen uk man an denken, dat sei mit uns Gäuf' verwandt sünd! Was de berühmte Fürst von dei ollen Vandalen nich König Gänserich? He? Un was den Erfinder von dei Baufbrückerkunst Guttenberg sin richtigen Nam' nich „Gänsefleisch“? Wat? Kann dat een' strieden? Was hei nich Fleisch von unsen Fleisch? Un is Sankt Martinus nich tau uns in 'n Gaus?

stall flücht't, as hei nich Bischof warden wull? Is dat all' nicks? Un hett de grotmülighe un äwerböstige Berliner nich Recht, wenn hei seggt: „Eene jute jebratene Jans mit joldenen Jabeln jeessen is eene jute Jabe des jrundjütijen Gottes“? Hei seggt äwerst nicks von Fettgaus, blots von Bratgaus, denn mihr as twölf Pund dörf 'ne Bratgaus nich wägen, süs ward jug äwel von all dat Fett, un dat mägen ji nich; äwerst wenn uns schlicht un äwel ward bi dei Folterqualen von dat Nudeln, dor fröggt keen Minsch nah!

Na, ick meen' man, wi sünd doch wull wirt, mihr Respekt von jug tau verlangen, un mächten nu in alle Bischeidenheit birrn, uns mit dei entsamtigte Nudelie tau verschonen! Wi sünd jo twors so dämlich, dat wi uns nich gägen disse Quälerie mit alle Gewalt wehren daun, äwerst wi sünd doch nich so dämlich, dat wi nich marken, wenn uns schlicht un äwel ward! Un dorüm mak ick nu ees driest den Schnabel up! Un du, geihrte Redakchon, help uns! Biellicht hemm dei Minschen Erbarmen mit

Line Wackelstüz  
burne Stoppelgaus.

## Utflang

För hüt is 't naug  
mit Kloden un mit Klingeln!  
De Irnst klüng deip,  
Spaß ded sid lustig kringeln.  
Hemm jug gefollen  
miene lütten Saken,  
is 't gaud! Wenn nich,  
möt ji dat bäter maken!  
Ick seet tau Pird,  
as mi dei Beinen wussen,  
un wenn ick runnerföl,  
leeg 't woll an Pegasuffen!

Otto Wobbe.



Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Nd km w 102 m

